Nr. 142 — 14. Jahrgang · Einzelnummer 0.30 Złoty · Katowice, den 24. Mai 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Auch Schiele will Brüning verlassen

Notverordnung erst nächste Woche

Keinerlei Entscheidungen vor Hindenburgs Rückkehr

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 23. Mai. Die Notverordnung wird diese Woche nicht mehr veröffentlicht werden. Sie wird dem Reichspräsidenten erst nach dessen Rückkehr aus Neudeck am Sonnabend vorgelegt werden. **Abänderungen sind aber trotz der unfreundsichen Aufnahme, die die bisherigen Mitteilungen in der Oeffentlichkeit gefunden haben, nicht zu erwarten.** Allerdings wird angenommen, daß der Reichsarbeitsminister einige Milderungen an den Abstrichen der Sozialversicherung durchzusetzen versuchen wird, doch will das Kabinett sich nicht darauf einlassen. Vermutlich am Sonntag wird der Reichskanzler dem Reichspräsidenten die Notverordnung zur Unterzeichnung vorlegen und sich dabei des Vertrauens von Hindenburgs versichern, das ihm im Hinblick auf die unpopuläre Notverordnung und für die bevorstehenden politischen Kämpfe der Kabinettsumbildung Rückhalt geben soll.

Auch sie möchte der Kanzler

ebenso wie die Parlamentsaussprache über die Notverordnung bis nach der Lausanner Konferenz verzögern.

Aber bis dahin dürfte die Aufrollung der Fragen nicht aufzuschieben sein. Ein Montag-Blatt hat gemeldet, daß der Reichsernährungsminister Dr. Schiele schon am Freitag seinen Rücktritt eingereicht habe, und zwar auf Betreiben des Generals Schleicher, der an den letzten Kabinettssitzungen teilgenommen hätte. Die Meldung ist falsch. General Schleicher ist weder am Freitag noch am Sonnabend in der Kabinettssitzung gewesen, wohl aber Dr. Schiele. **Immerhin steht ein**

Wechsel auf seinem Posten durchaus im Bereich der Möglichkeit.

Es heißt sogar, daß ein anderes Kabinettsmitglied — es kann sich wohl nur um Dr. Schlange-Schöningen handeln — bereits als Nachfolger in Aussicht genommen sei. **Keinesfalls ist aber der Rücktritt vor der Rückkehr Hindenburgs zu erwarten.** Auch die Neubesetzung des Wirtschaftsministeriums und des Reichswehrministeriums wird erst dann entschieden werden. Während für das Reichswirtschaftsministerium immer noch Dr. Goerdeler in Betracht kommt, scheint die Nachfolge Groeners noch ganz ungeklärt zu sein.

Reichstags-Kritik nicht erwünscht

Erst soll sich die Enttäuschung über die neueste Notverordnung legen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 23. Mai. Es kann nunmehr wohl als feststehend betrachtet werden, daß der Reichstag nicht Anfang Juni, sondern erst nach der Lausanner Konferenz, deren Beginn am 16. Juni allerdings schon recht fraglich geworden ist, zusammentreten wird, wobei nur noch die Frage offen ist, wie lange Zeit dann noch verstreichen wird, bis die Reichsfahne auf dem Wallotbau wehen wird. Jedenfalls sind schon Bestrebungen im Gange, die auf eine längere Vertagung gerichtet sind. Sie haben eine sachliche Rechtfertigung insofern, als der Reichstag, wenn er jetzt zusammenträte, zu gesetzgeberischer Tätigkeit wenig Gelegenheit hätte. Ebenso wie in Preußen könnte er sich mit dem Haushalt noch nicht beschäftigen. Einige Teile von ihm liegen war dem Reichsrat vor, doch hat dieser schon erklärt, daß er sie nicht verabschieden werde, bevor nicht auch die anderen in seinen Händen sind. Es fehlen außer dem Kriegslastenetat noch die des Ernährungsministeriums, des Arbeits- und des Finanzministeriums, also die wichtigsten. Der Reichsrat könnte die Beratung bestimmt nicht mehr vor dem 10. Juni und der Reichstag nicht mehr vor Lausanne beenden. Während der Konferenz verbietet sich eine Beratung von selbst, da der Reichskanzler und vermutlich auch andere Kabinettsmitglieder durch sie in Anspruch genommen sein werden. Es wird also der alte Etat als Nothaushalt um einen oder mehrere Monate verlängert oder **der neue durch Notverordnung in Kraft gesetzt werden** müssen.

Nicht minder wichtig als diese sachlichen Gründe für eine weitere Hinausschiebung des Reichstagszusammentritts sind politische.

Der Kanzler hat wenig Neigung, die neue Notverordnung, die in allen Lagern auf erbittertsten Widerstand stoßen wird, einem Votum im Reichstage auszusetzen.

Am bedeutsamsten ist die **unverhüllte Drohung des „Vorwärts"** mit Opposition, die freilich in erster Linie für die Wählerschaft berechnet ist, die sich mit den Sozialmaßnahmen und einer neuen Steuerlast nicht abfinden will und sicherlich in hellen Scharen davonlaufen würde, wenn die Partei jetzt indirekt ihre Zustimmung durch Ablehnung der sicher zu erwartenden Aufhebungsanträge geben würde. **Im Herbst, so hoffen die Parteileitung und die Reichsregierung offenbar, wird die Entrüstungswelle sich beruhigt haben, und dann wird es leichter sein, die Notwendigkeit der Tolerierungspolitik, von der die Sozialdemokraten im Ernst nicht lassen können, den Wählern klar zu machen. Die Einberufung des Reichstages wird deshalb kaum früher zu erwarten sein, als bis den maßgebenden Stellen diese Beruhigung einigermaßen eingetreten zu sein scheint.** Es sei denn, daß der Kanzler vorher, dem Druck von rechts folgend, entweder selbst das Steuer seiner Politik nach rechts umlegt oder es einem andern überlassen muß.

Oder-Donaukanal

Verbandstag des Oberschlesischen Verkehrsverbandes — Bericht s. S. 5

„Die letzten 100 Meter?"

Trübe Aussichten für Lausanne

Frankreich wünscht Vertagung und England vorläufige Teillösungen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 23. Mai. Obwohl sich das neue französische Kabinett noch nicht gebildet hat und vor dem 5. Juni nicht gebildet werden wird, kann als sicher gelten, daß es, ob es nun von Tardieu, Steg oder Chautemps geleitet wird, außenpolitisch maßgebend von Herriot bestimmt wird, der schon einmal die Hoffnungen, die die deutschen Linksparteien auf sie gesetzt hatten, schwer enttäuscht hat. Wie man den Nachrichten aus Paris entnehmen kann, rechnet man dort bestimmt darauf, daß Herriot

nach Beginn der Lausanner Konferenz deren Vertagung um sechs Monate beantragen

wird. Die Deutsche Regierung wird sich diesem Vorschlag natürlich mit aller Entschiedenheit widersetzen müssen, durch die die vielbesprochenen hundert Meter in der letzten großen Reichstagsrede des Kanzlers bedenklich verlängert würden.

Leider hat es nicht den Anschein, als ob wir dabei auf volle Unterstützung Englands zu rechnen haben. Ueberhaupt machen sich, wenigstens in der Londoner Presse, bedenkliche Tendenzen bemerkbar. Der „Observer" will in der Lage sein, schon jetzt nähere Angaben über die Taktik der britischen Vertretung machen zu können. Er nimmt an, daß die britische Delegation in Lausanne eine ähnliche Haltung wie auf der Abrüstungskonferenz einnehmen und versuchen wird, den Alpdruck der papiernen Reparationen Schritt für Schritt zu beseitigen. Die sofortige vollständige Ersetzung des aufgeflogenen Youngplans durch einen praktischen Plan betrachte man ohne gleichzeitige Neufundierung der europäischen Zahlungen an die Vereinigten Staaten als unmöglich. Daher werde es das britische Ziel sein, eine

Ausdehnung des Hoover-Moratoriums bis zu dem Zeitpunkt zu erreichen, zu dem eingehendere Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten möglich erscheinen, d. h. bis Ende März nächsten Jahres.

Das zweite Ziel sei, den Mechanismus des Moratoriums mit dem ursprünglichen Hoover-Plan in Einklang zu bringen, d. h. **die theoretische Zahlung der ungeschützten Annuitäten und deren Rückleihung an Deutschland zu beseitigen,** da jeder wisse, daß es sich um fruchtlose Buchhaltungskunststücke über Schulden handele, die doch nicht bezahlt werden könnten. Nach britischer Auffassung liegt der wahre Wert der Konferenz in der Gelegenheit zu einer realistischen Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich.

Vorsorgliche Kündigung bei Stolberger Zink

(Telegraphische Meldung.)

Aachen, 23. Mai. Nachdem am Freitag im Stolberger Rathaus die Kündigungsverhandlungen wegen der Stolberger Zinkhütten stattgefunden hatten, ist am Sonnabend der gesamten Arbeiterschaft zum 4. Juni gekündigt worden. Die Angestellten haben bereits vor einigen Wochen die vorsorgliche Kündigung erhalten.

Kommunistische Zersetzung im südslawischen Offizierkorps

(Telegraphische Meldung)

Belgrad, 23. Mai. Das Kriegsministerium erklärt, daß vor 20 Tagen die Zugehörigkeit der Marburger Leutnants Atanaskowitsch und Miladinowitz zu einem **ausländischen kommunistischen Propagandadienst** entdeckt worden sei. Leutnant Miladinowitz ist geflohen. Leutnant Atanaskowitsch wurde verhaftet, mit ihm noch **sieben ander junge Offiziere und der Major Djokitsch,** der beschuldigt wird, die den Verhafteten zur Last gelegten Taten gekannt und keine Meldungen darüber an die vorgesetzten Stellen erstattet zu haben.

Zusammenstöße vor einem Hamburger Arbeitsamt

(Telegraphische Meldung.)

Hamburg, 23. Mai. Kommunisten versuchten in das Arbeitsamt Kohlhöferstraße einzudringen. Polizeibeamte, die den Demonstranten entgegen traten, wurden tätlich angegriffen, einer von ihnen mußte **in der Notwehr einen Schuß abgeben,** durch den ein 28jähriger Seemann in den Bauch getroffen wurde. Der Verletzte wurde in ein Krankenhaus eingeliefert. Die Beamten nahmen fünf der Demonstranten fest. Im Anschluß daran kam es auch im Gängeviertel zu Zusammenrottungen, bei denen ein Polizeibeamter angegriffen wurde.

Urteil im Waltershausener Aufruhrprozeß

(Telegraphische Meldung.)

Gotha, 23. Mai. Das Große Schöffengericht verurteilte im Schnellverfahren **acht Teilnehmer an den Waltershausener Unruhen,** bei denen es einen Toten und etwa 20 Verletzte gegeben hatte. Die Angeklagten wurden **zu zwei Wochen bis zu acht Monaten Gefängnis** verurteilt. Unter den Verurteilten befindet sich eine 65jährige Frau, die sechs Monate Gefängnis erhielt. Es wurde ihr anheimgestellt, ein Gnadengesuch einzureichen.

Neuer Flamen-Erfolg

(Telegraphische Meldung.)

Brüssel, 23. Mai. Durch die Bildung des neuen Kabinetts Renkin ist die belgische Kabinettskrise beendet. Der Eintritt des Flamen Sap in das Kabinett beweist, daß die letzten flämischen Schul-Forderungen, die zur Krise geführt hatten, erfüllt sind.

Frankreich in der Versailler Abrüstungsklemme

„Deutschland soll auch der Verteidigungsmittel beraubt sein“

Frankreich will aber für sich alle Angriffswaffen behalten

Kein Verbot des Luftangriffs

Keine Begrenzung der Geschütz-Größen

(Telegraphische Meldung)

Genf, 23. Mai. Im Genfer Marineausschuß hat Ungarn, dem der Vertrag von Trianon die Unterhaltung von Flußmonitoren von einer gewissen Größe ab verboten hat, den Antrag gestellt, Flußmonitore von dieser Größe ab als Angriffswaffe zu bezeichnen.

Der französische Vertreter, Marineminister Dumont, wandte sich gegen diesen Antrag und erklärte, es sei nicht angängig, einzelne Bestimmungen der Friedensverträge zur Begründung von Anträgen mit rein technischem Charakter heranzuziehen.

Er betonte ausdrücklich, daß man durch die Entwaffnungsbestimmungen Deutschland und seine Verbündeten auf alle Fälle ihrer Verteidigungsmittel habe berauben wollen, und wies zur Erläuterung darauf hin, daß auch die Rheinlandsfestungen, die doch ausschließlich Verteidigungszwecken dienten, zerstört werden mußten.

Der deutsche Vertreter Vizeadmiral von Freyberg wies demgegenüber darauf hin, daß der Versailler Vertrag eine ganze Reihe rein technischer Artikel enthalte und daß für die Arbeiten der Abrüstungskonferenz unumgänglich sei, bei jeder Gelegenheit auf diese Artikel, in denen die Entwaffnung Deutschlands auch von rein technischen Gesichtspunkten gesehen sei, hinzuweisen. Er nehme aber mit großem Interesse die Feststellungen einer so berufenen Autorität, wie es der französische Marineminister sei, **zur Kenntnis, daß der Versailler Vertrag Deutschland auch die Verteidigungsmittel habe nehmen wollen.**

Die Landkommission der Abrüstungskonferenz hat die Beratungen über die Bestimmungen der **Geschütze mit Angriffscharakter** mit der Annahme einer Entschließung abgeschlossen.

Die Entschließung bedeutet, daß man sich **über die Bestimmung derjenigen Waffen, die als Angriffswaffen gelten sollen, nicht geeignet** hat. In ihr kam zum Ausdruck, daß eine Reihe von Staaten unter der Führung Frankreichs **jeder Bezeichnung der Angriffswaffen und jeder Präzisierung der Geschützkaliber mit Offensivcharakter ausgewichen** sind und versucht haben, **die Grenze der Geschützkaliber mit Angriffscharakter möglichst hoch** einzusetzen.

Die deutsche Delegation hat im Gegensatz dazu darauf hingewirkt, die Geschütze mit Angriffscharakter **entsprechend den Abrüstungsbestimmungen des Versailler Vertrages festzusetzen.**

Die Frage wird nunmehr im Rahmen der Frage über die qualitative Abrüstung im Hauptausschuß zur Entscheidung gebracht werden müssen. Die deutsche Delegation wird auch innerhalb der Hauptdelegation an ihrem Standpunkt festhalten, daß die

Waffenverbote des Versailles Vertrages zur Richtschnur der Bestimmungen über die allgemeine Abrüstung

gemacht werden. Wenigstens ist in der Entschließung die Relativität der Geschütze mit Angriffscharakter dahin festgelegt worden ist, daß der **Offensivcharakter von Geschützen eines Angreifers von dem Maß der Rüstungen abhängt, über das der Verteidiger verfügt.** Diese Formel, gegen die der französische Vertreter sich zäh zur Wehr gesetzt hat, bedeutet praktisch, daß **gegenüber einem schwachbewaffneten Staat wie Deutschland die Bewaffnung eines schwerbewaffneten Staates als besonders aggressiv anerkannt wird.**

Die Beratungen des Luftausschusses haben in der Frage des **Abwurfes von Kampfmitteln aus Flugzeugen ein merkwürdiges Ergebnis gezeitigt. Der den Beratungen zugrunde liegende Bericht enthielt die Feststellung, daß die Kampfmittel jeder Art, die bestimmt sind, aus der Luft abgeworfen zu werden, als bedrohlich für die Zivilbevölkerung anzusehen sind. Auf Antrag der französischen Delegation wurde dieser Satz mit 18 gegen 10 Stimmen gestrichen. Die deutsche Delegation hat gegen die Streichung gestimmt.**

Noch keine Aussicht auf neue Preußen-Regierung

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 23. Mai. Der Zusammentritt des neuen Landtags wirft seine Schatten voraus. In dem Parlamentsgebäude herrschte am Montag schon reges Leben, weil das Zentrum, die Sozialdemokraten und die Kommunisten sich zu Fraktionssitzungen versammelt hatten. Im Anschluß an die erste Parlamentssitzung, die mit dem Namensaufruf der Abgeordneten ausgefüllt werden wird, wird der Aeltestenrat den Arbeitsplan für die nächsten Sitzungen festlegen. Die Wahl des Präsidiums, die für Mittwoch in Aussicht genommen ist, wird die ersten Parteikämpfe entfesseln können. Kommt durch Obstruktion und Beschlußunfähigkeit des Hauses keine Wahl des Präsidenten zustande, wird der Alterspräsident Litzmann zunächst weiter im Amt bleiben. Die Hoffnung, daß die Kommunisten der **Wiederherstellung der alten Wahlordnung für den Ministerpräsidenten** wenigstens keine Hindernisse bereiten würden, ist sehr gering. Was aber werden soll, wenn dadurch jede Möglichkeit einer Ministerpräsidentenwahl vereitelt wird, weiß niemand zu sagen. Wenn der Landtag nicht über kurz oder lang wieder nach Hause geschickt werden oder sich vor einem Eingriff des Reiches bewahren will, muß eine Einigung gefunden werden. Bis dahin muß nach Artikel 59 der Preußischen Verfassung das Kabinett Braun im Amte bleiben. Das würde aber in den weiten Kreisen des Volkes, die von der letzten Preußenwahl einen Umschwung erwartet haben, so demoralisierend wirken, **daß der Landtag eine schwere Verantwortung übernimmt, wenn er zu keiner Lösung gelangt.** Zentrum und Nationalsozialisten werden sich überlegen müssen, ob sie diese Verantwortung tragen können.

Die Ausschüsse im neuen Landtag

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 23. Mai. Der Aeltestenrat des Preußischen Landtages wird nach der ersten Vollsitzung voraussichtlich auch die Zusammensetzung der Landtagsausschüsse festsetzen. Nach den Berechnungen des Landtagsbüros setzt sich der Rechnungsausschuß aus 6 Nationalsozialisten, 3 Sozialdemokraten, 3 Zentrumsmitgliedern, 2 Kommunisten und 1 Deutschnationalen zusammen. Die 21gliedrigen Ausschüsse für das Rechts- und Vergebungswesen sowie der Aeltestenrat werden sich zusammensetzen aus 8 Nationalsozialisten, 5 Sozialdemokraten, 3 Zentrumsabgeordneten, 3 Kommunisten und 2 Deutschnationalen. Die übrigen Ausschüsse des Landtages zählen sämtlich 29 Mitglieder. In ihnen werden die Nationalsozialisten mit 11, die Sozialdemokraten mit 7, das Zentrum mit 5, die Kommunisten mit 4 und die Deutschnationalen mit 2 Mitgliedern vertreten sein. Die Deutsche Volkspartei, die Deutsche Staatspartei, die Christlich-Sozialen und die Hannoveraner sind, da sie keine Fraktionsstärke besitzen, **in keinem Ausschuß vertreten.** Die Nationalsozialisten werden voraussichtlich in sieben Ausschüssen den Vorsitz erhalten, und zwar im Hauptausschuß, im Landwirtschaftsausschuß, im Gemeindeausschuß, im Eingabenausschuß und in den Ausschüssen für Leibesübungen, für das Vergebungswesen und die Rechnungsprüfung. Die Sozialdemokraten werden in vier Ausschüssen den Vorsitzenden stellen, nämlich im Bevölkerungsausschuß, im Unterrichtsausschuß, im Verkehrsausschuß und im Wohnungsausschuß. Das Zentrum wird in drei Ausschüssen, und zwar im Geschäftsordnungsausschuß, im Verfassungsausschuß und im Ausschuß für das landwirtschaftliche Siedelungswesen den Vorsitz führen. Die Kommunisten werden zwei Ausschußvorsitzende stellen, nämlich im Handelsausschuß und im Beamtenausschuß. Die Deutschnationalen werden im Rechtsausschuß den Vorsitz führen. Der Aeltestenausschuß ist an diese Berechnungen nicht gebunden, doch wird mit Aenderungen kaum zu rechnen sein.

Verschärfung der Devisenbewirtschaftung

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 23. Mai. Durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 15. April 1932 hat die Reichsregierung die Ermächtigung erhalten, die gesamten Vorschriften über die Devisenbewirtschaftung in neuer Fassung bekannt zu machen. Diese neue Fassung ist jetzt ausgearbeitet. Ihre wichtigste neue Bestimmung bezieht sich auf den **Reichsmarkzahlungsverkehr im Inland für Rechnung von Ausländern,** der in den letzten Monaten eine wachsende Bedeutung gewonnen hatte. In Zukunft bedarf auch jede Barzahlung an einen Inländer zugunsten eines Ausländers einer Genehmigung.

Sicherheit für den Osten!

Tagung des Reichsverbandes der Heimattreuen Ost- und Westpreußen

(Telegraphische Meldung)

Potsdam, 23. Mai. Anläßlich der 11. Verbandstagung des Reichsverbandes der Heimattreuen Ost- und Westpreußen fand eine Kundgebung für den bedrohten Osten statt. Der Landeshauptmann von Ostpreußen, Dr. Blunck, führte u. a. aus:

„Die Oeffentlichkeit **ahnt und weiß viel zu wenig von dem Jahr um Jahr erbitterter geführten Kampf im ostdeutschen Lebensraum.** Die gerade in der letzten Zeit besonders deutlich gewordene **Bedrohung Danzigs und des Memellandes waren nur möglich wegen Deutschlands wehrpolitischer Ohnmacht.** Von einer gerechten Ordnung der Wehrfrage hängt vor allem die Sicherheit des deutschen Ostens ab.“

Der Redner ging dann auf die Kritik ein, die sich die Ostpreußen häufig gefallen lassen müßten, als fehle ihnen das Verständnis für die vielfach vom Reich und Staat geleistete Hilfe. **Diese Hilfe findet in Ostpreußen gewiß verständnisvolle und dankbare Beurteilung.** Aber falsch ist die **Behauptung von Milliardenwerten,** die **nach Ostpreußen geflossen seien.** Seit 1927 sind in Wirklichkeit **120 Millionen, und auch diese nicht als verlorene Zuschüsse, sondern als Umschuldungsdarlehen** gegeben worden. Trotz einzelner Erfolge hat die Aktion in ihrer Gesamtwirkung nicht das beabsichtigte Ergebnis gehabt, denn die Wiederherstellung der Rentabilität der Landwirtschaft ist nicht erfüllt worden. **Der Kredit ist vernichtet, und die Ernte ist zu achtzig Prozent bereits verpfändet.** Ostpreußen strebt unerschütterlich seinem alten Ziele zu, **seine Scholle dem Vaterland zu erhalten, um auch weiterhin seine Aufgabe als Vorposten deutscher Staatsbildung und deutscher Kultur treu zu erfüllen.** So ist die Ostpreußenfrage nicht nur rein wirtschaftlich, nicht nur eine Absatz- oder Verkehrsfrage, sondern eine **Angelegenheit der großen Politik, die gewichtigste sogar der Gegenwart.**

Deutschenhetze in der polnischen Minderheitschule

Wieder ein Lehrauftrag entzogen

Nachdem zu Ostern d. J. der polnischen Lehrerin der polnischen Minderheitenschule in Groß Butzig (Kreis Flatow) wegen Spionageverdachts der Lehrauftrag entzogen worden ist, hat der Oberpräsident in Schneidemühl nunmehr auch dem nationalpolnischen Schulleiter, Lehrer Katza, in Groß Butzig mit **sofortiger Wirkung den Lehrauftrag entzogen.** Beide polnischen Lehrkräfte haben Deutschland verlassen müssen. Katza wurde der Lehrauftrag entzogen, weil sein Verhalten und sein Unterricht geeignet waren, **die deutsche Bevölkerung in höchstem Maße zu beunruhigen.** Besonders **in der Geschichtsstunde hat sich Katza unglaubliche Ausfälle gegen Deutschland geleistet.** Mit der Leitung der polnischen Minderheitenschule in Groß Butzig ist nunmehr der polnische Staatsangehörige Lehrer Balzer beauftragt worden, der bislang die kürzlich geschlossene polnische Minderheitenschule in Bomst geleitet hat.

London. Professor Einstein ist für die Herbert-Spencer-Professur für 1933 gewählt worden.

*

Papst Pius XI. hat den Bischof von Meißen, Gröber, zum Erzbischof in Freiburg im Breisgau ernannt.

*

Der Preußische Innenminister hat angeordnet, daß **unpolitische Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel** wieder zugelassen werden können.

Deutsch-polnischer Austausch politischer Gefangener

(Telegraphische Meldung.)

Bentschen, 23. Mai. Dieser Tage wurde auf der hiesigen Grenzstation ein Austausch von politischen Häftlingen zwischen deutschen und polnischen Behörden durchgeführt. Von den deutschen Behörden wurde der bei Neuhöfen verhaftete und wegen Spionage verurteilte polnische Grenzkommissar Biedrzynski ausgeliefert, von den polnischen Behörden der seinerzeit wegen Spionage verurteilte Preis und der ehemalige deutsche Polizeiwachtmeister Jude, der im Zusammenhang mit den Grenzzwischenfällen von Münsterwalde vor 2 Jahren zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war.

Keine Spur von Bertram

(Telegraphische Meldung)

Batavia, 23. Mai. Ein holländischer Zerstörer, der die australischen Küstengebiete und das ihnen vorgelagerte Meer nach dem verschollenen deutschen Flieger Bertram abgesucht hat, hat **keine Spur von Bertram und seinen drei Begleitern** gefunden.

Pfadfinderlager im Korridor

Ohne Deutschland

In Thorn fand unter dem Vorsitz des Abteilungsleiters Grzanki bei der Woiwodschaft eine Versammlung des Komitees zur Vorbereitung eines **internationalen Treffens der Pfadfinder in Polen** statt. An der Versammlung nahmen hauptsächlich Offiziere teil, darunter General Paslawski, Oberst Piwnicki und andere leitende Offiziere. Allein diese Tatsache mutet eigenartig an gegenüber der neulich in einem Schreiben an den Danziger Senat von Minister Papée, dem polnischen Bevollmächtigten in Danzig, aufgestellten Behauptung, die polnischen Pfadfinder seien „völlig unmilitärisch und unpolitisch“ organisiert. Zu dem internationalen Pfadfinderlager werden tausend Pfadfinderführer **aus allen Staaten Europas mit Ausnahme von Deutschland und Spanien sowie Litauen erwartet.** Auch Oesterreich wird eine Abordnung entsenden. Ferner werden auch Pfadfinder aus den Vereinigten Staaten von Amerika erwartet. Nach einer Rede von General Paslawski hat die Veranstaltung den Zweck, der Jugend „den polnischen Charakter des Korridors, Posens und Oberschlesiens“ zu beweisen.

Dynamit-Explosion

(Telegraphische Meldung)

Nürnberg, 23. Mai. In der Dynamitfabrik Stadeln der Rheinisch-Westfälischen Sprengstoff AG. hat sich eine Explosion ereignet, bei der auch ein Menschenleben zu beklagen ist. In einem abgesonderten Raum, in dem Sprengstoff getrocknet wurde, entzündete sich plötzlich aus bisher unbekannter Ursache der in dem Raum lagerde Sprengstoff. **Wände und Decken stürzten ein, und ein in dem Raum befindlicher Arbeiter wurde so schwer verletzt,** daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb.

Ein rabiater Bettler

Berlin. Zu einer schweren Schlägerei zwischen einem rabiaten Bettler und einem Hausverwalter kam es in dem Wohnblock am Münsterdamm in Steglitz. Da in der letzten Zeit vrschiedentlich **Keller- und Bodeneinbrüche** in dem Block verübt worden waren, kontrollierte der Verwalter in den Abendstunden immer die Häuser. Er sah einen verdächtigen Mann in das Haus Nr. 2 hineingehen. Als er ihn zur Rede stellte, **drohte der Fremde, ihm die Knochen zu zerschlagen usw.** Die durch den Streit alarmierten Hausbewohner riefen schnell den Pförtner herbei. Der Fremde, der sich als Bettler entpuppte, **zog jetzt ein Messer und drang auf die Männer ein.** Nach heftigem Kampfe gelang es ihnen, den Burschen zu entwaffnen und zur Polizei zu bringen. Hier wurde er als ein 22 Jahre alter Pole namens Konitzky festgestellt, der sich **ohne Papiere in Berlin** umhertrieb.

Die Verhandlungen zwischen Nationalsozialisten, Zentrum, Bauernbund, Deutschnationalen und Christlichem Volksdienst zur Bildung einer neuen württembergischen Regierung sind ergebnislos abgebrochen worden.

*

Das Flugschiff **Do X** ist um 19.15 Uhr in Southampton eingetroffen.

*

Der Woiwode von Wilna hat den **Weißrussischen Schulverein in Polen,** der seinen Sitz in Wilna hat, mit sofortiger Wirkung verboten. Der Vorstand und führende Mitglieder des Vereins wurden verhaftet, die Akten der Organisation beschlagnahmt.

*

Der frühere Landeshauptmann des Burgenlandes, Reiner, wurde von dem Bruder einer entlassenen Arbeiterin seines Ziegeleibetriebes **in einem Wortwechsel erschlagen.**

*

Im türkischen Aufrührerprozeß wurden **34 Angeklagte zum Tode, 58 zu je 24, 10 bis 24 Jahren Zuchthaus** verurteilt.

Unterhaltungsbeilage

Alle Jahre wieder / Eine Heuschnupfengeschichte von R. H. Haßberger

Wir wollen zuerst von seinen Tugenden sprechen.

Er ist zuverlässig: Er kommt mit der Pünktlichkeit des Weihnachtsmanns. Oder des Einkommensteuerfälligkeitstermins. Er ist eine von den ganz wenigen Angelegenheiten, auf die man sich auch heute noch verlassen kann.

Er ist unparteiisch, besser gesagt überparteilich: Solange einer mit ihm zu tun hat, vergißt er Klassenhaß und Parteizugehörigkeit und fühlt sich zu seinen Leidensgenossen hingezogen wie zu leiblichen Brüdern.

Er ist ritterlich: Frauen und alte Leute verschont er fast immer.

Merkwürdig, daß er trotz dieser guten Eigenschaften so unbeliebt ist.

Der Heuschnupfen nämlich.

Seine Zeit ist wieder gekommen. Jedes Jahr in den letzten Tagen des Mai beginnen wesentliche Teile der Menschheit sich zu räuspern, zu niesen und zu weinen. Bitterlich zu weinen, als ob gerade eine Epidemie ihre liebsten Angehörigen hinweggerafft hätte. Schon Wochen vor seinem Eintreffen beherrscht „er" die Gedankengänge der gesamten Familie. Man bereitet sich auf ihn vor, man erkundigt sich nach den neuesten Gegenmitteln, man jammert auf Vorrat. Man beobachtet argwöhnisch jedes Kitzeln am Gaumen, und wenn man gar einmal niesen muß, so heißt es: „Ogott, jetzt ist er da!"

Der Heuschnupfenbesitzer denkt im Lenz nicht an die Liebe. Vor der Frühlingsluft versperrt er sich in seinem Zimmer, Blumensträuße, die von nichtsahnenden Freunden mitgebracht werden, fliegen zum Fenster hinaus. Man lebt nur, um zu niesen. Von einem Heuschnupfenbesitzer stammt auch der folgende Trauergesang:

„Genuß" kommt nicht von „Niesen" her,
Der Wortstamm ist ein andrer,
Denn das Genießen fällt recht schwer
Dem heuverschnupften Wandrer.
Das Auge rinnt, die Nase fließt:
Nur wer nicht niesen muß, genießt.

Es gibt mehr Mittel gegen den Heuschnupfen als gegen irgend eine andere Krankheit, und jedes Jahr tauchen wieder neue auf. Dem Heuschnupfen wirklich und vollständig zu entgehen, gibt es nur zwei Möglichkeiten: entweder will man für das eine Jahr Ruhe haben, dann flieht man nach Helgoland oder nach Krk an der jugoslawischen Adria. Schon eine Stunde, nachdem man sich eingeschifft hat, bildet man sich ein, daß man ein anderer Mensch geworden ist. Zwei Tage nach der Ankunft auf der Insel ist man tatsächlich gesund. — Oder man will ihn ein für allemal los sein: dann kauft man sich einen festen Strick und hängt sich auf.

Kron-Juwelen

Zu den englischen Kronjuwelen gehört der „Koh-I-Noor", der größte, aber keineswegs der wertvollste der bisher gefundenen Diamanten. Er wird an Reinheit, Glanz und Regelmäßigkeit der Form bei weitem übertroffen von dem „Regent", der einst die französische Krone schmückte und heute in einer Vitrine des Louvre sein unheimliches Feuer ausstrahlt. Er wiegt, nachdem er durch den Schliff etwa die Hälfte seines ursprünglichen Gewichtes verloren hat, noch immer 136 Karat. Seinen Namen hat er von seinem Erwerber, dem Herzog von Orleans, der während der Minderjährigkeit Ludwigs XV. als Regent die Regierung führte. Der Kaufpreis betrug 2,5 Millionen Goldfrancs; sein heutiger Wert wird auf das 15—20fache geschätzt. Auch er hat, wie alle berühmten Diamanten, ein bewegtes Schicksal gehabt. In der französischen Revolution hatte ihn das Dekret, das das gesamte bewegliche Vermögen beschlagnahmte, in den Besitz des Staates gebracht. Als wenige Wochen später eine Kontrollkommission eine Inventur der sequestierten Kleinodien vornehmen wollte, fand sie die Schatzkammer leer und ausgeraubt. Mit dem „Regenten" waren auch die Krone, das Zepter und der gesamte Kronschatz verschwunden, darunter einige der kostbarsten Werke der französischen Goldschmiedekunst, wie die berühmte, in Gold und Diamanten gearbeitete Nachbildung der St. Chapelle, die Richeleu bei seinem Tode als fürstliches Geschenk Ludwig XIII. vermacht hatte. Alle Nachforschungen nach dem gestohlenen Schatze blieben umsonst. Erst Monate später erhielt die Regierung einen anonymen Brief mit der Mitteilung, daß der „Regent" in einer der Alleen des Champs Elysees vergraben sei, und tatsächlich fand man an der bezeichneten Stelle, tief im Boden vergraben, den Diamanten sowie eine Anzahl anderer Kleinodien, die die Räuber nicht zu veräußern gewagt hatten.

Das Haus ohne Treppen

Der gelähmte amerikanische Millionär Deschamps in Detroit bewohnt eine zweistöckige Villa, die sich durch ihren völligen Mangel an Treppen auszeichnet. Seitdem Deschamps in seiner Jugend einen Unfall gehabt hat, der ihn an des Rollstuhl fesselte, kann er sich nur fahrend vorwärtsbewegen. Aus diesem Grunde ist seine Villa mit schiefen Ebenen versehen, die die einzelnen Stockwerke miteinander verbinden. Da der Rollstuhl Deschamps elektrisch betrieben wird, ist es ihm ohne Kraftanstrengung möglich, in jedes Zimmer ohne fremde Hilfe zu fahren, auch wenn es im zweiten Stock liegt.

Die Wahrheit über Jericho

An der in der Bibel berichteten Geschichte von den Posaunen von Jericho ist nach den neuesten Forschungen unzweifelhaft doch etwas Wahres gewesen. Der englische Gelehrte Yarnstay hat auf Grund seiner archäologischen Feststellungen einwandfrei bewiesen, daß die gewaltigen Mauern durch ein furchtbares Erdbeben eingestürzt sind. Inwieweit allerdings dieses Erdbeben mit dem Bläserchor des jüdischen Heeres in Zusammenhang zu bringen war — darüber haben die Ausgrabungen auch keinen Aufschluß zu geben vermocht!

Er hält seine eigene Grabrede

In London fand die Beerdigung eines alten Sonderlings statt, der sich in seinem Testament ausbedungen hatte, daß kein Beauftragter seiner Kirche die Grabrede halten dürfe. Die Erben sollten — der testamentarischen Anweisung zufolge — eine Grammophonplatte während des Beerdigungsaktes spielen lassen, die, wie er sich ausdrückte, „schon alles Nötige alleine sagen werde." Als man die Platte spielen ließ, stellte sich heraus, daß sie der Sonderling selbst besprochen hatte. Allerdings in einer derartig originellen und unzerimoniellen Weise, daß man die Grammophon-Grabrede auf keinen Fall zu reproduzieren wagte. — So blieb der Wunsch des Sonderlings unerfüllt, und er mag sich darüber im Grabe vor Grimm mehrfach herumgedreht haben.

Eine Bierleitung unter der Erde

Der Polizeichef der pennsylvanischen Stadt Lancaster, Reymond Whitecomb, wurde seines Amtes enthoben und von seinen eigenen Beamten in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Er war, wie es sich herausstellte, einer der Führer einer Alkoholschmuggelbande und hatte es verstanden, gelegentlich der Verlegung einer neuen Kanalisation innerhalb der Wasserröhren eine zweite, dünnere Leitung anlegen zu lassen, mit deren Hilfe Bier von einer Geheimbrauerei nach den verschiedenen Ausschankstellen geleitet wurde. Sogar gekühlt kam es auf diese Weise an seinen Bestimmungsort!

Mit Rasierpinseln gegen Lippenstifte

Die Professoren und Studenten von Trinity College protestierten auf ihre Weise dagegen, daß die Studentinnen sich während der Vorlesung mit Ausdauer zu pudern und schminken pflegten. Als die ironischen Bemerkungen der Professoren vom Katheder herab nicht verfingen, griffen sie zur Selbsthilfe. Kaum zogen während eines Kollegs die Mädchen ihre Lippenstifte hervor, als die Studenten und der Professor ihrerseits komplette Rasierbestecke zum Vorschein brachten und sich zum Protest während der Vorlesung rasierten. Jedoch machte dies auf die Studentinnen nicht den erwarteten Eindruck; bereits in der nächsten Stunde schminkten und puderten sie sich mehr als früher, da sie sich überlegt hatten, daß ein Mann sich höchstens zweimal täglich rasieren, eine Frau sich aber beliebig oft „zurechtmachen" kann.

Wird der Schlaf abgeschafft?

Zwei amerikanische Aerzte sind damit beschäftigt, ein Mittel zu erfinden, wodurch das natürliche Ruhebedürfnis des Menschen durch einen künstlichen, komprimierten Schlaf ersetzt werden soll. Zum Schlafen habe man heute gar nicht mehr Zeit, sagen die beiden Männer der Wissenschaft, also nehme man eine Pille und schlafe einen „Ueberschlaf" von zwei bis drei Stunden allerhöchstens und dann — rrrran an die Arbeit (so man welche hat!). Wäre die amerikanische Erfindung, die augenblicklich noch in Vorbereitung begriffen ist, wirklich von Erfolg gekrönt, so müßte man die beiden Herren zum Tode verurteilen, denn, nachdem die Wissenschaft schon so viele Himmel und Götter zertrümmert hat, würde sie uns auch des bescheidenen Vergnügens berauben, uns der Obhut des barmherzigen Gottes Morpheus anzuvertrauen.

Strümpfe aus Haifischleder

In Durban in Südafrika ist in den letzten Jahren eine neue Industrie mächtig emporgeblüht: die Haifischverarbeitung. Mit Hilfe von riesigen, oft mehrere hundert Meter langen Netzen ist eine ganze Flotte ständig auf der Haifischjagd. Die Netze sind so gebaut, daß die Haie sich mit den Kiemen in ihnen verfangen und noch unter Wasser an Kiemenverletzungen zugrunde gehen. Der Materialwert eines Haifisches beträgt im Durchschnitt 1000 Mark, da so ziemlich jedes Stück des Haifisches bis auf wenige Fleischteile sich verarbeiten läßt. Am wertvollsten sind die Flossen und die Haut. Die Flossen wandern als geschätzte Delikatesse nach China, die Haut hingegen liefert das beste Leder. Es läßt sich außerordentlich leicht verarbeiten, ist vollkommen unzerreißbar, auch wenn es noch so dünn geschnitten wird, und wird neuerdings sogar zur Herstellung von Strümpfen benützt, die an Feinheit und Dauerhaftigkeit ihresgleichen suchen. Im Kapland jedenfalls ist Haifischlederstrumpf der letzte Modeschrei.

Wenn sie singen . . .

Drei von Millionen singen in Straßen ein Lied,
drei von Millionen klopfen an Türen,
oftmals verweht das alles der Wind,
manchmal beginnt's sich zu rühren.

Dann sagen sie: Wir sind arbeitslos,
wir kommen zu euch nur aus Not,
dann zeigen sie ihre gestempelte Karte
und bitten um Pfennige oder um Brot.

Wenn sie singen, drei von Millionen,
kann man gedenken romantischer Zeit,
doch wenn die Hände nach Almosen greifen,
sieht man die Knochen der Wirklichkeit.

Max Becker.

Das einzige von Frauen regierte Land der Erde

Von einem Lande, das schon seit mehr als einem Jahrhundert von Frauen regiert wird, dürfte kaum jemand etwas gehört haben. Es handelt sich um das Land von Bhopal, zu Englisch-Indien gehörend, in dem die Frauen mit einer Selbstverständlichkeit auch über die Männer regieren, als müßte dies so sein. Die Herren der Schöpfung von Bhopal scheinen sich unter den Fittichen ihrer Frauen auch sehr wohl zu fühlen. Vor sechs Jahren kam die Bogum, so heißt die Königin in der Landessprache, auf den Gedanken, daß es vielleicht angebracht wäre, wenn nach dem Vorbild aller andern Länder Bhopal von Männern regiert werden würde. Sie verzichtete auf den Thron zugunsten ihres Sohnes, der aber lehnte die Würde eines Königs ab. Dieser Schritt entsprach ganz dem Willen und Empfinden des Volkes, das als unumstößliche Tatsache annimmt, daß auf den Thron eben eine Frau gehört.

400 Diamanten in einer Flasche

Einem Londoner Juwelier bot ein Kunde mehrere Juwelen zum Verkauf an. Man wurde bald handelseinig. Nachdem das Geschäft abgeschlossen, stellte der Kunde ein kleines Fläschchen, wie es schien, mit Kieselsteinchen gefüllt, auf den Tisch und bat den Juwelier, den Inhalt dieser Flasche auf seinen Wert hin prüfen zu lassen. Es stellte sich heraus, daß die angeblichen Kieselsteinchen einen Wert von vielen Pfund darstellten, denn es waren lauter kleine Diamanten, etwa 400 an der Zahl. Die Flasche mit dem wertvollen Inhalt ist ein Erbstück des Kunden von seinem Vater, der lange Jahre in Südamerika gelebt hatte.

Die amerikanischen Frauen schuld an der Wirtschaftskrise

Der amerikanische Stahlkönig Charles M. Schwab, einer der besten Wirtschaftskenner überhaupt, führt die immer stärker werdende amerikanische Wirtschaftskrise zu einem erheblichen Teil auf die Frauen zurück, deren oft übertriebenen Ansprüchen den einzelnen und somit allmählich ein ganzes Volk in schwerste wirtschaftliche Bedrängnis gebracht haben. Nach der Ansicht Mr. Schwabs stehen die amerikanischen Millionäre auf dem Aussterbeetat. Der Stahlkönig glaubt an eine Besserung der Zeitverhältnisse aber nur, wenn es die Menschen wieder lernen, so zu arbeiten, daß Schweißtropfen fallen.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Von schwerem Leiden erlöste heute ein sanfter Tod unseren lieben Sohn und Bruder

Walter Hentschel

Steiger in Beuthen OS.

im Alter von 35 Jahren.

Hermsdorf bei Brieg, den 21. Mai 1932.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beisetzung Dienstag, den 24. Mai 1932, nachm. 3 Uhr, von der Halle des Hermsdorfer Friedhofes.

Gottes Gnade schenkte uns einen Sohn

Peter Gotthard Rudolph

In Dankbarkeit und Freude

Franz Siara und Frau Clara geb. Kubuschok

Beuthen OS., den 23. Mai 1932
Redenstraße 8a.

Ihre am 12. Mai 1932 in München stattgefundene Vermählung zeigen an

Dipl. Ing. Max Schweinitz, Regierungsbaumeister
und Frau, Elisabeth, geb. Flöri.

Beuthen OS., im Mai 1932
Wilhelmstraße 37/0.

Ermäßigte Eintrittspreise

KAMMER LICHTSPIELE

von 60 Pfg. an

Neues Film-Programm!

Auf der Bühne

Das große Ufa-Lustspiel

Der falsche Ehemann

mit **Johannes Riemann**
Maria Paudler
Tibor v. Halmay

Neue Ufa-Ton-Woche

Nur kurzes Gastspiel

Nicola Lupo

Der beste Verwandlungs-Schauspieler der Gegenwart

In seinem Sketsch:

Ein animiertes Souper

Heut früh 4 Uhr verschied sanft nach längerem schweren Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Emma Wipprecht

geb. Hildebrand

im Alter von 68 Jahren.

Beuthen OS., den 23. Mai 1932.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Mittwoch, den 25. Mai 1932, 3 Uhr nachm., von der Leichenhalle des neuen evangel. Friedhofes aus.

Die Liliputaner

und ihre entzückende

Märchenstadt

bleiben in Beuthen auf dem Rokokoplatz

aber nur

bis Sonntag, den 29. Mai

DELI

Beuthen O.-S. **THEATER** Dyngosstr. 39

Ab heute neues Programm

Uraufführung

des Militär-Tonfilm-Lustspiels

Der

Feldherrnhügel

von Roda Roda

In den Hauptrollen:

Ivan Petrovich

Elga Brink — Betty Bird — Roda Roda

Dazu ein auserwähltes

Ton-Beiprogramm

Ermäßigte Preise ab 60 Pfg.

Intimes Theater

Eintrittspreise von 60 Pfg. an

Bis Mittwoch verlängert

Willy Fritsch

Der Frechdachs

mit

Camilla Horn* u. *R. A. Roberts

Lustiges Beiprogramm / Neue Ufa-Ton-Woche

Pfänderversteigerung!

Mittwoch, den 8. und Donnerstag, den 9. Juni 1932, von 8.30 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends findet Versteigerung der nicht eingelösten und nicht verlängerten Pfandstücke von Nr. 20 001 bis 23 500, sowie sämtl. alten Pfandstücke, die nicht eingelöst worden sind, durch den öffentlich angest. u. beeidigten Auktionator K. Piontek, statt.

Leihhaus Beuthen OS. GmbH.,
staatl. konzessioniert.
Beuthen OS., Gymnasialstraße 5a.

Auf meiner schön gelegenen Jagd vergebe ich den

Rehbock-Abschuß.

Angebote unter C. d. 422 an die Geschst dieser Zeitung Beuthen OS.

Nach kurzem, im Geiste des Pfadfindertums ertragenem Leiden entschlief wohlgestärkt mit den hl. Sterbesakramenten unser liebe Pfadfinderkamerad, der Schupo-Wachtmeister a. D., Ritter der Eisernen Kreuzes I. Kl., **Roverkapitän**

Max Grobosch

Er hat sich durch unermüdliche Mitarbeit im Korps ein dauerndes Ehrenmal geschaffen. Sein Andenken wird uns stets ein leuchtendes Vorbild in der Erfüllung unserer Pfadfinderpflichten sein.

Deutsches Pfadfinderkorps
1. Trupp Beuthen OS.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachm. ½4 Uhr, von der Leichenhalle des Städt. Krankenhauses aus statt.

Schauburg

Das Kino für alle

Beuthen OS., am Ring

1) Nur noch 3 Tage!

Zu Befehl Herr Unteroffizier

Tonfilm-Lustspiel

2) **Cowboy-König** Sensation

Führung

durch den technischen Betrieb der »Ostdeutschen Morgenpost« während der Nachtschicht

Vorführung des Werdegangs einer modernen Tageszeitung

Montag, den 30. Mai

abends 10 Uhr

Industriestraße 2

Anmeldung unserer geschätzten Leser in der Hauptgeschäftsstelle Beuthen, Bahnhofstr., rechtzeitig erbeten

---

Vermietung

3½-Zimmer-Wohnung,

120 qm groß, sonnig, im Neubau, Parknähe ruhige Wohnlage, Beigelaß reichl. vorhand. sofort oder per 1. Juli cr. zu vermieten. Besichtigung wochentags 9—12 Uhr.

Baumeister Josef Littwinski, Beuthen, Mannheimerstraße 3.

2-Zimmer-Wohnung

m. Mädchenkammer, Speisek., Bad, Altane, ca. 80 qm., Neue Straße 14a, I. (Neubau), sofort zu vermieten. Nowak, Zwangsverw., Beuth., Parkstraße 1. Telephon 2831.

2-Zimmer-Wohnung

mit sämtl. Beigelaß Eichendorffstr. 20 sof. zu vermieten. Miete 60 RM. Anfragen an **S. Koplowitz, Beuth.,** Ring (Hochhaus).

2 Stuben und Küche,

beschlagnahmefrei, Neubau, zu verm. **Wieczorek, Beuthen,** Gr. Blottnitzastr. 55.

Möblierte Zimmer

Herr sucht im Zentr. Beuth. od. Parknähe **möbliertes Zimmer** (auch kleineres) nur Flureingang.) Ang. mit Preis unter B. 1199 an die G. dies. Ztg. Beuthen.

Capitol

Beuthen, Ring — Hochhaus

Nur 3 Tage! Dienstag bis Donnerstag

Stürme der Heiterkeit!

Camilla Spira, Fritz Kampers
E. Glässner, H. Picha, H. Schaufuß

in dem tollen Tonfilm-Schwank

Die lustigen Musikanten

(Laubenkolonie)

Ein reichhaltiges

Ton-Beiprogramm

Ab heute — **Kleine Sommerpreise**

Kühle Räume

Modernste Entlüftungs-Anlage

Unsere geschätzten Inserenten

bitten wir, uns die Anzeigenmanuskripte regelmäßig

bis 6 Uhr abends

spätestens einzuliefern. Die sorgfältige Herstellung des Satzes erfordert entsprechend viel Zeit und Mühe.

Auch für „Kleine Anzeigen" ist abends 6 Uhr Annahmeschluß!

35% billiger!

Frohe Nachricht für alle Rundfunkhörer!

Die größte und älteste Funkzeitschrift mit den ausführlichen Programmen aller Sender

der deutsche Rundfunk

kostet jetzt monatlich nur noch RM 1.30. Einzelheft 35 Pf. Probeheft auf Wunsch vom Verlag Berlin N 24

Grundstücksverkehr

Villengrundstück

von zahlungsfähigem Käufer gesucht, Beuthen-Kleinfeld bevorzugt. 4—6 Zimmer nebst Beigelaß erforderlich. Angeb. unter B. 1196 an die Geschst. dieser Zeitung Beuthen OS.

Gelegenheitskauf!

Dampf-Ziegelei

mit ca. 80 Morgen Land, in der Stadt Peiskretscham, (Dtsch.-OS.) unter günstigsten Bedingungen sofort zu verkaufen.

Fritz Perl, Peiskretscham, Ring.

Geldmarkt

Achtung!

Suche

1000 Rmk.

auf 1. Hypoth. für Landwirtschaft. Angeb. unter Gl. 6782 an die Geschäftsst. dies. Ztg. Gleiwitz.

500 Rmk. Darlehen

sofort v. Privat f. 1 Jahr gegen gute Zinsen u. Sicherheit gesucht. Ang. unter B. 1189 an d. G. dies. Ztg. Beuthen.

Goldsichere Hypothek

mit Damno wegen dringendem Geldbedarf zu verkaufen. Anfragen unter Gl. 6778 an die Geschäftsstelle d. Zeitung Gleiwitz.

Suchen Sie Geld?
wie 1., 2. Hyp., Betriebsg.? Kostenl. Auskunft durch Konrad **Blaschzyk, Beuthen,** Gymnasialstraße 11.

1500 Rmk.

geg. reichl. Sicherheit und entsprech. Zinsen auf kurze Zeit gesucht. Ang. unt. B. 1192 an die G. d. Z. Beuthen.

17 000 Rmk.

gesucht zur 1. Stelle auf wertvoll. Grundstück von Chefarzt. Ang. unt. Gl. 6779 a. d. G. d. Z. Gleiwitz.

Verkäufe

Eßzimmer, div. Möbel, Billard, Eiskasten, Küchenmöbel, **Bettstellen** umzugshalber **zu verkaufen.** Besichtig. vorm. 8—11, nachm. 6—7 Uhr. **Beuthen OS.,** Parkstraße 11, I. Etg.

Motorrad N.S.U.

mit Beiwagen, 750 ccm, bester Zustand, billig zu verkaufen. Angebote an Schloß-Drogerie, Miechowitz.

12/40

Steyr-Limousine

steht zum Verkauf od. Umtausch gegen einen 1—1½ To.-Lieferwagen. Ang. **Joh. Haiduk, Beuthen,** Dr.-Stephan-Str. 12.

Geschäfts-Verkäufe

Lebensmittelgeschäft

mit anschl. Wohnzimmer, auf Verkehrsstr. (Zentrum Beuthens) geleg., wegen Doppelbesitzes spottbill. sof. zu verkaufen. Angeb. unt. B. 1200 an die G. d. Ztg. Beuthen.

Kaufgesuche

Ein gebr. 1½ To.

Lastkraftwagen

fahrbereit, per sof. zu kaufen od. vier Wochen zu leihen gesucht. Gefl. Ang. erb. u. B. 1202 an d. G. d. Z. Beuthen.

PALAST THEATER Beuthen Roßberg

Liane Haid, Harald Paulsen, Szöke Szakall, R. A. Roberts, Lucie Englisch in

Zwei Mal Hochzeit

William Fairbanks in

Der König der Sensationen Ein spannender Fliegerfilm

Die Himmelhunde (Helden der Lüfte)

Kleinste Preise. 30, 50, 70 Pfg.

Neueröffnung!

Gartenlichtspiele u. Freilufttanzdiele

Christliches Gewerkschaftshaus, Beuthen, Friedr.-Wilh.-Ring 7

Ab heute 2 Riesenschlager

1. **Die lustigen Vagabunden** 7 Akte
2. **Die Jagd nach den Dokumenten** 8 Akte

u. reichl. Beiprogr. Preise einschl. Tanz 20 u. 40 Pf. Anf. tägl. 6 u. 8½ Uhr. — Erstkl. Jazzorchester.

Promenaden-Restaurant Beuthen

Heute, den 24. Mai, 20 (8) Uhr sowie **jeden Dienstag**

Der beliebte Kabarett-Abend

der Sommerbühne Beuthen.

Empfehle gegen Nachn. jetzt die **beliebte**

Weide-Tafelbutter

z. Zt. zirka **90 Pf.** je Pfund, in Postkollis von 9 Pfd. (auf Wunsch Pfdstücke)

. Guttack, Heydekrug (Memelland)

Tennis-partner(in)

von gebildeter, jg. Dame gesucht. Zuschr. u. B. 1197 an d. G. d. Z. Beuthen.

Wer gibt in Beuthen

Tennis-Trainerstunden?

Ang. u. B. 1193 an d. G. d. Z. Beuthen erb.

Vollschlank!

Schöne Büste u. Körperform können Sie selbst erziel. durch einfach. unschädl. Method., die ich Ihnen kostenl. verrate. **Frau M. Kümmel, Bremen B 19**

Tiermarkt

Rehpintscher

billig zu verkaufen **Beuthen OS.,** Friedr.-Wilh.-Ring 4, Hinterhaus.

Stellen-Gesuche

Besseres Mädchen,

25 J. alt, mit gut. langj. Zeugn., erf. in allen vorkomm. Hausarbeiten, sowie Kochen, sucht per 1. 6. Stellung. Ang. unt. B. 1198 an die G. d. Zt. Beuthen.

Stellen-Angebote

Lehrmädchen

f. Zuckerwarengeschäft, mit gutem Schulzeugnis, Maschineschreiben erwünscht, per bald **gesucht.** (Nicht unter 17 Jahr). Selbstgeschr. Angeb. u. B. 1195 an d. G. d. Z. Beuthen.

Friseurlehrling

wird gesucht.
Frz. Liguda, Schomberg OS., Wilhelmstraße 6.

Kellnerlehrling,

Sohn achtbarer Eltern, sucht **Hotel „Kaiserhof", J. Gorny, Beuthen OS.**

Miet-Gesuche

Per 1. 7. 32 **gesucht:**

3 Zimmer und Küche

mit Beigelaß, sonnig, in guter Lage. Genaue Angeb. mit Angabe der Miete unter B. 1201 an d. G. d. Z. Beuthen.

Bessere, geräumige

4-Zimmer-Wohnung

in Beuthen v. ruh. Mieter gesucht. Ang. mit Preisang. unt. B. 1190 an d. G. dies. Ztg. Beuthen.

Suche für sofort

Stube und Küche,

Miete 25—30 Mark. Angeb. u. B. 1191 an die G. d. Z. Beuthen.

Ostdeutsche Monatshefte

XII. Jahrgang.

Herausgeber Carl Lange, Danzig-Oliva.

Verlag Georg Stilke, Danzig-Berlin.

Seit zwölf Jahren

erfüllen die Ostdeutschen Monatshefte eine bedeutsame Kulturmission und haben sich zur führenden Zeitschrift des Ostens entwickelt. Sie fördern ohne parteipolitische Stellungnahme die engen Beziehungen des abgetrennten deutschen Ostens mit dem Reich.

Die Zeitschrift bringt Beiträge über alle Gebiete der Kunst, Literatur und Wissenschaft, Novellen, Erzählungen, Lyrik und eine ständige Bücherschau.

Reichbebilderte Sonderhefte

über Provinzen und Landschaften, Städte des Ostens, des Ostproblems und des Auslanddeutschtums. U. a. erschienen viele Sonderhefte über Danzig.

Eine wertvolle Neuerung und Bereicherung bedeutet die

Literarische Beilage

die in zwangloser Folge erscheint und in sich abgeschlossene wertvolle künstlerische Arbeiten eines Dichters enthält.

Die Ostdeutschen Monatshefte begannen den XII. Jahrgang im April 1931

in neuem vergrößerten Format und in besserer Ausstattung bei gleichbleibendem Preise von jährl. M. 12.—, vierteljährl. M. 3.50.

Zu bestellen durch alle Buchhandlungen und den
Verlag Georg Stilke, Berlin NW. 7.

Aus Oberschlesien und Schlesien

5. Oberschlesischer Verkehrsverbandstag

Oder-Anschluß — Oder-Donau-Kanal

Ausgleich für Mittellandkanal — Vollschiffigkeit der Oder — Nicht Kanal, sondern Schleppbahn!

(Eigener Bericht)

Ratibor, 23. Mai

Unter Vorsitz von Landesrat Ehrhardt fand am Montag im Provinzialsitzungssaal der sehr stark besuchte 5. Verbandstag des Oberschlesischen Verkehrsverbandes statt. Landesrat Ehrhardt entwickelte einleitend in großen Linien die Wirtschafts- und Verkehrsnotlage Oberschlesiens und umriß aus dieser heraus die besonderen Aufgaben und Arbeiten des Verkehrsverbandes, für dessen Tätigkeit sich bei den Behörden, der Wirtschaft und der breiten Oeffentlichkeit ein erfreulich wachsendes Interesse feststellen läßt. Er begrüßte unter den Erschienenen die beiden Redner der Tagung, Ministerialrat Dr. Krieg vom Reichsverkehrsministerium und Dipl.-Ing. Arke vom Landesplanungsverband Oppeln sowie Oberpostdirektionspräsident Wawrzik und als Vertreter des Landeshauptmanns Ersten Landesrat Hirschberg. Der Geschäftsführer des Verkehrsverbandes, Dr. Kretschmer, erstattete den Bilanzbericht, der mit 30 714 RM. abschließt und den Voranschlag für 1932 mit je 19 000 RM. balanziert. Von den Rechnungsprüfern, Bürgermeister Warmbrunn (Neiße) und Dr. Kugler (Gleiwitz), wird Entlastung beantragt, die ebenso für den Arbeitsausschuß und den Vorstand einstimmig erfolgt. Die Wahl der Rechnungsprüfer führt zur Wiederwahl der Herren Warmbrunn und Dr. Kugler, denen Landesrat Ehrhardt den Dank für ihre Tätigkeit ausspricht. Die Satzungen werden dahin ergänzt, daß ein zweiter stellvertretender Vorsitzender vorgesehen wird: Provinzialverwaltungsrat Schneider wird auf diesem Posten bestätigt. Auf Anfrage teilt Landesrat Ehrhardt mit, daß über die Linienführung des Bahnbaues Peiskretscham—Keltsch noch keine endgültige Klärung erfolgt ist, insbesondere ist auch die Frage, ob die Bahnlinie über Tost geführt wird, noch nicht entschieden. Bei der Einführung von Lektoraten und ständigen Vorträgen über den deutschen Osten an den Universitäten wird angeregt, rechtzeitig Oberschlesiens Interesse einzuschalten. Im Zusammenhang mit der Ueberleitung einer weiteren Verwaltungsaufgabe von der Reichsbahndirektion Oppeln auf die Reichsbahndirektion Breslau wird eine Entschließung angenommen, in der es heißt: Die Reichsbahn erklärt, daß keine Veranlassung vorliegt, darin den Anfang zum

Abbau der Reichsbahndirektion Oppeln

zu erblicken, zumal die Reichsbahndirektion Oppeln nach dem Genfer Abkommen bis zum Jahre 1937 bestehen bleiben muß.

„Der Oberschlesische Verkehrsverband fürchtet trotzdem Gefahren für den Bestand der Reichsbahndirektion Oppeln und fordert, daß die Reichsbahndirektion Oppeln nicht nur bis 1937 erhalten bleibt, sondern, wieder zu einer Volldirektion ausgebaut, in ihrem Zuständigkeitsbereich auf das ganze Gebiet der Provinz Oberschlesien erweitert wird und für immer bestehen bleibt. Eine selbständige oberschlesische Eisenbahndirektion Oppeln mit ausreichenden Befugnissen ist aus grenzpolitischen Gründen und im Hinblick auf die große wirtschaftliche Bedeutung Oberschlesiens notwendig. Hinzu kommt, daß die Provinz Oberschlesien, deren wirtschaftliche Grundlagen durch die Grenzziehung aufs schwerste erschüttert worden sind, einer besonderen eisenbahnverkehrlichen Fürsorge bedarf, die nur von einer in unmittelbarer Berührung mit dem Gebiet stehenden Verwaltung erwartet werden kann."

Der Referent für die Oderwasserstraße von der Wasserbautechnischen Abteilung des Reichsverkehrsministeriums, **Ministerialrat Krieg,** gab sodann einen Ueberblick über die Hauptgesichtspunkte der deutschen Wasserstraßenpolitik, deren Ziel

Wasserschutz und Wassernutzung

ist und deren Ausbau infolge der fortschreitenden Industrialisierung und Besiedlung unter einheitlicher Führung des Reiches eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit sei; deshalb sollen die Reichswasserstraßen fortan bei den Reichsbehörden zentralisiert werden. Die Reichsbehörden seien von der Notwendigkeit überzeugt, **die Oder zu einer zuverlässigen Großschiffahrtsstraße auszubauen; dazu sei einmal die Beseitigung der Niedrigwassernot** (Versommerung!) und dann die Einschränkung der Hochwassergefahr notwendig. Die Lösung dieser Frage sei aber bei der Oder besonders schwierig, weil hier die Abflußverhältnisse sich zwischen gewaltigen Extremen — im Verhältnis 1:128 — bewegten; so seien als geringster Abfluß 18 cbcm/sek. gegenüber einem Höchstabfluß von 2000 cbcm/sek. gemessen worden: Bei Breslau fließt im Jahresdurchschnitt eine Wassermenge von 150 cbcm/sek. ab. **Für den Oderausbau sind insgesamt 59 Millionen RM. vorgesehen,** von denen bisher 21 Millionen RM. ausgegeben sind. Das Staubecken von Ottmachau mit einem Fassungsvermögen von 95 Millionen Kubikmeter geht der Vollendung entgegen: Mit dem Betrieb des Beckens wird 1933 begonnen werden können. Obwohl es bei voller Ausnutzung das Niedrigwasser oberhalb Breslaus 70 Tage lang um 20 Zentimeter oder 50 Tage lang um 30 Zentimeter erhöhen werde, reicht es nicht aus, um den riesigen Wasserbdarf der Oder zu decken, d. h. **die Anlage weiterer Staubecken ist notwendig.** Die Arbeiten am Staubecken Sersno werden soweit gefördert werden, daß 1936 7 Mill. Kubikmeter, 1946 50 Mill. Kubikmeter Zuschußwasser zur Verfügung steht; das Sersnoer Staubecken wird zugleich dazu dienen das schmutzige Klodnitzwasser zu klären und für das Gleiwitzer Hinterland Siedlungsgelände freizumachen. Für weitere Staubecken bei Ruda, an der Malapane u. a. sind die Bauentwürfe fertiggestellt; ebenso soll der Bau einer weiteren Schleuse in Ransern im Rahmen des öffentlichen Arbeitsdienstes fortgeführt werden, um Frachtenbeschleunigung und Schleusenerleichterung zu schaffen. Das Reich hat die Verpflichtung übernommen, den

Mittellandkanal

zu Ende zu bauen, aber bei der heutigen finanziellen Notlage ist der Zeitpunkt der Vollendung des Kanals nicht abzusehen:

Bis 1937 wird der Mittellandkanal aus bautechnischen und finanziellen Gründen sicher nicht fertiggestellt werden; vor einem Jahrzehnt ist mit der Inbetriebnahme des Mittellandkanals nicht zu rechnen.

Zur Sicherstellung der Frachtenparität zwischen Oberschlesien und dem Ruhrgebiet im Schnittfeld Groß-Berlin sind hohe Abgaben für den Mittellandkanal und Niedrighaltung der Oderabgaben vorgesehen. Das Mißverhältnis des Wasserstraßentransportes zeigt sich in der Tatsache, daß Oberschlesien auf dem Wasserweg nur 10 Prozent Kohle verfrachtet, das Ruhrgebiet aber 40 Prozent!

Die Lebensfrage des Industriereviers ist der transportbillige

Anschluß an die Oder.

Der Kanalbau dürfte sich wirtschaftlich nicht rentieren, da die Gruben immer auf Stichbahnen angewiesen wären und somit die Verbindung von Bahn- und Wasserweg durch Staffeltarife zu teuer kommt: **Der Kanal zur Oder ist heute mit vertretbaren Mitteln nicht durchzuführen.** Das Reichsverkehrsministerium hat aber durchaus Verständnis für das Bestreben der oberschlesischen Industrie, durch den Bau einer Schleppbahn sei es als Standbahn, sei es als Schwebebahn von den hohen Zulauftarifen der Reichsbahn frei zu werden, und es wird die entsprechenden Pläne eingehend prüfen. Die Stellungnahme des Reichsverkehrsministeriums dazu hängt aber von den finanziellen Möglichkeiten des Reiches ab und von der Frage, wieweit die Reichsbahn davon betroffen werden kann: Die Reichsbahn müsse leistungsfähig erhalten werden und eine Kollision der Interessen der Reichsbahn mit der Schiffahrt und der oberschlesischen Industrie verhütet werden. Die Reichsbehörden sind bestrebt, Oberschlesiens Wirtschaft Sondertarifvergünstigungen einzuräumen, um dem Grenzland wirtschaftliche Stützen zu leihen. Die Regelung des Wettbewerbs zwischen der Reichsbahn und den verschiedenen Verkehrseinrichtungen muß im Wege des Ausgleichs gefunden werden. Im Osthilfegesetz ist der Bahnbau Groß-Strehlitz—Kandrzin vorgesehen; mit dem

Geschäftszeit am Fronleichnamstage

Die Kaufmännischen Verbände von Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg weisen darauf hin, daß auf Grund einer gemeinsamen Vereinbarung die Geschäfte Donnerstag, am Fest Fronleichnam, im Industriebezirk den ganzen Tag geschlossen sind. Ferner dürfen die Geschäfte am Mittwoch für den geschäftlichen Verkehr bis 20 Uhr (8 Uhr abends) geöffnet sein."

Kunst und Wissenschaft

Wo schlägt der Blitz ein?

Die Wissenschaft hat das Rätsel gelöst

Der Direktor des Observatoriums auf dem „Pic du Midi", C. Daucère, hat durch zahlreiche Beobachtungen die Frage gelöst, welche Orte besonders blitzgefährdet sind. Bisher wußten wir, daß manche Orte ziemlich blitzsicher sind, während andere wiederum durch häufige Einschläge gefährdet erscheinen. Eine Ursache hierfür war nicht zu erkennen. Allgemein wußte man, daß hochgelegene Gegenstände, wie Bäume, den Blitz anziehen. Daucère hat nun die Orte, wo der Blitz häufig einschlägt, ebenso untersucht, wie diejenigen, wo erfahrungsgemäß wenig Einschläge zu verzeichnen sind. Er ging von der fruchtbaren Anschauung aus, daß offenbar das Luftmeer an den verschiedenen Orten verschieden gestaltet sein muß, denn nach seiner Ueberzeugung konnte nur durch die Natur des Luftmeeres der Unterschied erklärt werden. Seit den Arbeiten des Frankfurter Professors Dr. Friedrich Dessauer wissen wir, daß die sogenannten „Jonen der Luft", die die Träger der Elektrizität sind, sich in ungeheuren Mengen in der Luft befinden und einen großen Einfluß auf die Gesundheit der Menschen ausüben. Durch diese Studien Professor Dessauers haben wir erst einen tiefen Einblick in das Geheimnis des elektrischen Luftmeeres erhalten.

Die Luftionen sind entweder negativ oder positiv geladen. Durch Versuche mit künstlichen Jonen stellte Dessauer fest, daß zahlreiche Krankheiten in erster Reihe auf diese Luftionen zurückzuführen sind. Wenn Rheumatiker bei feuchtem Wetter Schmerzen bekommen, dann hängt dies mit den Luftionen zusammen. Die Heilwirkung mancher Bäder für verschiedene Krankheiten ist in erster Reihe auf die besondere Gestaltung des elektrischen Luftmeeres in diesen Bädern zurückzuführen. Die Verteilung der Jonen ist nämlich derart, daß die Krankheit dadurch geheilt wird. Manche Krankheiten verschlimmern sich, wenn in dem Luftmeer mehr negative als positive Jonen sind. Andere wiederum verbessern sich in diesem Fall. Die Bergkrankheit, Kopfschmerzen, Herzbeschwerden usw. hängen mit der Jonenverteilung zusammen. So gab Prof. Dessauer die Möglichkeit, durch künstlich erzeugte Beschaffenheit des elektrischen Luftmeers in Luftkammern auch zugleich die Krankheit zu heilen oder die Beschwerden zu mildern. Nun besteht nach den Forschungen von Daucère ein seltsamer Zusammenhang auch zwischen dem elektrischen Luftmeer und dem Blitz. In Ortschaften, über denen das Luftmeer mehr positive Luftionen hat als negative, schlägt nie der Blitz ein, auch hagelt es hier selten, während die Ortschaften mit zahlreicheren negativen Luftionen besonders blitz- und hagelgefährdet sind.

Woher die Beschaffenheit des elektrischen Luftmeeres kommt, und woher die Verschiedenheit der einzelnen Abschnitte des Luftmeeres herrührt, ist noch unbekannt. Festgestellt wurde die Tatsache, daß bei dem Herannahen eines Gewitters die Luft überall viel ionenhaltiger wird. Seltsamerweise haben auch dann die Orte, wo der Blitz selten oder nie einschlägt, mehr positive Jonen. An den anderen Orten dagegen wird beim Herannahen eines Gewitters der Ueberschuß an negativen Jonen noch größer. Da das Luftmeer nicht unabhängig von der Erde ist, so ist anzunehmen, daß die Beschaffenheit des Luftmeeres im Zusammenhang mit dem örtlichen Landgebiet steht, über dem die Luftsäule sich erhebt. Auch die Tatsache, daß der Blitz gerne in hohe Bäume einschlägt, hängt offenbar mit dieser Erscheinung zusammen, denn unter den Bäumen bildet sich ein Ueberschuß an negativen Jonen. Diese negativen Jonen bilden offenbar eine große Leitfähigkeit für den elektrischen Strahl und begünstigen dadurch das Einschlagen des Blitzes. Nur so ist es zu erklären, daß an manchen Orten bei Gewittern bis zu 50 Blitzeinschläge festgestellt worden sind. Diese Erforschung des Luftmeeres bedeutet einen großen Fortschritt auf dem Gebiete unserer Kenntnisse des Wesens der Elektrizität.

Rudolf Fitzeks „Volk an der Grenze" in Gernrode. Bei einer Tagung der Jungscharen des Deutschen Ostbundes in Gernrode am Harz wurde Rudolf Fitzeks vielerorts mit Erfolg aufgeführtes Oberschlesiendrama „Volk an der Grenze" zur Aufführung gebracht und erntete, wie uns ein Eigenbericht meldet, starken Erfolg.

Walter Felsenstein an die Kölner Oper verpflichtet. Das frühere Mitglied des Dreistädtetheaters, Walter Felsenstein, der im Anschluß an seine Beuthener Tätigkeit mehrere Jahre als Opernspielleiter in Basel und Freiburg i. B. gearbeitet hat, wurde soeben als Oberspielleiter der Oper an das Kölner Opernhaus verpflichtet.

Das Deutsche Theater am Rhein kommt nicht. Die Fusionspläne der Dumont-Lindemannbühne mit dem Kölner Schauspiel haben sich in letzter Stunde zerschlagen. Düsseldorf will mit Rücksicht auf die Existenz zahlreicher Mitglieder des eigenen Ensembles, das in langjähriger Erziehungsarbeit der Generalintendanz herangebildet worden ist, das eigene Theater nicht aufgeben und wird versuchen, die Bühne mit eigenen Kräften weiterzuführen.

Hochschulnachrichten

Freiherr Sartorius von Waltershausen achtzigjährig. Prof. August Sartorius Freiherr von Waltershausen beging am 22. Mai den 80. Geburtstag. Er entstammt einer Göttinger Gelehrtenfamilie; sein Großvater war der auch als Freund Goethes bekannt gewordene Historiker Georg Sartorius von Waltershausen. Der Gelehrte, der jetzt in Gauting bei München lebt, hat sich namentlich mit Fragen der Wirtschaftspolitik beschäftigt, die er auch auf Reisen, namentlich in den Vereinigten Staaten, studierte. Darüber hinaus hat sich Sartorius mit dem Verhältnis von Weltwirtschaft und Weltanschauung und mit Fragen des deutschen Volkstums in Grenzgebieten und im Ausland beschäftigt.

Der Frankfurter Frauenheilkundler Geheimrat Seitz 60 Jahre. Heute begeht der Ordinarius für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten an der Universität Frankfurt und Direktor der Universitätsfrauenklinik, Geh. Hofrat Dr. Ludwig Seitz, seinen 60. Geburtstag. Er hat wichtige Arbeiten auf dem Gebiet der Röntgen-Tiefentherapie veröffentlicht und ist Mitherausgeber der Monatsschrift für Gynäkologie und Geburtshilfe.

Geheimrat Erich Lexer 65 Jahre. Seinen 65. Geburtstag beging am 22. Mai der Ordinarius für Chirurgie an der Universität München, Geheimrat Professor Erich Lexer. Geheimrat Lexer, der gleichzeitig ordentliches Mitglied des Medizinalkomitees der Universität München ist und seit 1928 als Nachfolger des heute in Berlin lehrenden Geheimrats Sauerbruch an der Universität München ist, ist in Würzburg geboren, wo er das Gymnasium besuchte und seine Studien begann. Nach mehrjähriger Assistenzarzttätigkeit in Göttingen und Berlin habilitierte er sich 1898 an der Universität Berlin, wurde 1902 zum a. o. Professor ernannt und übernahm auch die Leitung der Berliner Chirurgischen Poliklinik, um dann als Ordinarius und Direktor der Chirurgischen Klinik nach Königsberg überzusiedeln. Nach 5jähriger Tätigkeit folgte Geheimrat Lexer einem Ruf an die Universität Jena, die er 1919 verließ, um als Ordinarius an die Universität Freiburg zu gehen. Dort hat er bis zu seiner Münchener Berufung gewirkt.

Zum Gedächtnis des Hallenser Alttestamentlers Prof. D Gunkel. Dr. phil. h. c. Herm. Gunkel, der verstorbene frühere Ordinarius für alttestamentliche Wissenschaften an der Universität Halle, hätte am 23. Mai sein 70. Lebensjahr vollenden können, hätte ihn der Tod aus der Reihe der Wissenschaftler nicht im März 1932 gerissen. Hermann Gunkel war einer der hervorragendsten deutschen Gelehrten seines Wissensgebietes. Vornehmlich hat er sich mit Forschungen aus religions- und literaturhistorischem Gebiet betätigt und war Herausgeber des theologischen Handbuches „Die Religion in Geschichte und Gegenwart". In Springe in Hannover geboren, hat er an den Universitäten Göttingen, Halle, Berlin, Gießen und seit 1920 in Halle gewirkt, wo er 1927 entpflichtet wurde.

Neue Lehrkräfte an der Pädagogischen Akademie in Halle. Die Pädagogische Akademie Halle a. S., die sich infolge Auflösung anderer Akademien wesentlich erweitert, erhielt als neue Lehrkräfte für die Musikfächer: Prof. Dr. Hoffmann von der Akademie Altona und den bekannten Erfurter Pianisten Horst Gebardi.

Bau dieser Strecke wird in kurzem begonnen. Dagegen kann der ebenfalls beschlossene Bahnbau Hindenburg—Borsigwerk aus finanziellen Gründen noch nicht begonnen werden.

Der Vortragende erläuterte darauf den Rückgang des Eisenbahnverkehrs, des Schiffsumschlags in Stettin, des Wasserstraßenverkehrs in Berlin und Ruhrort und folgerte, daß bei diesem allgemeinen Rückgang zurzeit an einen Ausbau der Wasserstraßen nicht herangetreten werden könne, weil der vorhandene Verkehrsapparat nicht mehr ausgenutzt werde. Die einzige Ausnahme bildet der schon sehr alte Entwurf eines

Oder-Donau-Kanals,

der besonders politische Bedeutung und internationalen Charakter hat. Sein volkswirtschaftlicher Wert für den deutschen Osten besteht vor allem in der Verhinderung der Ablenkung der Frachten auf außerdeutsche Bahnen. Heute ist die Uebereinstimmung der Interessentenstaaten für die Ausführung des Oder-Donau-Kanals da, und die Vorarbeiten sind weit vorgeschritten. Für die Ausführung macht Deutschland seinerseits zur Voraussetzung die Einheitlichkeit des Ausbaues durch eine Gesellschaft; für die Finanzierung wird die Hilfe internationaler Anleihen erwartet. Die Länge des Kanals von Cosel bis zur Donau würde 424 Kilometer betragen, wovon 63 Kilometer auf deutsches Gebiet entfallen. Besondere Bedeutung würde der Kanal für den Aufschwung Ratibors haben. Der Vortragende schloß mit dem Hinweis, daß für den weiteren Ausbau der Oder im Rahmen des Arbeitsdienstprogramms der Reichsregierung beträchtliche Mittel zur Verfügung gestellt werden sollen, und daß der Oderausbau und die Verbindung zur Donau das Hauptziel der ostdeutschen Wasserstraßenpolitik sei.

In der

Aussprache

traten die Landräte Dr. Urbanek und Harbig dafür ein, unsere Erwerbslosen bei dem Kanalbau anzusetzen und wegen dieser Arbeitsbeschaffung den Kanalbauplan nicht in der Versenkung verschwinden zu lassen. Da die Zukunft des Industriegebietes von seinem Wasseranschluß an die Oder abhängt, müsse erst der Oderanschluß geschaffen und dann an die Ausführung des Oder-Donau-Kanals herangetreten werden. Landesrat Ehrhardt umriß die entscheidende Frage dahin, wie das Industriegebiet am frachtbilligsten und mit geringsten Selbstkosten an die Oder herangebracht werden könne; zurzeit sei die Schleppbahn als der rationellste Weg errechnet, und man solle deshalb jetzt nicht mit dem Kanalplan die Auswertung des Schleppbahnplanes stören. Oberbürgermeister Kaschny betonte die Vordringlichkeit des Oder-Donau-Kanals zur Heranführung der ostdeutschen Wirtschaft an die Balkanmärkte.

Den Standpunkt der Industrie formulierte Dr. Kugler dahin, daß der Oder-Donau-Kanal wichtig sei, selbstverständlich aber der Anschluß des Industriegebietes an die Oder von vornherein als Bestandteil des Oder-Donau-Planes gelten müsse. Die Forderung könne also nicht Kanalweg Cosel—Oderberg, sondern müsse Industriegebiet—Oderberg lauten; auf keinen Fall dürfe die Wettbewerbsfähigkeit Oberschlesiens nach Süden und Südosten leiden.

Ministerialrat Krieg unterstrich in seinem Schlußwort die ungünstigen geographischen Voraussetzungen Oberschlesiens für einen Kanalbau und anerkannte **als Bedingung für die Beteiligung am Oder-Donau-Kanalbau die Herstellung des Oderanschlusses des Industriegebietes, den das Reichsverkehrsministerium zur gegebenen Zeit unterstützen werde.**

*

Einen zweiten Vortrag hielt Diplom-Ingenieur Arke, Oppeln, über

Verkehrslage und Siedlung.

Er kennzeichnete die beiden Arten der ostdeutschen Siedlung, ländliche Kleinsiedlung und vorstädtische Landsiedlung, erläuterte die Vorbedingungen, vor allem nach der Standortseite hin. Die ländliche Siedlung brauche außer gutem Boden die Nähe eines Verfrachtungsbahnhofs: 40 Prozent der ganzen Provinz Oberschlesien befinden sich aber in mehr als 5 Kilometer Entfernung von der Bahnlinie! Die Existenzfrage der Siedlung hänge von der verkehrstechnischen Lage wesentlich ab. Die oberschlesische Eisenbahnferne schaffe ernste Hindernisse für die Kleinsiedlung. Der Vortragende gab mancherlei Anhaltspunkte über die Maßnahmen, die Erwerbslosen durch Siedlung seßhaft zu machen, und besprach die Zweckmäßigkeit der Dezentralisation der Industrie für die Odertalplanung. Die ländliche Siedlung werde immer von dem Gedeihen der Industrie abhängig sein, und dies Gedeihen ist im letzten Grunde eine Verkehrs- bezw. Tariffrage.

Beide Vorträge fanden die stärkste Aufmerksamkeit der aus allen Kreisen der Behörden und Wirtschaft zusammengesetzten Zuhörer, in deren Namen Landesrat Ehrhardt den Rednern für ihre Ausführungen dankte.

Die oberschlesischen Kommunalbeamten tagen

(Eigener Bericht)

Ziegenhals, 23. Mai.

Der 31. Vertretertag der Bezirksgruppe Oberschlesien des Verbandes der Kommunalbeamten und Angestellten Preußens fand am Sonnabend und Sonntag in Ziegenhals statt. Die Tagung begann am Sonnabend um 10 Uhr im Städt. Kurhotel „Juppebad" mit den Sitzungen des Finanzausschusses, Organisationsausschusses, und Wahlausschusses und im Anschluß daran einer Sitzung des Gesamtvorstandes.

Am Abend fand im Saale des Juppebades ein Begrüßungsabend mit Damen statt. Für die Stadt Ziegenhals nahmen an diesem Begrüßungsabend Bürgermeister Dr. Schneider und Stadtverordnetenvorsteher Dr. Böhm als Gäste teil. Nachdem Stadtobersekretär Lange die Erschienenen im Namen der Ortsgruppe Ziegenhals begrüßt hatte, entboten Bürgermeister Dr. Schneider und Dr. Böhm den Gästen ein herzliches Willkommen. Der Abend dürfte dank des abwechslungsreichen Programms, das unter anderem Dichtungen in schlesischer Mundart vorsah, den Teilnehmern in recht guter Erinnerung bleiben.

Die Tagung des eigentlichen Vertretertages begann nach einem Kirchgang pünktlich um 9,30 Uhr im Hotel „Bergkeller. Der 1. Vorsitzende der Bezirksgruppe,

Vermessungsinspektor Janus,

eröffnete die Tagung: Der Geschäftsführer Borgiel erstattete den Geschäftsbericht. Die Mitgliederzahl hat sich um 99 auf insgesamt 2135 erhöht. Es wurden auf Grund der vorgelegten Sterbegeldanträge 13 350 RM. gezahlt. Aus der Zusatzsterbegeldeinrichtung wurden 55 000 RM gegenüber 44 000 RM im Vorjahre gewährt. An Notfallunterstützungen sind 1740 RM, an Stellenlosenunterstützungen 713 RM, an Kurbeihilfen 430 RM und an Stipendien 600 RM gezahlt worden. Vom Verbande wurden an Rechtsschutzkosten für die Bezirksgruppe 820 RM gezahlt. Den Kassenbericht erstattete der Schatzmeister Gottschlich, Gleiwitz. Ueber Organisationsfragen berichtete Adler, Gleiwitz. Im Interesse der Kostenersparnis sollen die Vertretertagungen nicht mehr wie bisher alljährlich, sondern entsprechend dem Vorgehen des Verbandes alle zwei Jahre stattfinden.

Nach kurzer Unterbrechung der Sitzung fand um 11 Uhr die

Begrüßung der Ehrengäste

statt. Erschienen waren: Bürgermeister Dr. Schneider, Stadtverordnetenvorsteher Dr. Böhm, Ziegenhals, Oberbürgermeister Dr. Franke, Neiße, als Vorsitzender des Oberschlesischen Städtetages, Bürgermeister Salomon, Breslau, als Vertreter des Schlesischen Städtetages, Geistl. Rat Klassing, Ziegenhals, der Verbandsgeschäftsführer Meuerer, Berlin, der Bezirksvorsitzende Jonnitz der Bezirksgruppe Westf., Regierungsoberinspektor Dietrich als Vertreter des Bezirkskartells des Deutschen Beamtenbundes, Vertreter der Bürgerschaft aus Ziegenhals und mehrere Stadtverordnete. Besonders herzlich wurde der Gründer des Verbandes, Rendant i. R. Wustmann, Groß Strehlich, begrüßt.

Als erster Redner der Ehrengäste ergriff Bürgermeister Dr. Schneider das Wort zur Begrüßung der Erschienenen, gleichzeitig im Auftrage des Oberpräsidenten Dr. Lukaschek. Oberbürgermeister Dr. Franke, Neiße, wies in seinen Ausführungen auf die schwierige Stellung der Kommunalbeamten hin, die in der vordersten Front ständen und daher zusammenhalten müßten. Der Geschäftsführer des Schlesischen Städtetages, Salomon, erkannte die sachliche Arbeit des Verbandes an und wünschte der Tagung vollen Erfolg. Regierungsoberinspektor Dietrich wies in seinen Ausführungen auf den Zusammenhalt zwischen Beamtenbund und Komba hin. Zum Schluß sprach der Bezirksvorsitzende der Bezirksgruppe Westfalen, Jonnitz.

Der nun folgende Vortrag des Verbandsgeschäftsführers Meuerer, Berlin, über das Thema:

„Kampf um Recht"

befaßte sich mit der Lage der Kommunalbeamten, insbesondere mit den Auswirkungen der letzten Notverordnung. Die Kommunalbeamtenschaft ist mit dem Schicksal des Volkes aufs engste verbunden. Eine Sonderbelastung, wie sie die Preuß. Notverordnung vorsehe, werde jedoch unbedingt abgelehnt. Die letzte Notverordnung sei eine Folgewirkung der Hetze gegen die Kommunalbeamten.

Die Finanzstatistik habe bewiesen, daß die Besoldung der Gemeindebeamten unter der Durchschnittsbesoldung der Staatsbeamten liege.

Insbesondere bedeuten die fortgesetzten Nachprüfungen der Besoldungsordnungen eine dauernde Beunruhigung der Kommunalbeamtenschaft. Der Verband sei mit allen Kräften bemüht, um den Beamten zu ihrem Recht zu verhelfen.

Schwierig sei zur Zeit die Angestelltenfrage und die Frage des Beamtennachwuchses. Vorübergehend müsse durch gesetzliche Maßnahmen eine gewisse Herabsetzung der Pensionsgrenze angeordnet werden, um den Nachwuchs unterzubringen. Es ginge nicht an, junge Arbeitskraft und jugendlichen Lebensmut brach liegen zu lassen.

Zum Schluß seiner Ausführungen wies Meuerer auf die grundsätzliche Einstellung des Verbandes zum Staate und zu den politischen Tagesfragen hin. **Der bisherige Erfolg des Verbandes sei nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß der Verband unbedingt die parteipolitische Neutralität gewahrt habe.** Die Kommunalbeamtenschaft sei nicht für einzelne Parteien da, sondern Diener der Allgemeinheit. Die Ausführungen fanden lebhaften Beifall und kamen in folgender

„Entschließung"

zum Ausdruck:

„Die Vertreterversammlung der Bezirksgruppe Oberschlesien des Verbandes der Kommunalbeamten und Angestellten Preußens erhebt angesichts der bürokratischen und ungerechten Maßnahmen, die auf Grund der Preußischen Sparverordnung in unhaltbarer Weise gegen die Beamtenschaft getroffen worden sind, Protest gegen die Rechtlosmachung einer Beamten- und Angestelltenschicht, die in der vordersten Position der öffentlichen Verwaltung steht. Die Vertreterversammlung ersucht den Verband, kein Mittel unversucht zu lassen, um weitere Schädigungen von dem Personal der Selbstverwaltung abzuwenden. An den Städtetag ergeht unser dringender Appell, uns bei unserem Vorgehen zu unterstützen."

Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Janus, Beuthen, 2. Vorsitzender Jütner, Oppeln, Geschäftsführer Borgiel, Schatzmeister Gotschlich, Beisitzer Jaschok, Beuthen, Kittel, Cosel, Mende, Leobschütz, Menzel, Neiße, Ziegler, Oppeln, Leib, Ratibor, Adler, Gleiwitz, Fuchs, Hindenburg, Mroß, Kreuzburg, Gruchmann, Neustadt, als Rechnungsprüfer wurden Josch und Fuchs, Beuthen, gewählt.

Als nächster Ort des Vertretertages für das Jahr 1934 wurde die Stadt Leobschütz bestimmt. Zum Schluß dankte der Verbandsgeschäftsführer dem bisherigen Vorstand für die außerordentlich sachliche und erfolgreiche Arbeit, die die beste Anerkennung durch einstimmige Wiederwahl des Vorstandes gefunden habe.

Schweres Motorradunglück

Rosenberg, 23. Mai.

Die Zollassistenten Karl Tiedtke und Paul Pilarczyk aus Kostellitz befanden sich in der Nacht von Sonntag zu Montag auf einer Dienstreise. In der Nähe der Stadt, unweit der Zementfabrik Knossalla, kamen die beiden Motorradfahrer, als sie eine Kurve nehmen wollten, zu Sturz. Der Lenker des Motorrades, Tiedtke, wurde an einen Bordstein geschleudert, so daß er blutüberströmt liegen blieb. Durch den Sturz erlitt er einen Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Beifahrer Pilarczyk kam mit einem Armbruch davon.

Krankenpflegedienste und Erbschaftssteuer

Nach einem Urteil des Reichsfinanzhofes vom 7. Juli 1931 können nur im Haushalte oder im Betriebe eines Erblassers geleistete Dienste zu einem entsprechenden Abzuge von der Erbschaft in steuerlicher Hinsicht führen. Krankenpflegedienste gehören nicht dazu. Für sie kommt nur die Steuerbefreiungsvorschrift des § 19, I Nr. 11 des Erbschaftssteuergesetzes in Betracht. **Im Falle aber, wo die Ehefrau des Erblassers einen erhöhten Abzug für Krankenpflegedienste fordert, kann diese Vorschrift nicht angewendet werden, weil die Ehefrau aus der Natur ihres ehelichen Verhältnisses zu dem Verstorbenen verpflichtet ist, diese Dienste vorzunehmen.**

Beuthen und Kreis

* **Berufsjubiläum.** Der Besitzer und Leiter der bekannten Fliegnerschen Höheren Knabenschule mit gymnasialen Aufbauklassen, Direktor Robert Fliegner, begeht heute sein 25jähriges Berufsjubiläum. Er leitet seit 1914 die Anstalt, nachdem er zuvor fünf Jahre lang am Staatl. Gymnasium tätig gewesen war.

* **Auszeichnung.** Dem Direktor der Oberschlesischen Hauptstelle für das Grubenrettungswesen und der Versuchsstrecke, Professor Woltersdorf, ist das Preußische Feuerwehr-Erinnerungszeichen verliehen worden.

* **Neuer Bäckermeister.** Berthold Maier, Sohn des langjährigen Innungs-Prüfungsmeisters Karl Maier, Friedrichstraße 16, hat die Meisterprüfung im Bäckerhandwerk mit Erfolg abgelegt.

* **Beuthener Bürgerschützengilde.** In der unter dem Vorsitz des Baumeisters Malaika im Schießwerder abgehaltenen außerordentlichen Versammlung der Beuthener Bürgerschützengilde stand das diesjährige Königsschießen im Mittelpunkt der Verhandlungen. Als Tag für das Königsschießen wurde Sonntag, der 3. Juli, festgelegt. Am Mittwoch vorher (Peter-Paulstage) soll das Schießen ohne größere Aufmachung seinen Anfang nehmen. Am Sonntag, dem 3. Juli, wird nachmittags mit Musik nach dem Schießwerder ausmarschiert. Dort findet den Nachmittag über im Garten Freikonzert statt. Nach der feierlichen Bekanntgabe der diesjährigen Würdenträger und deren Dekorierung werden diese ebenfalls mit Musik in die Stadt eingeführt. Nach dem Schießwerder zurückgekehrt, findet dort gemütliches Beisammensein mit den Schützenfrauen statt. — Ein Mitglied wurde neu in die Gilde aufgenommen. Zum Oberschlesischen Schützenbundestag wurden der 2. Vorsitzende, Schneiderobermeister Glagla, und der Kommandeur der Gilde, Kaufmann Wandelt, abgeordnet. Zur Teilnahme an der Fronleichnamsprozession versammeln sich die Mitglieder der Gilde am Donnerstag früh 8 Uhr vor der Fahne am Restaurant Paluschinski auf der Freiheitsstraße.

* **Kameradschaft ehem. Oberländer.** Die Kameradschaft ehemaliger Oberländer hielt am Sonnabend in den „Altdeutschen Bierstuben" ihre Erinnerungsfeier zum Andenken an die Erstürmung des Annaberges ab. Die hiesige Kameradenvereinigung, die sich zum größten Teil aus Angehörigen des ehem. 3. Batl. zusammensetzt, legte am Sonntag am Selbstschutzdenkmal am Wilhelmsplatz einen Kranz nieder.

* **Kyffhäuserverband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen.** Die Monatsversammlung im „Schwarzen Adler" war sehr gut besucht. Der 1. Vorsitzende, Oberleutnant Pförtner, vollzog die Aufnahme neuer Mitglieder. Es ist wieder möglich gewesen, 10 bedürftige Mitglieder mit einem nennenswerten Geldbetrage zu unterstützen. 16 Kindern von Mitgliedern kann für die Sommerferien für 4 Wochen ein völlig kostenfreier Ferienaufenthalt verschafft werden. Besonderes Interesse fanden die Ausführungen eines als Gast anwesenden Auslandsdeutschen über die Lage der versorgungsberechtigten Auslandsdeutschen. Ueber fachliche Fragen berichtete der Sachbearbeiter der Kreisgruppe, Kam. Jokiel.

* **Verein ehem. Pioniere und Verkehrstruppen.** Die Monatsversammlung am Sonntag unter Leitung von Bergverwalter Marzodko war der Ehrung verdienstvoller Mitglieder gewidmet. Die Ehrungen nahm der stellvertretende Vorsitzende des Kreis-Kriegerverbandes, Zollamtmann Hauptmann Hunger, vor. Er überreichte dem langjährigen 2. Vorsitzenden des Vereins, Obersteiger Paul Stollarz, das Kriegervereins-Ehrenkreuz 1. Klasse und den Vereinskameraden Michael Czock und Bademeister Paul Sygulla (Hohenzollerngrube) das Kriegervereins-Ehrenkreuz 2. Klasse. Für die Krieger-Waisenhäuser wurde eine Spende bewilligt. Der Verein nimmt mit einer Fahnenabordnung am 6. und 7. August an der Tagung des Waffringes deutscher Pioniere in Potsdam teil. Er beteiligt sich auch am Fahnenweihfest des Kriegervereins Pilzendorf am 5. Juni. Ferner wurde die Teilnahme am Kreiskriegerverbandsfest am 19. Juni in der Kreisschänke empfohlen.

* **Der Südostdeutsche Schutz- und Polizeihundverein** veranstaltete am Sonntag im Hofe der Moltkekaserne vor einem zahlreich erschienenen Publikum eine Werbevorführung von Schutz- und Polizeihunden. Von Hunden waren folgende Rassen vertreten: Schäferhunde, Dobermann, Rottweiler, Airredals, Riesenschnauzer, letztere eine sehr seltene Rasse in Oberschlesien, Boxer u. a. Der Vorsitzende Müller eröffnete die Vorführung mit einer kurzen Ansprache, begrüßte den Oberleutnant Jakatz von der 3. Bereitschaft, die städtischen Behörden, die Vertreter der Presse und den Hindenburger Polizeihundverein. Redner erläuterte dem Publikum in kurzen Zügen die Vorführungen und ließ die Hunde durch ihre Führer Laut geben. Auf das Kommando „gib Laut", fingen alle 40 Hunde zu bellen an, was große Heiterkeit im Publikum hervorrief. Nach dem Programm fand zunächst ein Aufmarsch der Hunde statt, der eine Gehorsamsübung in Gruppen folgte. Interessant war die Entfesselung eines Ueberfallenen, der an einem Stuhl gefesselt war. Darauf fanden Gehorsamsübungen im einzelnen und Aufklärung eines Ueberfalles statt. Viel Heiterkeit erregte das Springen über Hindernisse (durch Ringe, über Hürde, Sprungwand, Tische und Fahrräder). Der Schluß der Vorführungen bestand im Bewachen von Gegenständen, Arbeiten am geschützten Figuranten (Versuchsverbrecher), Feuersprünge über brennende Hürden, Springen durch brennende Ringe usw. Die Hunde haben sehr gut gearbeitet. Der Verein kann mit der Werbevorführung zufrieden sein.

*

* **Jugendgruppe KDF.** Mittwoch, 20 Uhr, Zusammenkunft im Fürsorgewerk. Bericht über Ziegenhals und Rauden.

* **Haus- und Grundbesitzerverein.** Heute findet um 20 Uhr eine Mitgliederversammlung statt mit einem Vortrag des Vorsitzenden über die Bedeutung der Einheitswerte.

* **Bühnenvolksbund.** Am 25. Mai, 19 Uhr, wird die Kanzlei über den Sommer geschlossen. Für Mitglieder, die bis jetzt ihre Mitgliedschaft noch nicht erneuert haben, erlischt das Anrecht auf den alten Platz. Bis zum 25. Mai müssen sämtliche Verpflichtungen gegenüber der Theatergemeinde erfüllt sein.

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Mittwoch, nachmittags 3,30 Uhr, im Konzerthaussaale Frauen-Nachmittag. Lichtbildervortrag von Medizinalassessor Dr. Fox: „Konstitution, Rasse, Kultur".

*

* **Capitol.** „Die lustigen Musikanten" oder „Laubenkolonie", ein toller Tonfilmschwank, der im ganzen Reich mit einem Riesenerfolg gelaufen ist, mit Camilla Spira, Fritz Kampers, Erika Gläßner, Hermann Picha, Hermann Schaufuß und Julius Falkenstein in den Hauptrollen. Dazu ein reichhaltiges Tonbeiprogramm mit der hochaktuellen „Fox' tönenden Woschenschau". Kleine Sommerpreise. Kühle Räume. Modernste Entlüftungsanlage.

* **Palast-Theater.** „Zweimal Hochzeit" mit Liane Haid, Harald Paulsen, Szöke Szakall, R. A. Roberts und Lucie Englisch in den Hauptrollen. Zweiter Film: „William Fairbanks, der König der Sensationen". Dritter Film: „Die Himmelhunde" (Helden der Lüfte). Ein äußerst spannender Fliegerfilm. Kleinste Eintrittspreise.

* **Deli-Theater.** Ab heute ein sehr lustiges Programm: Das Tonfilmlustspiel „Feldherrnhügel", nach dem bekannten gleichnamigen Lustspiel von Roda-Roda. In der Hauptrolle Ivan Petrowich, Elga Brink, Betty Bird u. a. Den Vogel aber schießt Fritz Spyra ab, dessen pensionsgieriger Oberst die Lacher auf seiner Seite hat. Im Beiprogramm ein Kurztonfilm.

* **Schauburg GmbH.** Nur noch drei Tage das Militärtonfilmlustspiel „Zu Befehl Herr Unteroffizier" mit dem reichhaltigen Programm.

Der „gestiefelte Kater" in Beuthen OS. In den Straßen von Beuthen OS. ist die Märchenfigur des gestiefelten Katers in diesen Tagen lebendig geworden. In menschlicher Lebensgröße spaziert der Kater in einer weißen Uniform einher, gefolgt von einer großen Kinderschar. Jung und alt bleibt überrascht stehen, um den Sinn dieser Erscheinung zu erraten. Und siehe da — bei näherem Zusehen entpuppt sich der Kater als lebende Reklame für den guten Tack-Schuh. Diese originelle Reklame verfehlt ihre Wirkung nicht.

Geheimrat Willigers Abschied von Oberschlesien

(Eigener Bericht)

Kattowitz, 23. Mai.

Am heutigen Dienstag verläßt der jetzt bald 76jährige Geheimrat Dr. ing. h. c. Gustav Williger endgültig Ostoberschlesien und verlegt seinen Ruhesitz nach Görlitz. Als er in der erweiterten Ausschußsitzung des Berg- und Hüttenmännischen Vereins im Juli des Vorjahres das Amt als Vorsitzender dieses Vereins niederlegte, nahm er von seinen Mitarbeitern Abschied. Er wurde damals zum Ehrenvorsitzenden des Vereins ernannt. Am 24. August 1931 schied Williger aus dem Vorstand der Kattowitzer A.-G. für Bergbau und Eisenhüttenbetriebe, die er seit 1889 geleitet hatte, 42 Jahre lang war die Stadt Kattowitz der Mittelpunkt seines Wirkens.

Es liegt eine gewisse Tragik darin, daß dieser hervorragende Industrieführer seine Wirkungsstätte, an der er jahrzehntelang eine außerordentlich erfolgreiche Aufbautätigkeit geleistet hat, in einem Zeitpunkt verläßt, wo die ostoberschlesische Industrie im allgemeinen und mit ihr die von ihm geleitete Gesellschaft unter schwerstem Krisendruck und vor einem völlig ungewissen Schicksal steht, in einem Zeitpunkt, in dem auch der alte „Berg- und Hüttenmann" aufgelöst und mit der altpolnischen „Rada Zjazdu" verschmolzen werden soll, um einer „Union der polnischen Schwerindustrie" Platz zu machen. An der industriellen Erschließung Ostoberschlesiens hatte Geheimrat Williger hervorragenden Anteil, und als Schwierigkeiten und Niedergang folgten, hat er mit unverwüstlicher Arbeitsfreude den Kampf um die Erhaltung der oberschlesischen Wirtschaft geführt, solange, bis das hohe Alter ihn zum Rücktritt veranlaßt hat.

Die

Hauptverdienste Willigers

lagen in der ersten Zeit seines oberschlesischen Wirkens auf dem Gebiete der Technik und des Verkehrswesens, dann auf dem Felde der industriellen Organisation, in der Zeit nach 1922 auch in der wirtschaftspolitischen Einflußnahme auf die zuständigen polnischen Behörden, deren Verständnis für Oberschlesiens Wirtschaftsfragen nicht immer auf der notwendigen Höhe war. Williger hat u. a. vorbereitende Verhandlungen mit englischen Industrieführern über eine internationale Kohlenverständigung geführt, deren Verwirklichung freilich heute im weiten Felde liegt. Von den technischen Leistungen Willigers für den Bergbau ist vor allem die Einführung des Spülversatzes auf der Myslowitz-Grube hervorzuheben. Dieses Abbauverfahren brachte erhöhte Sicherheit für die Belegschaft und verminderte die Bergschäden. Zum Studium dieser bahnbrechenden Neuerung kamen in der Vorkriegszeit Bergleute aus aller Herren Länder nach Oberschlesien. Außerordentliche Verdienste erwarb sich Geheimrat Williger dann um den Ausbau des oberschlesischen Verkehrsnetzes. Auf der westoberschlesischen Seite hat er in der Vorkriegszeit entscheidend bei der **Regulierung der oberen Oder, dem Ausbau des Coseler Hafens und der Errichtung eines Umschlaghafens in Oppeln mitgewirkt**, namentlich durch seine Bemühungen um die Aufbringung der nötigen Mittel. Er tat dies als Mitglied des Wasserstraßenbeirates für die Oder und anderer Verkehrsorganisationen. Viel erwirkte er auch für das technische Bildungswesen, für die Tarnowitzer Bergschule, die Gleiwitzer Maschinenbau- und Hüttenschule und die Technische Hochschule Breslau, die ihn denn auch durch Verleihung des Dr. ing. h. c. ehrte. Ende 1904 übernahm Williger den Vorsitz des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins Kattowitz als Nachfolger von Generaldirektor Bernhardi. Hatte Bernhardi, der seit 1883 dieses Amt bekleidete, als rücksichtslose Kampfnatur gegenüber den ihm entgegentretenden Widerständen alles auf Biegen oder Brechen gestellt, so bediente sich Williger von Anfang an einer ganz anderen Tonart. An Stelle des diktatorischen Industrieführertyps gab der diplomatische Williger nicht nur Energie und Arbeitskraft, sondern auch Geduld, Optimismus, Humor und die Gabe der liebenswürdigen Form bei aller sachlichen Bestimmtheit. Er war Techniker, Volkswirt, Organisator und ein Verhandlungsführer, dessen hervorragendes Geschick auch von polnischen Industriellen anerkannt wurde.

Eine unglaublich reiche Folge von Ereignissen und Wandlungen hat der Scheidende in seiner 43jährigen Berufstätigkeit in Oberschlesien durchgemacht. Man denke an den Weltkrieg mit seinem Mangel an Arbeitern, Hilfsmitteln, Rohstoffen, Lebensmitteln, Kleidung, an die Nachkriegswirren in Oberschlesien mit Revolution, Streik, Aufständen, Besetzung, Abstimmung und Teilung, an die Inflation mit ihren ungeheuren geldlichen Schwierigkeiten, schließlich an die Umstellung unter polnischem Regime, an den deutsch-polnischen Handelskrieg und den Zwang zum Aufsuchen neuer Märkte, schließlich an die Konzentration, die 1929 zur Fusion der Kattowitzer A.-G., Bismarckhütte und Silesia und zur Gründung der Interessengemeinschaft mit der Königs- und Laurahütte führte. Williger hielt es für seine Pflicht, sich in loyaler Gesinnung den Interessen des neuen Staatswesens anzuschließen, und er genoß bei der anderen Seite so hohe Achtung, daß polnische Behörden und Kollegen ihm stets, wie er selbst hervorhob, mit größter Ritterlichkeit entgegenkamen. Dabei hat er nie sein deutsches Volkstum verleugnet und stets alles, was in seiner Macht stand, im Interesse seiner deutschen Arbeiter und Angestellten getan. So sieht man diesen hochbegabten, lebenskräftigen Mann aus Ostoberschlesien mit Bedauern scheiden, sein wendiger Geist, seine charaktervolle Persönlichkeit wird bei den sich immer höher türmenden Schwierigkeiten oft vermißt werden.

er.

Versteuerung von Umbauten

Zu großen steuerlichen Schwierigkeiten führt häufig die Frage, ob es sich bei bestimmten baulichen Vorgängen um einen Umbau oder um einen Neubau handelt. Wie der Reichsfinanzhof in einer Entscheidung vom 9. Febr. 1932 ausführte, kann diese Unterscheidung nur immer im Einzelfalle getroffen werden. **Wird z. B. auf den Mauerresten eines abgebrochenen alten Gebäudes ein neues errichtet, so wird im allgemeinen bei der Ermittelung des „gemeinen Wertes" der Herstellungspreis herangezogen werden können. Es wird aber von diesen Herstellungskosten kein fiktiver Wert abgezogen werden dürfen, der sich aus jener Berechnung ergäbe, daß ja auch Aufwendungen hätten getroffen werden müssen, um den alten Bau im notwendigen Zustand zu erhalten.**

Raubmörder Thomas begnadigt

Glogau, 23. Mai.

Auf Beschluß des Preußischen Staatsministeriums ist der Autoschlosser Thomas, der wegen Raubmordes an einem Geschäftsreisenden aus Oels vom Schwurgericht Glogau zum Tode verurteilt worden war, zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

Zehn Jahre Berg- und Hüttenmann

Gleiwitz, 23. Mai

Der Oberschlesische Berg- und Hüttenmännische Verein und der Arbeitgeberverband der Oberschlesischen Montanindustrie verbanden ihre Generalversammlung am Montag mit der Erinnerung an das zehnjährige Bestehen der beiden Verbände seit der Teilung Oberschlesiens. Die Generalversammlung nahm die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes vor mit Ausnahme von Generaldirektor Bergrat Dr. h. c. Drescher, der aus Gesundheitsgründen aus dem Vorstand ausschied. An seine Stelle tritt Direktor Dr. Werner von der Schlesag in den Vorstand ein. Der Vorsitzende des Vereins, Generaldirektor Dr. Brennecke, widmete Bergrat Drescher überaus herzliche Dankesworte für seine langjährige Tätigkeit als Vorstandsmitglied des Vereins und umriß die Persönlichkeit des allseitig hochgeschätzten und weit über das engere oberschlesische Industriegebiet hinaus beliebten Wirtschaftsführers als Vorbild des nimmer rastenden, charaktervollen Industriellen, der neben der Förderung seiner Betriebe stets ein warmes Herz für alle seine Angestellten und Arbeiter hatte und mit aufgeschlossenem Verständnis allen Fragen näher trat, die der oberschlesischen Heimat und besonders der oberschlesischen Wirtschaft Nutzen bringen konnten. Der Name des Bergrats Drescher wird in der Geschichte der oberschlesischen Industrie stets einen hellen Klang behalten. Die Generalversammlung unterstützte allseitig den Ausdruck des Dankes, der Anerkennung und Verehrung für das ausgeschiedene Vorstandsmitglied.

Preußische Regierung genehmigt Provinz-Bürgschaft

Am Grabe der Hansabank AG. Oberschlesien

Generalversammlung beschließt die Liquidation

(Eigener Bericht)

Beuthen, 23. Mai.

Die Hansabank Oberschlesien, die bald nach ihrer Gründung einen so verheißungsvollen Aufstieg nahm, wurde heute zu Grabe getragen. **Die Generalversammlung beschloß die Auflösung der Gesellschaft.** Diesem Beschluß kam an sich nur formelle Bedeutung zu; er war bestimmt durch die Bedingungen, die Reich und Provinz an die Quotengarantiegewährung geknüpft hatten. Den Aktionären, denen somit doch nichts anderes übrig geblieben wäre, als den Antrag auf Auflösung der Hansabank AG. Oberschlesien zu befürworten, zeigten verständlicherweise nur geringes Interesse. Es waren drei der Aktionäre, die rund 100 000 Mark vertraten, zur Trauerfeier erschienen. Es ging alles glatt von statten, kein Widerspruch erhob sich, sodaß der Antrag auf Auflösung der Gesellschaft angenommen wurde und die Hansabank OS. sich von nun ab in Liquidation befindet. Die Liquidatioren wurden ebenfalls entsprechend den Bedingungen von Reich und Provinz, Bankier Hugo Seemann, Beuthen und Direktor Dr. Seidler, Ratibor, gewählt. Wenn, — was in einigen Wochen zu erwarten ist —, nun die neue Mittelstandsbank auf genossenschaftlicher Grundlage gegründet ist,

hat die Hansabankleitung alle Bedingungen erfüllt, von denen die Gewährung der 50prozentigen Reichsquotengarantie abhängt.

Der Preußische Innenminister hat nun auch seinerseits **der Provinz Oberschlesien die Genehmigung zur Uebernahme der Bürgschaft für die Hansabank erteilt.** Und damit findet ein trauriges Stück oberschlesischer Geschichte sein Ende. **Die Hansabank-Großgläubiger sind noch relativ gut davon gekommen, da durch die Reichsgarantie die Ausschüttung der 50-Prozent-Quote gesichert wurde, was ohne die Garantieübernahme bei den wirtschaftlichen Verhältnissen kaum der Fall sein würde.**

In der Generalversammlung, die der Aufsichtsratsvorsitzende Reuter leitete, erstattete Bankdirektor Huhnt für den Vorstand der Bank den

Geschäftsbericht über das Jahr 1931.

Er gab nochmals einen umfassenden Ueberblick über die Entwicklung der Bank nach der Zahlungseinstellung am 26. Mai 1931. Am 17. Juni 1931 wurde zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen der Bank beim Amtsgericht in Beuthen der Antrag auf Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens gestellt, und in einer Gläubigerversammlung vom 22. Juni 1931 wurde die Bestellung eines vorläufigen Gläubigerausschusses beschlossen. Bankdirektor a. D. Sydow wurde zum vorläufigen Treuhänder bis zur Eröffnung des Vergleichsverfahrens ernannt.

Am 21. September 1931 eröffnete das Gericht das Vergleichsverfahren

und bestellte für die Abwicklung des Vergleiches Bankier Hugo Seemann und Rechtsanwalt Dr. Fränkel. Die Mehrheit der Gläubiger, die zugleich mehr als 90 Prozent der Gesamtsumme der von dem Vergleiche betroffenen Forderungen darstellte, sprach sich im Vergleichstermin am 19. Oktober für den Vergleichsvorschlag aus und wählte den Treuhänderausschuß.

Nach dem Vergleichsvorschlage sollten die am Verfahren beteiligten Gläubiger, deren Forderungen nicht mehr als 300 Mark betragen, unter Verzicht auf ihre Restforderungen 60 Prozent binnen 14 Tagen nach Rechtskraft des Vergleiches erhalten. Die Befriedigung der übrigen am Verfahren beteiligten Gläubiger soll nach Maßgabe folgender Vorschläge erfolgen.

a) Die Schuldnerin zahlt entweder eine Quote, die nach unten mit 50 Prozent begrenzt ist, nach oben aber durch einen Treuhänder-Ausschuß festgelegt werden soll, oder

b) die Schuldnerin tritt in Liquidation, und zwar dergestalt, daß ihr gesamtes Vermögen durch einen oder mehrere der Gläubigerschaft genehme Liquidatoren für Rechnung der Gläubiger bestmöglichst zu verwerten ist.

Die Entscheidung darüber, welcher der Bankenvorschläge angewendet werden solle, wurde dem Treuhänderausschuß übertragen, der gleichzeitig die Raten und Termine für die Teilausschüttungen zu bestimmen hatte. Am 2. November 1931 bestätigte das Gericht den Vergleich. Sofort wurden mit Reichsstellen Verhandlungen wegen einer 50prozentigen Quotengarantie aufgenommen, die mit dem Ergebnis endeten, daß

das Reich und die Provinz Oberschlesien, und zwar im Verhältnis 3:2 die Garantie für eine 50prozentige Befriedigung der noch am Verfahren beteiligten Gläubiger übernahm.

Es wurde zur Bedingung gemacht, daß die Hansabank OS. in Liquidation tritt und **der gesunde Kern der Bank durch die Gründung einer deutschen Mittelstandsbank auf genossenschaftlicher Grundlage der oberschlesischen Wirtschaft erhalten bleibt.** Die Vergleichsgläubiger sollten sich an der Aufbringung des Grundkapitals beteiligen. Bis jetzt wurden von Gläubigern 335 000 Mark als Genossenschaftskapital in die neue Bank gezeichnet. Die Kleingläubiger wurden mit 60 Prozent ihrer Forderungen befriedigt. Am 12. April beschloß der Treuhänderausschuß die Liquidation der Hansabank. An die Großgläubiger sollen die 50 Prozent ihrer Forderung ausgezahlt werden in Teilausschüttungen, sobald die je fünf Prozent verfügbar sind. Zunächst kommt aus den verfügbaren Mitteln eine Quote von 10 Prozent zur Ausschüttung.

In der Bilanz der Hansabank Oberschlesien

ist das Grundstück in Beuthen mit 387 000 Mark veranschlagt. Einheitswert 396 000). Das Bankgrundstück in Roßberg mit 18 000 Mark (Einheitswert 35 800 Mark). Das Wohngrundstück auf der Königshütter Chaussee steht mit 203 000 Mark im Buche (Einheitswert 240 000 Mark). Das Hausgrundstück in Gleiwitz mit 10 000 Mark. **Das Ziegeleigrundstück in Hindenburg wurde in dem Zwangsversteigerungsverfahren gegen Ziegeleibesitzer Konstantin Orzol zum Preise von 151 000 Mark erworben.** Die Guthaben bei anderen Banken betragen 466 000 Mark. Der Eigenbesitz an Effekten, die zum Kurse des Bilanzstichtages eingesetzt sind, setzt sich zusammen:

44 000 6 Proz. Dt. Reichsanleihe von 1927.
105 000 7 Proz. Provinzialbank Oberschlesien Goldpfandbriefe bezw. Kommunal-Obligationen.

86 300 8 Proz. Schles. Boden-Credit-Aktien-Bank Goldpfandbriefe.

35 000 7 Proz. bezw. 8 Proz. Hypothekenbank-pfandbriefe und Anleihen deutscher Länder.

Die 10 000 Mark, die unter dem Titel Konsortium Namensaktien in der Bilanz ausgewiesen sind, sind bereits bezahlt, für den Rest liegt ein vollstreckbarer Titel gegen die ursprünglichen Zeichner vor. Die Debitoren sind zum allergrößten Teil gesichert. In Anbetracht der wirtschaftlichen Verhältnisse wurden für latente Risiken 125 000 Mark zurückgestellt. 363 000 Mark, die auf der Passivseite der Bilanz unter Hypotheken aufgeführt sind, sind langfristige Belastungen der Bankgrundstücke. Die Bürgschaftsverpflichtungen der Bank haben sich seit dem Tage des Zusammenbruchs um 20 000 Mark ermäßigt. **Im Laufe des Berichtsjahres wurden die Filialen in Gleiwitz und Hindenburg sowie die Depositenkassen Landsberg, Pietschen und Mikultschütz aufgelöst, sodaß heute nur noch Geschäftsstellen in Beuthen, Rosenberg und Kreuzburg vorhanden sind, da auch die Zweigstelle in Oppeln geschlossen wurde.** Eine wesentliche Senkung der Unkosten wurde durch starken Personalabbau erzielt. Die laufenden Unkosten können durch die Zinsenprovisionseinnahmen aus dem Schuldnerkonto gedeckt werden. Der Geschäftsbericht wurde angenommen und dem Vorstand Entlastung erteilt.

Die Herren der Straße

Tierquälerei — Kriminalbeamter in großer Bedrängnis

(Eigener Bericht)

Beuthen, 23. Mai.

Wie berechtigt die Klagen über die Rücksichtslosigkeit von Führern von Pferdegespannen sind, das zeigten am Montag zwei Verhandlungen vor dem Einzelrichter des Beuthener Amtsgerichts. Wegen Tierquälerei, tätlichen Angriffs auf einen Polizeibeamten und Beamtenbeleidigung hatten sich der Grubenhäuer Wilhelm Klose und dessen beiden Stiefsöhne, der Schneider Erich Sauermann und der Vekturant Richard Sauermann zu verantworten. Am 29. März d. J. fuhr der Angeklagte Klose, der das Fuhrwerk seines Stiefsohnes Richard lenkte, die Kasernenstraße entlang. Dabei schlug er unausgesetzt mit dem umgedrehten Peitschenstiel auf das abgetriebene und blutende Pferd ein. In der Nähe des Waisenhauses kam dem Gespann ein Kriminalbeamter entgegen, der berechtigten Anstoß an der brutalen Mißhandlung des Pferdes nahm. Sofort sprang Klose vom Wagen und stürzte sich auf den Beamten, der sich mit seiner Marke als Polizeibeamter auswies. Dies machte auf Klose aber nicht den geringsten Eindruck. Er schlug den Beamten unter beleidigenden Aeußerungen mehrere Male ins Gesicht, und bei dem Handgemenge kamen beide zu Fall. Kaum, daß sich der Beamte wieder erhoben hatte, so sprang der Angeklagte Erich Sauermann, der sich in der Nähe befand, hinzu und schlug durch wuchtige Faustschläge in den Nacken den Beamten erneut zu Boden, den er dann mit den bestiefelten Füßen ins Gesicht hackte, und mit den Fäusten weiter auf ihn einschlug. Bei diesen Mißhandlungen wurde dem Beamten ein Zahn ausgeschlagen und eine Rippe angebrochen.

Von dem Gebrauch der Schußwaffe, der im vorliegenden Falle am Platze gewesen wäre, mußte der Beamte Abstand nehmen, weil sich eine große Menschenmenge angesammelt hatte und Gefahr bestand, Unbeteiligte in Mitleidenschaft zu ziehen. Durch Zeugenaussagen wurde der Angeklagte Richard Sauermann überführt, sich am Vorfalltage und einige Tage vorher der Tierquälerei an seinem Pferde schuldig gemacht zu haben. Dieser wurde deswegen zu 40 Mark Geldstrafe verurteilt. Gegen Klose und Erich Sauermann beantragte der Anklagevertreter je neun Monate Gefängnis und sofortige Verhaftung. Das Gericht hat aber hinsichtlich ihrer Beteiligung an der schweren Mißhandlung des Kriminalbeamten einen Unterschied gemacht und dem Angeklagten Klose noch einmal mildernde Umstände zugebilligt. Er wurde wegen gefährlicher Körperverletzung zu 50 Mark Geldstrafe und wegen Beamtenbeleidigung und wegen Tierquälerei zu je 20 Mark Geldstrafe verurteilt. Dem Angeklagten Erich Sauermann blieben mildernde Umstände versagt. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis. Da dieser Angeklagte durch sein unbotmäßiges Verhalten vor Gericht die Verhandlung dauernd störte und auch seine zeitweise Entfernung aus dem Sitzungssaal ohne Erfolg blieb, so wußte sich das Gericht keinen anderen Ausweg, als über ihn wegen Ungebühr vor Gericht eine sofort zu vollstreckende dreitägige Haftstrafe zu verhängen.

Förster von Wilderern erschlagen

(Eigener Bericht)

Ratibor, 23. Mai

Sonntag früh um 3,30 Uhr begab sich der Förster Josef Fiolka aus Gregersdorf, Kreis Ratibor, mit seinem Hund in das ihm unterstellte Jagdrevier des Herzogs von Ratibor. An der sogenannten Gatzki-Remise muß Fiolka auf Wilderer gestoßen sein. Gegen 8 Uhr früh wurde sein Jagdhund stark blutend und zerschlagen von Lubowitzer Dorfbewohnern gesichtet. Der Förster kam am Sonntag nicht nach seiner Wohnung in Gregersdorf zurück, worauf die Landjägerei benachrichtigt wurde, die sich in Begleitung von Dorfbewohnern auf die Suche nach dem Vermißten begab. Montag früh gegen 11 Uhr fand man die Leiche des Försters in einem Roggenfeld an einem Feldweg zwischen Czerwentzütz und Slawikau. Die Schädeldecke wies schwere Verletzungen auf, und das Gesicht war bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Der Erdboden, wo die Leiche lag, war stark zertreten. Es muß ein furchtbarer Kampf zwischen dem Förster F. und den Wilderern stattgefunden haben. Das neben der Leiche aufgefundene Jagdgewehr, an welchem der Kolben zerschlagen war, läßt darauf schließen, daß Fiolka mit seinem eigenen Gewehr erschlagen worden ist. Der Ermordete ist 26 Jahre alt und seit einem Jahre verheiratet.

Angestellten-Protest des Borsigwerks gegen die Stillegung der Hütte

Borsigwerk, 23. Mai.

Der Angestelltenrat der Borsigwerk A.-G. hatte am Montag abend die Belegschaft zu einer Protestkundgebung in die Turnhalle des Borsigwerks einberufen. Der Raum war von vielen Hunderten besetzt, deren Wohl und Wehe vom Schicksale des Werkes abhängt. Der Vorsitzende des Betriebsrates, Schwutzki, gab einen Abriß von den Bemühungen, die um den Erhalt des Werkes aufgewendet wurden. Es wurden verschiedene Denkschriften den maßgebenden Regierungsstellen unterbreitet, mehrere Male Abordnungen nach Berlin entsandt, man bat das Reichsarbeitsministerium um Gestellung eines Gutachters, der oberschlesische Interessen vertritt, doch alles habe wenig geholfen, und man stehe heute vor der Tatsache, daß der Quotenverkauf nach Mitteldeutschland getätigt sei. Als Arbeitnehmerverbände habe man ein Recht, sich an die Reichsstellen zu wenden, um mit allen gesetzlichen Mitteln zu verhüten, daß eine kleine Stadt wie das Borsigwerk in Not und Elend komme. Quotenverkauf läge nicht im Interesse der Allgemeinheit, noch weniger im Interesse Oberschlesiens. Nach lebhafter Aussprache wurde von der Versammlung einstimmig eine Entschließung angenommen, die den Reichsstellen in letzter Stunde überreicht werden soll. Darin notruft die gesamte Belegschaft, sofortige Maßnahmen zur Wiederaufnahme der Arbeit in der stillgelegten Borsighütte herbeizuführen, die bisher mehr als 10 000 Menschen an der äußersten Ostgrenze des Reiches den Lebensunterhalt gab. Die gesamte Bevölkerung Oberschlesiens, die durch die Stillegung betroffen ist, und weite Kreise darüber hinaus haben den Glauben, daß die gegebenen Zusagen der preußischen Staats- und Reichsregierung, ihr Möglichstes zu tun, erfüllt werden. Der reine Kaufpreis der Quoten beträgt jetzt nur noch drei Millionen RM., was gegenüber den wirtschaftlichen Auswirkungen der Stillegung für das Reich keine Ausgabe bedeutet. Abgesehen von dieser wirtschaftlichen Frage erwartet die oberschlesische Bevölkerung rein aus staatspolitischer Vernunft von der Regierung, daß die vorhandene Arbeit in Oberschlesien, und zwar im deutschen Oberschlesien, verbleibt, statt über den Veredelungsverkehr nach Polen zu wandern oder durch Quotenverkauf nach Mitteldeutschland verlegt zu werden.

Die Lockerung der Realsteuersperre und Steuerumlagebeschlüsse in Oberschlesien

(Eigener Bericht)

Oppeln, 23. Mai

Die teilweise Lockerung der Realsteuersperre für das letzte Vierteljahr des Rechnungsjahres 1931/32 gab der Industrie- und Handelskammer Veranlassung, zu einigen Erhöhungsanträgen Stellung zu nehmen. Von der Möglichkeit der Erhöhung der Realsteuerzuschläge bis zum Landessatz haben nur die Gemeinden Schomberg und Groschowitz, deren Sätze bisher erheblich unter dem Landesdurchschnitt lagen, mit Rücksicht auf die schwierigen Finanzverhältnisse Gebrauch gemacht.

Die Industrie- und Handelskammer hat sich in letzter Zeit auch mit der Anhörung zu den Steuerumlagebeschlüssen der Gemeinden für 1932 beschäftigt. Durch die Verordnung vom 19. März 1932 ist die Realsteuersperre für das Rechnungsjahr 1932 insoweit aufrecht erhalten worden, als eine Erhöhung der Realsteuersätze nicht zulässig ist, falls diese Sätze bereits den Landesdurchschnitt übersteigen. Nur soweit der Landesdurchschnitt, der bei der Gewerbeertragsteuer auf 500 Prozent, bei der Gewerbekapitalsteuer auf 1000 Prozent, bei der Grundvermögensteuer vom bebauten Grundbesitz auf 290 Prozent, bei der Grundvermögensteuer vom landwirtschaftlich genutzten Grundbesitz auf 260 Prozent festgesetzt ist, noch nicht erreicht ist, ist die Erhöhung bis zu diesen Höchstsätzen zugelassen, vorausgesetzt, daß alle Ersparnismöglichkeiten auf der Ausgabenseite und alle übrigen Einnahmen, insbesondere auch die Bürgersteuer, voll ausgeschöpft sind. **Bei den großen Schwierigkeiten, teilweise der Unmöglichkeit, die Haushaltspläne auszugleichen, wird an eine Senkung der Zuschlagssätze nirgends gedacht.** Vielmehr ist das Bestreben derjenigen Gemeinden, die noch nicht den Landesdurchschnitt erreicht haben, erkennbar, dies für das neue Etatsjahr zu tun.

Die Totenstadt von Jukatan

25 von Karl Schmidl

11. Kapitel.

Adler und Taube.

„Mich rief es an Bord.
Es wehte ein kühler Wind . . .“

Deutlich und klar klang das weiche, sentimentale Volkslied der Mexikaner übers Wasser herüber zu uns, die wir am Kai von Progreso warteten. Dunkle volle Altstimmen brauner Schönen mischten sich in die hellen Tenöre junger Männer, und es klang so rein und war so voll Schwere wie der tiefblaue Himmel über dem glatten Meere.

Dick und ich waren noch in der Stadt gewesen, um Telegramme zu besorgen. Die anderen waren schon an Bord der „Paloma“. Auch der „Eagle“ lag träg und bewegungslos vor Anker.

„Ich denke, die da drüben werden lange warten müssen, bis ihr Kapitän kommt“, sagte Dick. „Der schläft den einzigen Schlaf, den es sich zu schlafen rentiert auf dieser runden Erde.“

„Und ich denke, Dick, daß wir diesem „Adler“ einen kleinen Besuch machen werden“, antwortete ich ihm.

„Ist mir recht. Aber, was wollen wir da drüben? Revolver unter die Nase halten, entern — mitnehmen?“

„Würden wir wohl tun, wenn wir uns die Mühe nicht ersparen könnten. Kommt selber nach Florida, das Schiff — weiß es bestimmt — ganz schön brav wie ein folgsames Hündchen, dorthin, wo ich es haben will. Erinnerst du dich an die famosen Hühnerställe im Park Clauderisse und an die Bucht, in der wir den Sand nach alten Flaschenscherben durchstocherten?“

„Verstehe auch schon, Mister Stornish meint, daß dieses Raubvögelchen nicht nur im Wasser schwimmt“, lachte Dick.

„Dein Vergleich ist schlecht, weil der Adler niemals schwimmt, aber er stimmt. Die Burschen haben jedenfalls Alkohol geladen.“

„Wozu gehen wir dann hinüber, wenn wir es schon wissen.“

„Theater spielen.“

„Schön, ich begreife. Und unsere Rolle?“

„Ist sehr einfach. Wir sind die Betrübten, die Hinterbliebenen, Mister Morton ist tot, leider Gottes. Schade um den Mann. Wollte uns jedenfalls zu Hilfe kommen, um bei Camilles Befreiung mitzuwirken. Warten sonst vergebens die Leutchen, und dann müssen wir drüben in South-Atlanta warten.“

„Gut. Da kommt übrigens der Boy. Tummle dich süßes Herz, oder es regnet Ohrfeigen statt Dollars. Bist nicht wert, daß zwei Menschen auf dich warten.“

Der halbwüchsige Mischling, der uns die kurze Strecke bis zum Schiff bringen sollte, ließ sich durch Dicks aufmunternde Worte nicht im geringsten aus der Ruhe bringen. Jedenfalls verstand er kein Wort englisch.

Zuerst ließen wir uns auf Violas Schiff bringen.

Auf der „Paloma“ angekommen, suchte ich sogleich Joe auf.

„Da drüben liegt der „Eagle.“

„Mir egal,“ brummte er, „will nichts mehr davon wissen.“

„Wenn ich Sie aber bitte, mich und Dick auf Ned Mortons Schiff zu begleiten, so werden Sie es mir sicher nicht abschlagen.“

Abwehrend streckte er die Hand aus. Ich konnte ihm den Zweck unseres Besuches, nämlich die Besatzung zur Abreise zu bewegen, um sie drüben abzufangen, nicht verraten. Möglicherweise hätte er aus Rücksicht auf den Fall Morton, den er sicher nicht in den Händen amerikanischer Polizeibehörden wünschte, sich erst recht geweigert, mitzukommen, und ich wünschte dies, da er an Bord des „Eagle“ bekannt war und sein Wort weit eher Glauben fand als das zweier Fremder. Deshalb sagte ich nur kurz zu ihm.

„Wollen Sie die Leute da drüben ewig warten lassen, solange bis sich die Polizei in die Sache mischt?“

Das wirkte, und kurze Zeit darauf wurden wir von dem Ladino hinübergerudert.

Man empfing uns mit unverhohlenem Interesse. Es war selbstverständlich, daß, wenn Ned diese Burschen auch nicht in alles eingeweiht hatte, sie doch genug wußten, sich darüber zu wundern, daß wir heil und unversehrt zurückgekehrt waren, während Morton und die Seinen ausblieben.

Ich hatte Joe eigens noch eingeschärft, nicht merken zu lassen, daß uns Ned Morton feindselig gegenübergetreten war.

Ein junger Mann von wenig sympathischem Aeußeren, etwas stutzerhaft mit weißer Hose, weißen Tuchschuhen und offenem, kariertem Hemd bekleidet, kam uns entgegen.

„Guten Tag, Mister San Augustin. Was führt Sie an Bord unseres Schiffes? Ned ist nicht hier. Er ist ins Innere. Erwarten ihn aber jeden Tag.“

Joe stellte erst mich und Dick vor, dann sagte er etwas unsicher:

„Brauchen nicht mehr länger zu warten, Mister Moller. Wollte, ich könnte ihnen eine bessere Nachricht bringen. Ned ist tot.“

Ich sah deutlich wie Moller erschrak. Erst war er sprachlos und sah uns der Reihe nach an. Dann überzog fahle Blässe sein Gesicht, und seine Lippen zitterten, als er stotterte:

„Wie . . . sagten . . . Sie?“

Ich griff ein.

„Es stimmt leider. Haben ihn gesehen, tot unter zwanzig Toten mit einem Giftpfeil in der Brust.“

„Indianer?“ fragte er.

„Ja. Unzweifelhaft sind sie von Indianern überfallen worden. Was für ein Geschäft führte Herrn Morton in den Urwald?“

Er sah prüfend von einem zum anderen. Ich hätte ihm ins Gesicht lachen mögen. Aber schließlich schien er sich doch davon überzeugt zu haben, daß wir von den Absichten der „Eagle“-Leute keine Ahnung hatten, denn er nahm eine geradezu auffällig unehrliche Leichenbittermiene an und sagte:

„Zwanzig Leben um eines. Ich habe Ned gewarnt. Er wollte nichts hören, wollte diesen Mister Ossees suchen, den wir vor ein paar Monaten hier abgesetzt haben.“

Ich sah Joe an, daß er sich gerne wieder von dieser Stätte der Heuchelei und des Verbrechens verabschiedet hätte, konnte aber seinen Wunsch nicht erfüllen, denn ich hoffte noch mehr zu sehen.

„Es wird Sie vielleicht interessieren, daß wir das gleiche Ziel verfolgten wie Herr Morton und daß uns das Glück günstiger war wie ihm, wenn wir uns auch nicht rühmen dürfen, Herrn Ossees befreit zu haben. Er war bereits frei und auf dem Rückweg begriffen.“

„Also war er doch gefangen? fragte er gespannt.

„Ja, eine Bande mexikanischer Tramps hat ihn überfallen. Hatten es anscheinend auf ein Lösegeld abgesehen.“

„Und wer hat ihn befreit?“

„Er selber. Die Mexikaner steckten ihn in einen unterirdischen Raum in den Ruinen. Aber so eine Höhle ist wie ein Fuchsloch und hat nicht nur einen Zugang. Ossees entdeckte einen solchen und entkam.“

„Ah! Gott sei Dank!“ entfuhr es ihm. Ich kannte den Sinn dieses Seufzers der Erleichterung wohl, doch beeilte ich mich zu sagen:

„Nicht wahr, das ist Glück?“

„Jawohl, jawohl,“ antwortete er rasch und etwas verwirrt.

Ich hatte angenommen, er würde uns zu einer Erfrischung in die Kajüte einladen, doch machte er keine Miene dazu, und so blieb uns nichts übrig, als uns zu verabschieden. Er schien sehr erleichtert, als wir gingen.

„Ekelhafter Heuchler!“ murrte Joe, als wir außer Hörweite waren. „Habe den Burschen nie leiden mögen. Was nur Ned an ihm . . .“

Er schwieg plötzlich. Ihm mochte eingefallen sein, daß sein famoser Vetter nicht besser gewesen war.

Am Nachmittag lichtete die „Paloma“ ihren Anker und nahm Kurs nach Nordosten.

Lange habe ich zurückgeblickt zu dem Lande, in dem ich soviel Neues in mich aufgenommen und soviel Hoffnungen zurückgelassen habe.

Plötzlich fühlte ich eine kleine weiche Hand auf meiner. Viola stand neben mir. Ich sah sie kurz an.

„Wo ist Camille?“

„Er schläft“, antwortete sie.

Schweigend standen wir eine Weile nebeneinander an der Reeling, und unsere Augen suchten das im Meere versinkende Land. Im blauen Dunst verschwand der letzte Streifen.

„Nicht quälen, Stefan“, sagte sie plötzlich.

„Ich danke Ihnen für Ihre Besorgnis, aber sie ist unnötig,“ erwiderte ich. „Ich hadre nicht mit Gott darüber, daß er mein Leben so voll und schwer gemacht hat. Ein seichtes und leichtes Leben ist nicht wert, gelebt zu werden. Denken Sie auch einmal an mich, wenn Sie glücklich sind.“

Meine Antwort schien sie nicht ganz befriedigt zu haben.

„Ich wünsche, Sie möchten fröhlich sein. Ich kann nicht froh werden, wenn Sie es nicht sind. Ich stehe zu tief in Ihrer Schuld, als daß ich dazu den Gedanken ertragen könnte, daß ich Ihr Schicksal . . .“

Ich unterbrach sie und konnte ein Lächeln nicht unterdrücken.

(Fortsetzung folgt.)

Gefängnisstrafe für einen Darlehnsschwindler

Beuthen OS., 23. Mai.

In großsprecherischer Aufmachung kündigte ein in der Tschechoslowakei im Betrieb befindliches „Internationales Geldinstitut“ an, daß es an jedermann zu günstigsten Bedingungen“ Darlehen vergebe. Der Not der Zeit entsprechend fanden die Geldgeber auch in Oberschlesien reichen Zuspruch. Die Vertretung der famosen Firma hatte der Hausbesitzer Georg Krafczyk in Friedrichswille übernommen, der offenbar selbst nicht an den Schwindel glaubte. Sonst wäre es nicht möglich gewesen, daß er seinen Kunden die unglaublichsten Versprechungen machte und sich als Schwiegersohn des Inhabers, als Auto- und Grundbesitzer ins günstigste Licht rückte, nur um sie in ihrer Leichtgläubigkeit zu bestärken. Bei Frauen benutzte er das religiöse Moment und scheute auch vor Wahrsagerei und Traumdeuterei nicht zurück, nur um möglichst viel Spesen herauszuschlagen. Tatsächlich gaben auch einige Leute, darunter ein Kaufmann aus Gleiwitz, ein Gutsinspektor aus Mikultschütz und mehrere Geschäftsfrauen Vorschüsse und Gebühren bis zu 70 Mark hin, ohne auch nur einen Pfennig Darlehen zu erhalten. Ja, als sie sich weigerten, neue Vorschüsse zu geben, wiesen die Schwindler auf den Vertrag hin und drohten mit dem Gerichtsvollzieher.

Der Staatsanwalt bedauerte nur, daß man die eigentlichen Drahtzieher nicht fassen könne. Sein Antrag lautete auf 6 Monate Gefängnis. Das Gericht verhängte zwar nur 3 Monate Gefängnis, versagte aber ausdrücklich eine Bewährungsfrist, obwohl der Angeklagte bisher nicht bestraft ist.

Bannerweihe der Werkjugend von „St. Trinitas“

(Eigener Bericht)

Beuthen, 23. Mai.

Ein Fest von starker Eindringlichkeit war das der Fahnenweihe der Werkjugend im Katholischen Arbeiterverein „St. Trinitas“ am Sonntag. Die Bannerweihe erfolgte beim Hauptgottesdienste in der Trinitatiskirche durch den Protektor, Prälaten Schwierk, der ein feierliches Assistenzamt las und auch die Festpredigt hielt. Die Werkjugend marschierte mit dem Stammverein und dem Arbeiterverein „St. Maria“ vom Jugendheim, Friedrich-Ebert-Straße, zum Gottesdienst. Nachmittags fand im Pfarrsaal eine Konferenz der Werkjugendgruppen von Beuthen Stadt und Land und später ein von der Kapelle des Krüppelheims ausgeführtes Saalkonzert im Konzerthause statt. Abends wurde für die Mitglieder der Katholischen Arbeitervereine und Werkjugendgruppen nebst Gästen im großen Konzerthaussaale eine weltliche Feier veranstaltet. Hier zeigte es sich, wie kräftig die 1929 gegründete Werkjugend von St. Trinitas geworden ist und welch zielbewußte Bildungsarbeit geleistet wurde.

Der Leiter der Vorführungen, Organist Heilborn, konnte mit auserlesenen Darbietungen seiner Getreuen aufwarten. Zunächst begrüßte der Präses,

Kaplan Opperskalski

die Festteilnehmer, besonders den Prälaten Schwierk, Oberbürgermeister Dr. Knakrick, Stadtrat Dr. Schierse, Stadtrat Frenzel, den Vertreter des Windthorstbundes, Studienrat Dr. Castor, die Vertreter des Kath. Bürgerkasinos, Rektor Bernardt und Justizinspektor Bornstedt, Chorrektor Janotta und den Festredner, Verbandssekretär Ehren. Ein von Fräulein Opara vorgetragenes Festgedicht brachte die Freude zum Ausdruck, daß es nach langem Sparen gelungen sei, ein Banner zu schaffen, unter dessen Zeichen man gern bereit sei, auch in schweren Tagen für die katholische Sache zu streiten. Nunmehr hatte der von Organist Heilborn geschulte Gemischte Chor der Werkjugend Gelegenheit, zum ersten Male Proben seines Könnens öffentlich abzulegen. Der Vortrag des Liedes „Hab Sonne im Herzen“ von Fr. Kauf und ein zweites lustiges Lied zeigten eine gute Durchbildung. Verbandssekretär Ehren hielt hierauf

die Festansprache,

in der er auf die Bedeutung der Fahne hinwies. Das Kreuz, das aus dem Schafte der Fahne hervorrage, sei ein Zeichen dafür, daß die Werkjugend gewillt sei, alle Arbeit im Zeichen des Glaubens zu vollbringen. Er warnte vor den neuen Propheten, die eine neue Moral, ein Glück ohne Gott verkünden. Bessere Verhältnisse könne man nur durch praktische Arbeit erzielen. Das Rundschreiben des Papstes „Quadragesimo anno“ soll die Kräfte für den Kampf heben. Prälat Schwierk wies auf die kirchliche Weihe des Banners hin. Er mahnte, gegen alle Gottlosigkeit zu kämpfen und übergab die Fahne dem Präses der Werkjugend, Kaplan Opperskalski. Frl. Opara überreichte ein von den Jungfrauen gestiftetes Fahnenband. Oberbürgermeister Dr. Knakrick gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß ihm kürzlich die Ehrenmitgliedschaft des Kathol. Arbeitervereins angetragen wurde. Er fühle sich seit der Jugendzeit mit der katholischen Arbeiterschaft verbunden. Die Werkjugend sei glücklich zu preisen, daß sie den Weg zum katholischen Arbeiterverein gefunden habe, da die Religion in allen Lebenslagen zu trösten vermag. Die weiteren Darbietungen bestanden aus einem von der Musikpädagogin Frl. Margarete Hansel eingeübten und am Klavier begleiteten heiteren Bühnenstück mit Gesang „Der Heiratsantrag“, das unter der Mitwirkung von Frl. Pietsch, Frl. Chromik und Stadtsekretär Stoschek sehr gefiel. Eine Gruppe von 12 Damen verschönte die Feier durch die Aufführung neuer, schöner Volkstänze, die von Frl. Magda Restel eingeübt waren. Der Gemischte Chor beschloß die Feier mit dem Liede „Es kann ja nicht immer so bleiben.“ Die dankbaren Damen überreichten dem Dirigenten, Organisten Heilborn, einen Blumenstrauß.

Drei Monate Gefängnis wegen Kindesmißhandlung

(Eigener Bericht.)

Ratibor, 23. Mai.

Das Erweiterte Schöffengericht hatte sich am Montag mit einer Strafsache wegen gefährlicher Körperverletzung, begangen an einem dreijährigen Kinde, zu beschäftigen. Die Angeklagte ist die Arbeiterin Marie Schimitzek aus Leobschütz-Taumlitz. Der Angeklagten waren von der Wohlfahrtsfürsorge 2 Kinder, ein dreijähriges und ein jüngeres, in Pflege gegeben worden. Für das jüngere Kind erhielt die Angeklagte Unterhaltungsgelder, für das ältere, uneheliche Kind war sie leer ausgegangen. Dafür war ihr das arme Kind ein Dorn im Auge, und es begann vom Oktober 1931 bis Februar 1932 ein wahres Martyrium für das Kind. Bei den geringsten Fehlern, die sich das Kind zuschulden kommen ließ, nahm die herzlose Pflegerin ein Holzscheit und schlug damit erbarmungslos auf das Kind ein. Wiederholte Warnungen der Nachbarsleute, mit den Mißhandlungen des Kindes ein Ende zu machen, ließ die Angeklagte unbeachtet. Im Februar dieses Jahres hatte sich das Kind wieder etwas zuschulden kommen lassen. Durch das Jammern und Wimmern des Kindes wurden die Nachbarsleute aufmerksam. Sie machten davon der Fürsorgeschwester Mitteilung. Diese begab sich in die Wohnung der Angeklagten, nahm das furchtbar zerschlagene Kind an sich und brachte es zunächst zum Kreisarzt, der die sofortige Wegnahme des Kindes aus der Erziehung der S. anordnete. Im heutigen Termin entschuldigte sie sich damit, daß das Kind eigensinnig sei, und sich des öfteren verunreinigte. Der als Sachverständige vernommene Kreisarzt Dr. Pientka, Leobschütz, stellte fest, daß die Angeklagte in rohester Weise das Züchtigungsrecht an dem Kinde überschritten habe. Das Gericht verurteilte die herzlose Pflegerin zu drei Monaten Gefängnis.

Gleiwitz

* **Goldene Hochzeit.** Ein alter Gleiwitzer, Arthur Gabriel, seit mehreren Jahren in Bad Altheide wohnhaft, feiert am Freitag mit seiner Gattin das Fest der Goldenen Hochzeit.

* **8421 Erwerbslose.** Im April verzeichnete das Arbeitsamt 8421 Erwerbslose gegenüber 8453 Erwerbslosen im März und 6289 im April vorigen Jahres. Vom Arbeitsamt wurden 4220 Erwerbslose unterstützt, 2345 Unterstützungsempfänger waren in der Krisenfürsorge zu verzeichnen. Das Wohlfahrtsamt unterstützte 6516 Parteien. Der Gesamtaufwand in der offenen Fürsorge betrug 309 635 Mark gegen 235 200 im März und 236 356 im April vorigen Jahres.

* **Verkehrsunfall.** An der Ecke der Breslauer Straße und der Kattowitzer Allee stieß ein Lieferwagen, dessen Führer auf der linken Straßenseite fuhr, mit einem Motorrad zusammen. Der Führer des Kraftrades und die Soziusfahrerin stürzten und wurden leicht verletzt. Der Sachschaden beträgt etwa 100 M.

* **Markscheffel kommt zum Schützenfest.** Der Königl. Priv. Schützengilde, die das Königsschießen in der Zeit von Sonntag, 29. Mai, bis Mittwoch, 1. Juni, abhält, ist es gelungen, das Musikkorps Jäg.-Batl. (J. R. 7) aus Hirschberg mit Obermusikmeister Markscheffel, für die Festtage zu gewinnen. Bereits am Sonnabend, 28. Mai, um 20 Uhr findet im Stadtgarten ein Begrüßungskonzert statt. Sonntag, vormittag 11 Uhr, gibt die Kapelle ein Platzkonzert am Ringe. Um 16 Uhr findet im Garten des Schützenhauses Neue Welt ein großes Festkonzert der Markscheffel-Kapelle statt. Markscheffel verabschiedet sich bereits am Sonntag um 20 Uhr mit einem weiteren Konzert im Stadtgarten.

* **Ausflug des Eisenbahnervereins.** Nachdem die Reichsbahnverwaltung auch in diesem Jahre dem Eisenbahnverein die Gestellung von Sonderzügen zu Ausflugszwecken zugesagt hat, wurde der Beschluß gefaßt, die Ausflüge so zu legen, daß die Mitglieder mit der gebirgigen Gegend und den Schönheiten des Oberschlesierlandes bekannt werden. Es werden mehrere Fahrten durchgeführt, und zwar nach Neustadt, Ziegenhals, Neiße und dem oberschlesischen Badeort Karlsruhe. Am Sonntag wurde der erste Ausflug unternommen, der nach Neustadt führte. Der 24 Wagen lange Sonderzug fuhr unter den Klängen der Eisenbahnvereinskapelle 6,40 Uhr ab. Am Ziel angekommen, marschierten die Teilnehmer durch die Straßen Neustadts nach dem Katholischen Gesellenheim. Hier hielt der Vergnügungsobmann, Eisenbahn-Oberingenieur Rieber, die Begrüßungsansprache, wies auf die weiteren Veranstaltungen des Vereins in diesem Jahre hin und dankte der Reichsbahnverwaltung für das Entgegenkommen durch die Stellung des Sonderzuges. Preisschießen, Volksbelustigungen, Glücksrad und ein Tanz sorgten für abwechslungsreiche Unterhaltung. Wanderlustige Teilnehmer benutzten den Tag zu einem Ausflug nach der Silberkoppe und der Bischofskoppe. Um 19,40 Uhr erfolgte die Rückfahrt von Neustadt.

Der Bund Königin Luise tagt in Wettin

(Eigener Bericht)

Wettin, 23. Mai

Die blaue Fahne mit ihrer silberweißen Stickerei weht auf der alten Burg Wettin über den frühlingsgrünen Ufern der Saale. In der Umgegend weiß man, was das bedeutet. Im lichtgrünen Sitzungssaal der Burg tagt die Bundesvertretung des Bundes Königin Luise. Zu Beginn der Sitzung gedachte die Landesverbandsführerin von Sachsen-Thüringen, Frau Pohle, Erfurt, in herzlichen Worten der bisherigen Führerin, Frau Marie Netz, und begrüßte sodann Freifrau von Hadeln, in deren Hände seit dem 1. April die Führung des Bundes gelegt ist. Wenn diese neu erwählte Führerin in ihrer Programmrede die alten Ziele der Arbeit im Bunde sich zu eigen machte, indem sie den **Kampf gegen die Kriegsschuldlüge, die Wiedererlangung der durch das Versailler Diktat entrissenen Gebiete, die Befreiung von den Tributlasten und Deutschlands wiederzugewinnende Wehrhoheit** als Aufgaben nannte, so fand sie bei den aus allen Teilen unseres Vaterlandes herzugereisten Frauen im blauen Kleide den lebhaftesten Widerhall. Die meisten dieser Führerinnen gehören ja seit langem dem Bunde an, der in seiner Ueberparteilichkeit, ein Sammelbecken aller nationalen Frauenkräfte, Dienst an der deutschen Volksseele leistet.

Da dieser größte nationale Frauenbund Deutschlands den politischen Richtlinien des Stahlhelms folgt, neben dem er in völliger Unabhängigkeit für gemeinsame Ziele sich einsetzt, gab an Stelle des leider erkrankten 2. Bundesführers, Oberleutnants Duesterberg, Herr von Lübbers, Großgauführer im Stahlhelm, einen Ueberblick über die augenblickliche politische Lage, die mit der Anerkennung schloß, **daß ohne die Mitarbeit der Frau ein Wiederaufstieg Deutschlands unmöglich ist.** — Am Nachmittag des zweiten Tages brachten drei Landesverbandsführerinnen des Bundes die verschiedenartigen Aufgaben Bayerns, des Rheinlandes und des Ostens den Kameradinnen nahe. Alle empfanden während dieser Berichte ganz stark die aus Blut und Boden erwachsene Verbundenheit aller deutschen Stämme, die, jeder wertvoll in seiner Eigenart, dem deutschen Volke sein vielfarbiges Gepräge geben. Drei am letzten Tage gehaltene Vorträge über die Aufgaben der deutschen Freiheitsbewegung vor Gott und der Geschichte, die brennenden politischen Fragen und die Aufgabe an der Jugend, gehalten von dem Landesbischof Dr. Rendtorff, Dr. Stadler, und Asmuß, wurden mit lebhaftem Verständnis und großer Begeisterung aufgenommen.

Ueber der ganzen Tagung stand für alle Teilnehmerinnen das eine, ganz große Wort „Deutschland“, dem eine jede im tiefsten Herzen das Gelöbnis hinzufügte und mit heim nahm in ihre Arbeit: „Laß mich Dir dienen!“.

Hindenburg

* **70 Jahre alt.** Bürstenmachermeister und Hausbesitzer Ferdinand Kaczmarek aus dem Stadtteil Poremba feiert am Freitag seinen 70. Geburtstag.

* **Neue Oberstadtsekretäre.** Die Stadtsekretäre Kutter und Schulz sind zu Oberstadtsekretären befördert worden.

* **Unterhaltungsabend des Bundes Königin Luise.** Die hiesige Ortsgruppe des Bundes Königin Luise ließ am Sonnabend einen Unterhaltungsabend stattfinden, dessen Reinertrag für wohltätige Zwecke verwendet wird. Acht lebende Bilder zeigten Szenen aus dem Leben der Königin Luise. Die Arbeitsgemeinschaft für Dichtkunst und Literatur, Gleiwitz, brachte unter Schiroks Leitung eine von ihm verfaßte Sprechchordarbietung, betitelt „Blutende Grenze“ zum Vortrag. Es folgten Solotänze, Gesänge und ein heiteres Bühnenstück. Die Ortsgruppenleiterin, Frau Diplomingenieur Rolffs und die Bundesjugendführerin, Fräulein Koch, Beuthen, hielten dem Ernst der Zeit entsprechende Ansprachen, die für die deutschen Ideale warben.

* **Angestellte klagen gegen die Admigläubiger.** Es sind 46 neue Klageanträge seitens der Admi-Angestellten gegen die Admi-Konkursmasse eingereicht worden. Die für den 10. Juni anstehende Versteigerung des Admiralspalastes wird demzufolge allem Anschein nach hinausgeschoben werden müssen.

Groß Strehlitz

* **Vom Königschießen.** Das traditionelle Königschießen der Schützengilde fand am Sonntag mit der Einführung der neuen Würdenträger seinen Abschluß. Am Vormittag fand ein gemeinsamer Kirchgang statt. Nachmittag erfolgte der Umzug und Abmarsch nach dem Schützenhaus, wo ein Festessen stattfand. Als Ehrengäste waren erschienen Bürgermeister Dr. Gollasch, Stadtrat Dr. Pietzko und Stadtverordnetenvorsteher Guzy. Schützenmeister Lazar, der gleichzeitig Schützenkönig ist, brachte im Anschluß an seine Festrede ein Hoch auf das Deutsche Reich aus. Der rechte Marschall, Baumeister Josaf, feierte die Bürgerschaft von Groß Strehlitz, während der linke Marschall, Stadtbaumeister Mroß, einen Toast auf die Frauen ausbrachte. Im Anschluß an die Festrede von Bürgermeister Dr. Gollasch sprach Altbürgermeister Gundrum und gedachte des verstorbenen Schützenmeisters Belda. Zum Schluß sprach Stadtrat Dr. Pietzko, der besonders den neuen König feierte.

Oppeln

* **Beim Einbruch überrascht.** Einbrecher statteten der Bäckerei Kräuterei 1 während der Nacht einen Besuch ab. Hierbei entwendeten sie etwa 100 Tafeln Schokolade verschiedener Marken. Die Einbrecher wurden überrascht und konnten unerkannt entkommen. Zweckdienliche Angaben werden an die Kriminalpolizei, Sternstraße 18, Zimmer 11, erbeten.

* **Männergesangverein „Concordia“.** Der erstmalig vom Männergesangverein „Concordia“ in Aussicht genommene Liederabend im Garten des Eiskellers mußte infolge des ungünstigen Wetters abgesagt werden. Das Konzert wird bei günstiger Witterung am Mittwoch stattfinden.

* **Wiedersehensfeier.** Nach 25jähriger Amtszeit trafen sich in der vergangenen Woche 11 Lehrer aus dem Seminarkursus Proskau 1904/07 in Oppeln zu einer Wiedersehensfeier. Es waren erschienen: Blaut Wilhelm, Cronberg im Taunus, Brzezinka Franz, Beuthen, Dawid Max, Kieferstädtel, Gohl Erwin, Col. Goslawitz bei Oppeln, Gojowczyk Johann, Gorek bei Oppeln, Göttel Artur, Oppeln, Heller Karl, Rogau bei Falkenberg, Nerger Georg, Oppeln, Neuber Alfred, Borkendorf bei Ziegenhals, Wagmuth Viktor, Wellendorf bei Ratibor, Wollek Wilhelm, Grunowitz bei Rosenberg. Nach kurzer Begrüßung im „Deutschen Hause“ erfolgte am ersten Tage ein Rundgang durch die Stadt. Abends fand im „Deutschen Hause“ ein gemütliches Beisammensein statt. Hilfsschullehrer Brzezinka gab eine Uebersicht über den Kursus, der im Seminar 32 Teilnehmer zählte. Von diesen leben noch bestimmt 20, das Schicksal zweier ist unbekannt. Zehn sind tot, davon 9 im Kriege gefallen. Von den Lebenden sind 2 in andere Berufe übergegangen. Die Anwesenden berichteten bei Gesangs- und heiteren Vorträgen über ihren Lebenslauf seit der Entlassung aus dem Seminar. Am nächsten Morgen wohnten die Jubilare einer Messe bei, die für die verstorbenen Kursusbrüder und Lehrer in der Pfarrkirche gelesen wurde, und besuchten anschließend das Grab ihres vor Verdun gefallenen und hier beerdigten Kursusbruders August Giersbach. In fröhlicher Fahrt ging es nun nach dem alten Seminarstädtchen Proskau. Unter Leitung ihres Musikseniors, Hauptlehrer Neuber, sangen die Herren am Grabe ihres verstorbenen Direktors, Schulrats Hennig, einen Choral und besichtigten dann das ehemalige Seminar. Zu einer gemütlichen Stunde bei Emmerling erschien auch ein früherer Lehrer, Seminar-Oberlehrer Kempinsky. Viele ernste und heitere Erinnerungen wurden auch hier ausgetauscht. Allzu rasch mußte die Rückreise nach Oppeln angetreten werden. Nach einer Abschiedsstunde in Prüfers Weinstuben trennten sich alle mit dem Versprechen, nach 5 Jahren wieder zusammenzukommen.

SPORT-BEILAGE

Die Mannschaft gegen Mittelschlesien

Im Rahmen des Jugendtages veranstaltet der Oberschlesische Fußballverband am nächsten Sonntag in Gleiwitz auf dem Jahnsportplatz um 17 (5 Uhr) ein Repräsentativspiel gegen Mittelschlesien. Die oberschlesische Mannschaft ist wie folgt aufgestellt:

Kurpanek I (09 Beuthen), **Koppa** (Vorw. Rasensport), **Kindler** (VfB. Gleiwitz), **Kurpanek II** (Beuthen 09), **Hollmann II, Furgoll** (Vorwärts Rasensport), **Matheja** (Ratibor 03), **Malik II, Geißler** (Beuthen 09), **Morys** (Vorw. Rasensport), **Lubianski** (SV. Miechowitz).

Ersatz: Sopalla (Vorw. Rasensport), Strewitzek (Beuthen 09), Winkler (Ratibor 03), Pischczyk (Vorw. Rasensport), Jonda (VfB.)

Mittelschlesien nennt

Der Bezirk Mittelschlesien hat folgende Mannschaft aufgestellt: **Hoffmann** (Union-Wacker), **Pohl** (VfV. 06), **Woydt** (Sportfr.), **Langner, Heinzel** (beide Sportfr.), **Krause** (BSC. 08), **Seel, Blaschke** (beide BSC. 08), **Grieger** (VfV. 06), **Steuer** (SSC. Oels), **Kleinert** (BSC. 08).

Vor diesem Spiel steigt ein Jugendspiel der A-Jugend VfB. — SV. Oberhütten.

*

Vorwärts-Rasensport siegt knapp

Gegen Spielvereinigung Beuthen 4:3

Kurz gesagt: diese Begegnung war sowohl sportlich als finanziell ein Mißerfolg für den gastgebenden Verein, die Spielvereinigung Beuthen. Ganze drei Mann des Oberschlesischen Meisters waren erschienen. Das Publikum blieb die Quittung nicht schuldig: kaum 100 Zuschauer. Und das bei einem Spiel unseres Meisters ...

Das Treffen bot wenig Interessantes. Was Gleiwitz an falschem Zusammenspiel voraus hatte, glich Beuthen durch elanvolleres Herangehen aus. So kam es, daß die schwarzweißen Beuthener in der ersten Halbzeit meist in Führung lagen. Kaum hatte Gleiwitz den 1:0-Vorsprung aufgeholt, so ging die Spielvereinigung durch wohlgezielten Elfmeter wieder in Front. Als gegen Ende der ersten Hälfte Gleiwitz durch schönen Schrägschuß ausglich, war es mit der Kunst der Beuthener aus. Vorwärts beherrschte die Lage und ging durch Eigentor der Beuthener und gute Einzelleistung seines Spielers Richter 4:2 auf und davon. Erst in den letzten Minuten legte Beuthen die Befangenheit wieder ein wenig ab und erzielte durch den Linksaußen, den besten Mann der Stürmerreihe, ein drittes Tor. Dabei blieb es.

Fußballergebnisse in Oberschlesien

Mikultschütz B — Deichsel A 7:2

Aus Anlaß seines 12jährigen Bestehens der Mikultschützer traten sich beide Vereine mit sechs Mannschaften gegenüber. Das Hauptspiel SV. Mikultschütz B — Deichsel Hindenburg A hatte nahezu 3000 Zuschauer nach dem Mikultschützer Stadion gelockt, die einen flotten Kampf zu sehen bekamen. Deichsel spielte mit seiner alten Verbandsspielmannschaft. Mikultschütz enttäuschte aufs angenehmste und zeigte vor allem im Sturm flüssiges und schußfreudiges Spiel. In der 10. Minute kam Mikultschütz durch seinen Linksaußen zum Führungstor. Dann fielen die Tore in regelmäßigen Abständen. Der Sieg von Mikultschütz war verdient, jedoch war Deichsel nicht so schlecht, als es dieses Ergebnis besagt.

Germania Sosnitza B — VfB. Gleiwitz A 1:2

Man bekam ein schönes und abwechslungsreiches Spiel zu sehen, obwohl die Gleiwitzer mit zahlreichem Ersatz spielten. Während der ganzen 1. Halbzeit war der Kampf jederzeit ausgeglichen. Beide Vereine blieben einmal erfolgreich. Im zweiten Abschnitt ließ Germania nach, wodurch VfB. jetzt eine leichte Feldüberlegenheit und in der Folge auch noch den Siegestreffer erzielte.

SV. Dombrowa — Miechowitz 1:1

Miechowitz war leicht überlegen und führte bis kurz vor Schluß. Im Entspurt glich Dombrowa aus.

SV .Neudorf B — SV Kandrzin B 2:1

Die Neudorfer waren das ganze Spiel hindurch tonangebend, lediglich der schußunfähige Sturm verhinderte ein höheres Torergebnis. Sportfreunde Oppeln Jgd. — Neudorf Jgd. 4:1 (2:0).

Sportfreunde Oppeln I — VfR. Diana Oppeln I 1:1

Beide Mannschaften waren sich gleichwertig und lieferten sich ein schönes, ausgeglichenes Spiel.

SV. Borsigwerk B — VfR. Gleiwitz B 4:3

Borsigwerk spielte in der 1. Halbzeit gegen Wind und Sonne und in den ersten 10 Minuten mit nur 10 Mann. Das Spiel war sehr ausgeglichen. Borsigwerk blieb am Schluß glücklicher, aber durchaus verdienter Sieger.

VfB. Hindenburg — Delbrück B 1:4

Delbrück trat mit einer gemischten Mannschaft an. Die Versuchskräfte erwiesen sich als brauchbar. Der Sieg war verdient.

Fleischer Hindenburg — Schultheiß 3:2

Die Fleischer waren durchschlagskräftiger und siegten nach schwerem Kampfe knapp, aber verdient.

Fiedler Beuthen — Heinitz Beuthen 5:1

Fiedler war von Anfang an überlegen. Heinitz spielte mit Ersatz und leistete daher nicht genügend Widerstand.

VfR. Neustadt — MSV. Neiße 25 11:0

Die Neißer Verteidigung war in keiner Weise ihrer Aufgabe gewachsen. Die Neustädter spielten fast dauernd vor dem Neißer Tor, kombinierten glänzend und waren sehr schußfreudig.

Randbemerkungen

zum Spiel Ost—West

Es zeugt eigentlich wenig von sportlicher Entschlußkraft, wenn die Spitzen der Fußballbehörden kurz vor Beginn der auf den Plakaten angesetzten Zeit des Spielanfanges sich einig werden, das Spiel eine halbe Stunde später steigen zu lassen, und zwar möglichst, ohne dem zahlenden Publikum, das inzwischen in der Sonnenhitze braten muß, davon Kenntnis zu geben. Es gab zwei Möglichkeiten: entweder, man wäre von vornherein so schlau gewesen, das Spiel erst um 5 Uhr anzusetzen, oder, wenn schon geschoben werden soll, so doch mindestens unter Bekanntgabe durch Lautsprecher an die Zuschauer. Der Zuschauer hat doch auch gewisse Rechte. So machte sich die Menge durch ein Pfeifkonzert Luft, das leicht durch geschicktere Regie vor einem repräsentativen Ereignis hätte vermieden werden können.

Hüben und drüben sprangen **14 Mann** in die Arena. Aber man hatte allgemein den Eindruck, daß diese Maßnahme von beiden Seiten aus verschiedenen Gründen vorgenommen wurde. Die Organisation hat glänzend geklappt, wie immer im Beuthener Stadion. Kleinigkeiten sollten nicht kritisiert, sondern nur in das Interesse der maßgebenden Stellen gerückt werden. Da geschah es oft, daß der Ball über die Auslinien rollte. Bei den Ausmaßen der Anlage bedeutete dies, daß die Spieler sich das Leder meistens selbst von zehn bis zwanzig Meter Entfernung zurückholen mußten. Das bringt erstens Zeitverluste mit sich und bietet zweitens, gerade bei Repräsentativspielen, keinen schönen Anblick. Wie leicht und einfach wäre dieses Problem zu lösen: man stellt einige jugendliche Fußballer in Sportkleidung an die Außenlinien und läßt sie die Bälle holen.

Es wurde viel ins Blaue geknallt. Was bei den blauen Hosen der Westspieler und den hellblauen Trikots der Oestlichen nicht Wunder nimmt ... Nun wollte es der tückische Zufall, daß sich über dem Stadion ein azurblauer Himmel wölbte, — ergo: man sah viele Kerzen. Und dennoch recht wenig Licht —, in punkto Fußballkunst nämlich ...

Was weiter auffiel, war die peinlich hohe Zahl von falschen Einwürfen. Wie nannte man eigentlich die Spieler des Kampfes? Ich glaube, Repräsentative.

Fazit des Kampfes ist die Feststellung unserer Vertretung gegen Mittelschlesien. Das Schlußdreieck war ohne Tadel; in die Läuferreihe gehörten Pallu und Hinkler vor Hanke auf den Mittelläuferposten. Sturm: Pogoda, Geisler, Malik. Linker Flügel komplett, entweder von Vorwärts oder Preußen. Da der Kampf in Gleiwitz stattfindet, vielleicht von Vorwärts.

Fußball-Ergebnisse im Reich

VfB. Bielefeld — Arminia Hannover 6:1, Schalke 96 — Köln-Sülz 07 3:2, Spielvereinigung Herten — Köln-Sülz 07 1:6, Nordthüringen — Floriddorfer AC. 4:3 (3:0), Dresdner SC. — Spielvereinigung Fürth 6:1, Spielvereinigung Leipzig — Spielvereinigung Fürth 3:3.

TV. Krefeld 55 — Turn-Club Hannover 5:0 (2:0), Trostrunde.

Süddeutschland—Oesterreich 3:3

17000 Zuschauer hatten sich am Sonntag in München zum Fußballkampf zwischen Süddeutschland und Niederösterreich eingefunden. Das Treffen endete 3:3 (2:2). Wien war in Ballbehandlung und Kombination überlegen, doch glichen die Süddeutschen diesen Vorteil durch große Energie aus. Bester Mann bei den Wienern war Horvath, während auf süddeutscher Seite Hergert herausragte.

Meisterschaften des Odergrenzgaues der DT.

Im Oppelner Stadion trug der Odergrenzgau seine leichtathletischen Meisterschaften aus. Mit über 130 Teilnehmern hat das Fest eine glänzende Besetzung gefunden. Die Organisation klappte ausgezeichnet, und da außerdem das schönste Sportwetter herrschte, bekam man auch harte und spannende Kämpfe zu sehen. **Der Kreuzburger Bukall trug sich allein 4mal in die Siegerliste ein.** Die einzelnen **Ergebnisse** waren folgende:

Männer: 100 Meter: 1. Bukall, Kreuzburg, 11,2 Sek.; 2. Lindner, Oppeln, 11,4 Sek. — 200 Meter: 1. Bukall, 24,1 Sek.; 2. Lindner, 25 Sek. — 400 Meter: 1. Lindner, 59,5 Sek.; 2. Rudolph, Oppeln, 61 Sek. — 1500 Meter: 1. Willing, G., Oppeln, 4,51 Meter; 2. Bernatzki, Kreuzburg. — 3000 Meter: 1. Kluba, Konstadt, 10,8 Min.; 2. Swientek, W., Bolko. — Schleuderball: 1. Killa, Kreuzburg, 53,35 Meter; 2. Koska, R., Groschowitz, 42,90 Meter. — Kugelstoßen: 1. Arlt, Kreuzburg, 11,80 Meter. — Diskus: 1. Margott, Groschowitz, 32,55 Meter. — Speerwerfen: Margott, 47,40 Meter. — Steinstoßen: Arlt, Kreuzburg, 7,11 Meter. — Weitsprung: 1. Bukall, Kreuzburg, 6,30 Meter; 2. Margott, Groschowitz, 6,04 Meter. — Hochsprung: 1. Bukall, 1,65 Meter; 2. Niederhausen, Oppeln, 1,65 Meter. — Stabhoch: 1. Weiß, Krappitz, 2,90 Meter. — 4mal 100 Meter: 1. MTV. Kreuzburg, 47,1 Sek.; 2. MTV. Oppeln 47,4 Sek. — Schwedenstaffel: 1. Kreuzburg, 2,21 Min.; 2. MTV. Oppeln, 2,22 Min. Männer-Fünfkampf: 1. Koska, Groschowitz; 2. Willing, G., Oppeln, und Bukall, Kreuzburg; 3. Kalla, Oppeln.

Frauen: 50 Meter: 1. Frl. Kügle, Oppeln, 11,2 Sek.; 75 Meter: 1. Frl. Opielka, Oppeln, 13,2 Sek.; Weitsprung: Opielka, 4,58 Meter, 2. Kresse, Oppeln, 4,49 Meter; Hochsprung 1. Kresse, 1,30 Meter; Schlagball: Kresse, 51 Meter; Kugelstoßen: 1. Pietzionka, Kreuzburg, 8,70 Meter.

Bei den Jugendturnerinnen stellte Oppeln alle Sieger.

Daviscup Deutschland—Oesterreich 3:2

Cramm besiegt Matejka nach dramatischem Kampf — Prenn geschlagen

Der Schlußtag des Davispokaltreffens zwischen Deutschland und Oesterreich in Wien ging vor vollbesetzten Tribünen vor sich. Die Entscheidung zugunsten Deutschlands fiel bereits im Spiel zwischen v. Cramm und Matejka, das der junge Deutsche nach dramatischem Kampf mit 6:2, 2:6, 6:3, 5:7, 8:6 gewann, womit er den Sieg Deutschlands sichergestellt hatte. Prenn strengte sich daraufhin im letzten Spiel gegen Artens nicht mehr an und überließ dem Wiener mit 6:4, 6:2, 6:3 den Sieg. Mit 3:2 hat sich also Deutschland für die dritte Davispokal-Runde qualifiziert, in der wir gegen die Vertreter von Irland anzutreten haben.

Wie Cramm Matejka besiegte

Durch die Unsicherheit des Wieners holte sich v. Cramm den ersten Satz leicht mit 6:2. Er hatte beim Stande von 5:1 schon drei Satzbälle gehabt, die aber alle mißglückten. Nun wurde Matejka besser: mit 6:2 stellte der Oesterreicher den Satzausgleich wieder her. Der dritte Satz fiel mit 6:3 wieder an v. Cramm, da sich Matejka sichtlich schonte. **Im vierten Satz erreichte der Kampf den Höhepunkt.** Matejka zog in großer Fahrt schnell auf 5:1 davon, doch ließ v. Cramm nicht locker. Vier Spiele konnte er hintereinander aufholen, ohne es indes verhindern zu können, daß Matejka den Satz doch noch mit 7:5 an sich brachte.

Im entscheidenden fünften Satz gewann bis 4:4 jeder seinen Aufschlag, dann kam Matejka mit 5:4 in Vorteil, und unter atemloser Spannung der Zuschauer schlug er seinen Matchball, den v. Cramm zunichte machte.

So stand es 5:5. Noch einmal winkte Matejka eine Chance; er nahm v. Cramm den Aufschlag ab und ging mit 6:5 in Führung, aber schnell war der Deutsche wieder 6:6 gleichgezogen und mit 7:6 im Vorteil. Das letzte Spiel: 15:0, 30:0 für v. Cramm, da setzte ein heftiger Gewitterregen ein und zwang zu einer Unterbrechung im Moment der höchsten Spannung. Nach mehr als halbstündiger Pause konnte doch noch weitergespielt werden. Matejka war resigniert, v. Cramm gewann die beiden noch fehlenden Spiele, und mit 6:2, 2:6, 6:3, 5:7, 8:6 hatte er den Sieg Deutschlands sichergestellt.

Das letzte Einzelspiel zwischen Prenn und Artens war mehr ein Freundschaftskampf; war doch die Entscheidung bereits gefallen. Prenn zeigte recht wenig von seinem gewohnten Kampfgeist, und so konnte Artens, der wesentlich besser war als am Freitag gegen v. Cramm, durch einen glatten 6:4, 6:2, 6:3-Sieg noch einen Punkt für Oesterreich aufholen.

69,54 Meter Speerwurf

Weimann, Leipzig, schafft neuen Rekord

Bei der Olympia-Prüfung in Leipzig erzielte der Rekordmann im Speerwerfen G. Weimann, Leipzig, 69,54 Meter, das sind 2¼ Meter mehr als der alte Rekord von 66,96 Meter, den derselbe Weimann im August 1930 aufgestellt hatte. G. Weimann hat seine neue deutsche Höchstleistung am Anfang der Leichtathletikzeit des Jahres erzielt. Es ist möglich, daß er den Speer im Laufe des Sommers noch weiter schleudert. Seine Anwartschaft auf die Teilnahme an den Olympischen Spielen ist noch sicherer geworden.

09's große Deutschlandsreise

Dem Vorstand von Beuthen 09 ist es nach sehr großen Bemühungen gelungen, eine schöne Deutschlandreise zusammenzustellen, die wohl alle vorhergehenden Reisen der südostdeutschen Meisterschaft überbietet. Die Reise hat zunächst den Zweck, den Namen des Vereins im Deutschen Reich und im Ausland noch mehr bekannt zu machen und gleichzeitig von großen Gegnern zu lernen.

Nicht vielen deutschen Spitzenvereinen ist eine solche Reise beschieden. Sie soll der ersten Mannschaft ein Ansporn zu weiteren großen Taten sein; mit den Leistungen wächst auch der Anhang.

Das Programm

Die Reisegesellschaft führt der 1. Hauptvorsitzende, Betriebsführer Kubitza. Es werden 15 Spieler mitgenommen. Die Rundfahrt beginnt am 17. Juni und endet am 30. Juni. Das erste Spiel steigt am Sonnabend, dem 18. Juni, abends 6 Uhr gegen den **Dresdener Sport-Club in Dresden.** Sonntag und Montag sind Ruhetage mit Ausflügen in die schöne Umgegend von Dresden. Montag nachmittag geht es nach Berlin.

Das zweite Spiel steigt am Dienstag, dem 21. Juni, abends 6 Uhr, gegen den Berliner und Brandenburgischen Meister **Tennis-Borussia** in Berlin. Am selben Tage Abfahrt nach **Wernigerode** im schönen Harz. Daselbst Ruhetage mit Ausfügen bis Sonnabend, den 25. Juni. Sonnabend nachmittags Abfahrt nach der Gartenstadt Hannover. Das dritte Spiel steigt am Sonntag, dem 26. Juni, gegen **Arminia Hannover.** Von Hannover geht die Reise über Göttingen, Frankfurt a. M. nach dem schönen Weltkurort Wiesbaden. Am Montag, dem 27. Juni, wird eine Dampferfahrt von Wiesbaden nach Rüdesheim unternommen, und von dort geht es mit der Zahnradbahn nach dem Niederwaldenkmal. Vom Niederwalddenkmal geht es auf einer kurzen Fußwanderung durch den schönen Laubwald nach Aßmannshausen herunter and wieder auf dem Dampfer zurück nach Wiesbaden. Dienstag vormittags Besichtigung des herrlichen Kurhauses und der Anlagen und Sehenswürdigkeiten des internationalen Bades. Nachmittags Abfahrt nach München. Das letzte Spiel steigt am Mittwoch, dem 29. Juni, gegen den Sport-Club **München 1860.** Vormittags Autorundfahrt durch München, abends Besuch des berühmten Münchener Hofbräuhaus. In derselben Nacht wird die Heimreise über Regensburg, Hof, Dresden angetreten.

Ratiborer Reichsbahn-Tennisspieler in Beuthen

Am Sonntag fand auf den Städtischen Tennisplätzn ein Freundschaftsturnier statt. Die Reichsbahnsportvereine „Grün-Weiß" Beuthen und Blau-Weiß Ratibor standen sich gegenüber. Beide Vereine waren gleichwertig. Sie trennten sich unentschieden 8:8.

Neuer Europa-Schwimmrekord im Damenschwimmen

Beim Wettschwimmen in Amsterdam wartete die holländische Schwimmerin den Ouden mit einer famosen Leistung auf. Sie konnte im **Kraulen über 100 Meter** den Europarekord der Ungarin Lenkey von 1:09,8 um 1,2 Sekunden auf **1:08,6** verbessern.

Ein Jahr oberschlesischer Wirtschaftsnot

Geschäftsberichte oberschlesischer Wirtschaftsverbände

Ein anschauliches Bild der wirtschaftlichen Krisenentwicklung des letzten Jahres im ganzen Reich und besonders in Oberschlesien zeigt die Statistik des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins E. V. in Gleiwitz für das Jahr 1931, die als Anlage zu dem Jahresbericht dieses Vereins jetzt veröffentlicht wird. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter in den Steinkohlengruben ist von 49 300 im Jahre 1930 auf 43 269 im Jahre 1931 zurückgegangen. Auch in allen anderen oberschlesischen Industriezweigen zeigt sich ein ähnlicher Rückgang der Belegschaft. Die Gesamtproduktion an Steinkohlen ist von 17 960 854 To. auf 16 791 957 zurückgegangen, die Gesamtproduktion an Rohstahlblöcken von 343 584 Tonnen auf 301 730. Der Kohlenverbrauch des gesamten Reiches, der 1930 (in 1000 Tonnen) 147 225 betrug, ist 1931 auf 122 259 zurückgegangen.

Die

Haldenbestände an Kohle

haben sich in der Zeit des Jahresberichtes annähernd verdoppelt. Die Not des Absatzes wird darüber hinaus noch verschärft durch die außerordentlichen Schwierigkeiten der Sorten-Forderungen. Der Anteil der Staubkohle an den Haldenbeständen ist seit 1929 von 37 auf 54 Prozent gestiegen, weil nur noch die größeren Sorten überhaupt Absatzmöglichkeit haben. Der Auslandsabsatz ist durch die Entwicklung der Währungsverhältnisse in den Nachbarländern und die dadurch herbeigeführte Devisengesetzgebung beeinträchtigt worden. Besonders hat sich das auf dem ungarischen und dem österreichischen Markt, auf dem Oberschlesien jetzt noch einen ernsten Konkurrenzkampf mit der Ruhrkohle durchführen muß, bemerkbar gemacht. Im Inlandsabsatz ist neben Berlin besonders der süddeutsche Markt für Oberschlesien wichtig geblieben, während an der Küste die englische Kohle weiterhin gefährliche Konkurrenz bereitet.

Die Lage der Eisenindustrie hat sich neben allen anderen Schwierigkeiten dadurch verschärft, daß auch die Russenaufträge zeitweise völlig weggefallen waren, da das Reich keine weiteren Kreditgarantien übernehmen konnte. Am schwierigsten ist die

Lage der Zinkindustrie

unter dem katastrophalen Preisverfall auf dem Weltmarkt. Bei einem Preisstand von etwa 8½ Gold-Pfund für Zink wie für Blei Mitte April 1932 ergeben sich derartige Verluste, daß vorbereitende Maßnahmen für die Einstellung der Betriebe getroffen werden mußten. Diese Einstellung könnte nur durch die baldige Einführung eines Zinkzolles verhindert werden, der die Industrie vor dem Preisverfall und dem englischen Währungssturz schützen muß. Da der Zoll sich den internationalen Notierungen anpassen und bei Zinkpreissteigerungen fortfallen soll, würde er keine untragbare Belastung für Verbraucher oder weiterverarbeitende Industrie bedeuten, da die Preise noch mit Zoll niedriger sind als in den Jahren 1925 bis 1929.

In den Plänen der Osthilfe ist für das oberschlesische Gebiet von besonderer Bedeutung der Ausbau des Verkehrswesens durch die Linien Groß Strehlitz—Kandrzin und Hindenburg—Borsigwerk. Gegen die Linie Hindenburg—Borsigwerk, die 12,3 Millionen kosten soll, hat der oberschlesische Bergbau wegen der Erschwerung des Bergbaus im fraglichen Gebiet Einspruch erhoben. Die am dringendsten notwendige Bahnlinie Gleiwitz—Ratibor, die eine Verbilligung der beträchtlichen Ausfuhr über Oderberg bringen würde, ist leider nicht in die Osthilfe aufgenommen worden. An dieser Linie wären auch die oberschlesischen Gemeinden sehr stark interessiert. Unter den herrschenden Umständen ist leider gar nicht abzusehen, wann der Bau in Frage kommen kann.

Die wichtigste Verkehrsfrage für Oberschlesien bleibt der frachtgünstige

Anschluß des Industriegebietes an die Oder,

für den das Schleppbahnprojekt ausgearbeitet und vom Preußischen Staatsministerium als Grubenbahn anerkannt worden ist. Auch dem Reichskanzler ist der oberschlesische Standpunkt in dieser Schleppbahnfrage vorgetragen worden, und die finanziellen Schwierigkeiten, die zur Zeit der Durchführung entgegenstehen, dürfen nicht verhindern, daß alle Vorarbeiten durchgeführt werden, um im möglichen Augenblick die Arbeiten praktisch in Angriff zu nehmen. Erst der frachtgünstige Anschluß des Industriegebiets an die Oder würde die wirtschaftlichen Voraussetzungen schaffen für den Bau des Oder-Donau-Kanals, der in der letzten Zeit durch Besprechungen zwischen Vertretern Deutschlands und der Tschechoslowakei weitergefördert wurde. Wichtig ist vor allem anderen noch der Ausbau der Oder zur vollgültigen Wasserstraße durch die Fortführung der begonnenen Staubeckenarbeiten und der Arbeiten an der Verbesserung der Oderwasserstraße und an den Schleusen. Auch im vergangenen Jahr hat sich gezeigt, daß durch Wasserzuschüsse aus dem Staubecken in Zeiten des Niedrigwassers wesentliche Verkehrsverbesserungen hätten erreicht werden können.

In den für Oberschlesien besonders wichtigen

Handelsbeziehungen mit Polen

hat sich in den letzten Jahren nichts geändert. Der deutsch-polnische Handelsvertrag kann in der vorliegenden Form von Deutschland unter keinen Umständen ratifiziert werden. Die Statistik der Handelsbeziehungen zeigt, daß Polen an der Herstellung normaler Handelsbeziehungen weit stärker interessiert ist als Deutschland. Nachdem Polen seinen Zollschutz ganz gewaltig erhöht hat, ist der Handelsvertrag für Deutschland vollkommen unannehmbar geworden.

Die Durchführung der staatlichen Sparmaßnahmen auf wissenschaftlichem Gebiet brachte u. a. auch eine Bedrohung der Abteilungen für Bergbau und Eisenhüttenwesen an der Technischen Hochschule Breslau. Der Berg- und Hüttenmännische Verein hat sich an das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung und an die sonst in Frage kommenden Stellen gewandt, auf die Bedeutung dieser Abteilungen für die schlesische Industrie und den gesamten Osten hingewiesen und gebeten, sie unbedingt bestehen zu lassen. Eine Aufhebung der genannten Abteilungen wird jetzt nicht mehr beabsichtigt.

Der gleichzeitig erscheinende Jahresbericht des Arbeitgeberverbandes der Oberschlesischen Montanindustrie E. V., Gleiwitz, berichtet vor allem über die Auswirkungen des Katastrophenjahres 1931 in der

Gestaltung der Arbeitslosenzahl.

War es 1930 noch möglich, in den Sommermonaten die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland auf ungefähr 2½ Millionen herabzudrücken, hielt diese Zahl sich 1931 auch in den besten Sommermonaten ständig über 4 Millionen, um Anfang 1932 sogar die 6-Millionen-Grenze zu überschreiten. Was 1931 bereits Katastrophe schien, ist allerdings inzwischen in wesentlich verschärftem Ausmaß zum Dauerzustand geworden. Die Zahl der Arbeitslosen bleibt im Sommer 1932 noch weit über der des Jahres 1931. Ansätze für eine Besserung für den kommenden Winter zeigen sich nicht. Die kostbarsten Wochen der Frühjahrskonjunktur sind mit Beratungen der Regierungsstellen vergangen, und wenn die Statistik der letzten Jahre zeigt, daß im Juli die Arbeitslosigkeit bereits wieder zunimmt, dann sind alle Aussichten für eine regierungsseitige Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in diesem Jahre als überholt anzusehen. Bei allen amtlichen Bestrebungen auf Preis- und Kostensenkungen ist eine Anpassung auf dem Gebiet der Steuern und Abgaben an die schwierige Wirtschaftslage in keiner Weise erreicht worden, und selbst die Sparnotverordnung vom Dezember 1931 hat eine Umsatzsteuererhöung von 0,85 auf 2 Prozent gebracht. Die auf diesem Gebiet notwendige Erleichterung der Wirtschaft wird allerdings kaum durch kleine Einsparungen, sondern nur durch eine

umfassende Neuorganisation

erreicht werden, die die vielfach bestehende Doppelarbeit der Reichs- und Staatsbehörden, Kompetenzkonflikte, Ausdehnung der Behördentätigkeit auf Privatgebiete beseitigt.

Als Mittel zur

Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

gilt vor allem noch immer der Freiwillige Arbeitsdienst, während der Gedanke der Einführung einer Arbeitsdienstpflicht nach den Berechnungen des Arbeitsministeriums als zu teuer aufgegeben worden ist. Der Freiwillige Arbeitsdienst ist dagegen ausgebaut worden und hat auch in Oberschlesien vielfach praktische Auswirkungen gefunden. Erstaunlich gering blieb sein Umfang nur im Dienst der Winterhilfe bei Sammlung und Ausbesserung der Kleidungsstücke. Die Frage der Einführung des Krümpersystems im oberschlesischen Bergbaugebiet wurde eingehend erörtert, wurde aber dann von Belegschaftsvertretungen und Arbeitgeberseite gemeinsam abgelehnt, da vor allem den Arbeitern, die im regelmäßigen Wechsel arbeiten, eine annähernd volle Beschäftigung in dem Monat ihrer Arbeitszeit nicht garantiert werden konnte.

ss.

Noch immer Zunahme der Wohlfahrtserwerbslosen

Berlin, 23. Mai. Während die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge infolge der saisonmäßigen Entlastung des Arbeitsmarktes zurückgegangen ist, hat sich die Zahl der von den Gemeinden betreuten Wohlfahrtserwerbslosen im April noch weiter erhöht. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, sind nach der Erhebung des Preußischen Statistischen Landesamts vom 30. 4. 32 in Preußen 1 464 358 vom Arbeitsamt anerkannte Wohlfahrtserwerbslose bei den Bezirksfürsorgestellen gezählt worden, gegenüber 1 414 590 Ende März. Somit ergibt sich im April wieder eine Zunahme um 49 768 Wohlfahrtserwerbslose oder 3,5 Prozent, doch ist die Steigerung nur noch annähernd halb so stark gewesen wie in den Vormonaten (März 85 206, Februar 89 079, Januar 105 110). Sie beläuft sich aber auf das dreifache des Zuwachses im Vergleichsmonat des Vorjahres (16 178). Gegen den 30. April 1931 ist die Wohlfahrtserwerbslosenzahl um 744 147 oder 103,3 Prozent höher.

Milde für reuige Steuersünder

Nach der Abgabeordnung (§ 410) bleibt derjenige von Strafe befreit, der unrichtige oder unvollständige Angaben bei dem Finanzamt berichtigt, ohne dazu durch unmittelbare Gefahr der Entdeckung veranlaßt worden zu sein. Nach der bisherigen Praxis der Steuerbehörden und Finanzgerichte galt die Straffreiheit nur dann, wenn die nachträgliche Berichtigung vollständig den tatsächlichen Verhältnissen entsprach. Das Reichsgericht hat diese Auffassung in einer Entscheidung vom 12. April d. J. (ID 1456/31) revidiert. Die Vorschrift ist nach Auffassung des obersten deutschen Gerichtes dahin zu verstehen, daß die Steuerverfehlung insoweit straffrei bleibt, als der strafbare Tatbestand durch die nachträglichen Angaben beseitigt wird.

Der älteste Bischof der Welt

Rom. Der Papst hat den ältesten Bischof der Welt in Privataudienz empfangen. Bischof Redword zählt 94 Jahre, ist seit 78 Jahren Priester und seit 58 Jahren Bischof in Wellington. Er hat fünf Päpste persönlich gekannt.

Der Reichsrat ist zum Mittwoch wieder einberufen worden.

Wasserstände am 23. Mai:

Ratibor: 1,18 Meter, fällt langsam, bewölkt; Cosel: 0,82 Meter; Krappitz: 2,21 Meter; Oppeln: 2,00 Meter; Tauchtiefe: 1,18 Meter; Wassertemperatur: 20°; Lufttemperatur: + 16°.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Berliner Börse vom 23. Mai 1932

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	10 1/4	10 1/4
Nordd. Lloyd	11 5/8	11 1/8
Bank f. Brauind.		
do. elektr. Werte		
Reichsbank-Ant.	113 1/2	113
AG.f.Verkehrsw		30
Aku	34	33 1/2
Allg.Elektr.-Ges	21 7/8	21 1/2
Bemberg	32 1/4	32 1/4
Buderus	23 1/2	23 3/4
Chade	200 1/4	200 1/4
Charlott. Wasser	55 1/2	55
Cont. Gummi		85 1/2
Daimler-Benz	10	10
Dt. Reichsb.-Vrz.	75 1/4	75 1/2
Dt. Conti Gas	76	75
Dt. Erdöl	55	54 1/4
Elektr. Schlesien		
Elekt. Lieferung		58 1/2
I. G. Farben	84 3/4	82 1/2
Feldmühle	44	42 1/2
Gelsenkirchen	40 1/4	39 5/8
Gesfürel		47 1/4
Harpener	36 1/2	36
Hoesch		24
Holzmann Ph.		39
Ilse Bergb.		
Kali Aschersl.	85	83 1/4
Klöckner	21 7/8	22
Mannesmann	35	34
Mansfeld. Bergb.		14
Masch.-Bau-Unt.	21 1/2	20 1/2
Oberkoks		32
Orenst.& Koppel		
Otavi	9	8 7/8
Phönix Bergb.	17 1/4	17 1/2
Polyphon		36
Rhein. Braunk.	153 1/4	152
Rheinstahl	37 3/4	37
Rütgers	24 1/2	24 1/2
Salzdetfurth	145	144
Schl. El. u. G. B.	75 1/2	76
Schles. Zink		
Schuckert	52 1/2	52
Schultheiß	51	51
Siemens Halske	105 1/4	103
Svenska	9 5/8	9 1/2
Ver. Stahlwerke	14 5/8	14 1/2
Westeregeln	95	95
Zellstoff Waldh.	28 1/2	28

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.	610	615
Allianz Lebens.		
Allianz Stuttg.	139	

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw	29 7/8	30 1/2
Allg.Lok.u.Strb.	55 3/4	56 3/4
Canada		
Dt. Reichsb. V.A.	75 1/2	76
Hapag	10 1/4	10 7/8
Hamb. Hochb.	53 1/8	54 1/2
Hamb. Südam.	38 1/2	39 1/2
Nordd. Lloyd	11 1/4	11 3/4

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adea	23 1/4	23 1/2
Bank f. Br. ind.	62 1/4	62 1/4
Bank elekt. W.	35	35 1/4
Bayr. Hyp. u. W.		
do. Ver.-Bk.	80 1/2	
Berl. Handelsges	85 1/2	85
Dt. Hyp.-Bank	122	125
Comm. u. Pr. B.	16 1/4	15 3/4
Dt. Asiat. B.		
Dt. Bank u. Disc.	34 1/4	35
Dt. Centralboden	42	41 1/2
Dt. Golddiskb.		60
Dt. Hypothek. B.	42	41 1/2
Dresdner Bank	19	19 1/2
Reichsbank neue	113	115
Rhein. Hyp.-Bk.	50 1/4	50 3/4
Sächsische Bank		97 1/2

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl	219	223
Dortmund. Akt.		
do. Union	154	156
Engelhardt	72	72
Leipz. Riebeck		
Löwenbrauerei		
Reichelbräu		120
Schulth. Patzenh.	50 7/8	54 3/8

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.		117
A. E. G.	21 1/2	22 1/4
Alg. Kunstzijde		35 1/2
Ammend. Pap.	50	51 3/4
Anhalt. Kohlen	41 3/4	43
Aschaff. Zellst.	24	24 1/2
Augsb. Nürnb.		11 1/4
Bachm. & Lade.	12 1/2	12 1/2
Basalt AG.	13 3/4	14 3/4
Bayer. Spiegel		
Bemberg	32 1/2	33 7/8
Berger J., Tiefb.	115 1/4	119 1/4
Bergmann	18	18 1/2
Berl. Gub. Hutf.	117	118
do. Holzkont.		
do. Karlsruh. Ind.	24 1/2	24 1/2
do. Masch.	12 3/4	
do. Neurod. K.	29 1/4	29 1/2
Berth. Messg.		
Beton u. Mon.	21 3/4	22 5/8
Bösp. Walzw.		
Braunk. u. Brik.	123	123 7/8
Braunschw. Kohl		
Breitenb. P. Z.		
Brem. Allg. G.	64	66 3/4
Brown, Boverie	21	22 1/8
Buderus Eisen	24	24 1/2
Charl. Wasser.	55 1/8	56 5/8
Chem. v. Heyden	28	27
I.G. Chemie vollg	135	135 1/2
Compania Hisp.	197	205
Conti Gummi	86	86 3/4
Conti Linoleum	25 1/2	27 1/4
Conti Gas Dessau	75 3/4	77
Daimler	10	10 1/4
Dt. Atlant. Teleg.	72	75 1/4
do. Erdöl	54 1/2	55 1/4
do. Jutespinn.	39	
do. Kabelw.	18	18
do. Linoleum	29	32
do. Steinzg.		58
do. Telephon		
do. Ton u. St.		23
do. Eisenhandel	13 5/8	14 1/8
Doornkaat		
Dresd. Gard.	20	20 1/2
Dynam. Nobel	44	44
Eintr. Braunk.		
Elektra	115	115
Elektr. Lieferung	58	60 1/4
do. Wk.-Lieg.		
do. do. Schles.	45 1/8	
do. Licht u. Kraft	60	63
Erdmsd. Sp.		
Eschweiler Berg.		
Fahlbg. List. C.	9 1/2	8 1/8
I. G. Farben	83 3/4	89 1/4
Feldmühle Pap.	42 5/8	48 3/4
Felten & Guill.	35 5/8	36 1/2
Ford Motor		
Fraust. Zucker		44 3/4
Frister R.		
Froeb. Zucker	46 1/2	47
Gelsenk. Bg.	40 1/2	41 3/4
Germania Ptl.	22	22
Gesfürel	47 5/8	49
Goldschm. Th.	17 1/2	
Gruschw. Text.	40 1/4	41 1/2
Gritzner Masch.	17 1/4	
Hackethal Dr.		
Hageda	44	45
Halle Maschinen		
Hamb. El. W.	78	80
Hammersen	43 1/8	
Harb. E. u. Br.		
Harp. Bergb.	36 1/4	
Hemmor Ptl.		50
Hirsch Kupfer		
Hoesch Eisen	23 1/2	25
Höffm. Stärke	52	52
Hohenlohe		15 1/2
Holzmann Ph.	40	41 3/4
Hotelbetr.-G.	38 1/2	39
Huta, Breslau		
Hutschenr. C. M.		15
Ilse Bergbau	120	120 3/4
do. Genußschein.	83 1/4	
Jungh. Gebr.	11	11
Kahla Porz.		
Kali Aschersl.	85	87 3/4
Karstadt	6 5/8	6 5/8
Klöckner	22	23 1/4
Köln Gas u. El.	38	38
Kronprinz Metall	12 1/2	12 3/4
Kunz. Treibriem.		17
Lahmeyer & Co	74 1/2	77 3/4
Laurahütte	10 1/4	11 1/2
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube		15 1/2
Lindes Eism.	70 1/2	61 1/4
Lindström		
Lingel Schuhf.	17 1/4	
Lingner Werke		40
Magdeburg. Gas		
Mannesmann R.	34	35 1/8
Mansfeld. Bergb.	13 1/2	14
Maximilianhütte	91 3/4	92
Meißner Ofen		
Merkurwolle		
Metallbank		
Meyer H. & Co.		
Meyer Kauffm.	13	14
Miag	23 1/4	23 3/4
Mimosa	151 1/2	152 1/2
Mitteldt. Stahlw.	49	50 1/2
Mix & Genest		
Montecatini		
Mühlh. Bergw.		57
Neckarwerke	60 1/2	60 1/2
Niederlausitz. K.		118
Oberschl. Eisb. B.	6 3/4	7 5/8
Oberschl. Koksw	32	32 3/4
do. Genußsch.		27
Orenst. & Kopp.	[illegible]	17 1/8
Phönix Bergb.	[illegible]	18 1/4
do. Braunkohle		47
Polyphon	36	39 1/2
Preußengrube		
Rhein. Braunk.	151 1/2	154 1/4
do. Elektrizität	66	66 1/4
do. Stahlwerk	37	39
do. Westf. Elek.	51	53
do. Sprengstoff		
Riebeck Mont.	53 1/2	55 5/8
J. D. Riedel		
Roddergrube		
Rosenthal Ph.	27 1/2	26 1/4
Rositzer Zucker		22 1/2
Rückforth Nachf	25 3/4	26 1/2
Ruscheweyh		11
Rütgerswerke	24 5/8	26 1/8
Sachsenwerk	42	43
Sächs.-Thür. Z.		
Salzdetf. Kali	144 1/2	146
Sarotti	53 1/2	
Saxonia Portl. C.		
Schering		
Schles. Bergb. Z.		
Schles. Bergwk. Beuthen	43	43
do. Cellulose		
do. Gas La. B	75 1/4	81 1/2
do. Portl.-Z.	27 5/8	28 1/2
Schubert & Salz.	106 1/2	110 7/8
Schuckert & Co.	53	54
Siemens Halske	104	107 3/4
Siemens Glas		
Stock R. & Co.	24 3/4	25 1/4
Stöhr & Co. Kg.	36	36 1/2
Stolberg. Zink.	18	
Stollwerck Gebr.	20	20 1/2
Südd. Zucker	97 3/4	
Svenska	10	10 3/8
Tack & Cie.		
Thöris V. Oelf.	53 1/4	53 1/4
Thür. Elek u. Gas.		
Thür. Gas Leipzig	79	80
Tietz Leonh.	52	50 5/8
Trachenb. Zuck.		
Transradio	126 1/4	126
Tuchf. Aachen	55	
Union F. chem.		
Varz. Papierf.		20 1/2
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		
Ver. Berl. Mört.		
do. Dtsch. Nickw.		58
do. Glanzstoff		59
do. Stahlwerke	14 1/2	15 3/4
do. Schimisch. Z.	36	38
do. Smyrna T.		21 3/4
Victoriawerke	22	22
Vogel Tel. Dr.	15	15
do. Tüllfabr.		
Wanderer W.	28 3/4	28 1/4
Wayss & Freytag	4 1/2	4 1/2
Wenderoth		
Westereg. Alk.	95	97
Westfäl. Draht		
Wicking Portl. Z.	6 5/8	6 5/8
Wunderlich & C.		
Zeitz Masch.	30	31 1/4
Zeiß-Ikon	54	
Zellstoff-Ver.		
do. Waldhof	28 1/2	29 7/8
Neu-Guinea		
Otavi	9	9 7/8
Schantung	35 1/2	35 1/2

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum	42	43
Kabelw. Rheydt	95	95
Linke Hofmann	11	
Oehringen Bgb.		
Scheidemandel	6 3/4	6 1/2
*		
Nationalfilm		
Ufa		
*		
Adler Kali		
Burbach Kali	26 1/4	28 1/2
Wintershall	68 1/4	68
Diamond ord.		
Kaoko		
Salitrera		
*		
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt. Ablösungsanl	2,9	3 1/8
do. m. Auslossch.	38,8	40 1/8
do. Schutzgeb. A.	2 1/2	2 1/2
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	82	81
5 1/2% Dt. R.-Anl. (Young-Anleihe)	54 1/2	54 1/2
6% Dt. Reichsanl.	51 1/2	53
7% Dt. Reichsanl. 1929	63	65
Dt. Kom. Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	36 1/2	37 1/2
do. m. Ausl. Sch. I	49 1/2	50
8% Hess. St. A. 29		
8% Lüb. St. A. 28	45 3/4	45 3/4
8% Land C. G. Pfd.	67 1/2	68 1/2
4 1/2% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	68	69
8% Schles. Ldsch. Gold-Pfandbr.	72	72,4
8% Pr. Bodkr. 17	70	72
8% Pr. Ctrlbdkr. 27	69 1/2	70
6% Pr. Cent.-Bod. Cr. Gold. Kom. 26	56 1/2	57,4
7% Dt. Ctr. Bod. II	69	70
7 1/2% Pr. Ctr. Bod. Gold. Hyp. Pfd. I	69 1/2	69 3/4
7 1/2% Pr. Ctr. Bod. G. Komm.-Obl. I	52	52 3/4
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	72 1/2	70,5
do. do. 23	72 1/2	70,5
do. do. 3		
do. do. 5		
do. Kom. Obl. XX	49	49 3/4
8% Pr. Ldpf. R. 17/18	73	73
do. 13/15	73	73 1/2
do. 4	72	72 1/2
7% Pr. Ldpf. R. 10		

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	79 5/8–80 3/8
do. fällig 1935	73 7/8–75 7/8
do. fällig 1936	68 7/8
do. fällig 1937	62 7/8
do. fällig 1938	58 3/8–60 3/8
do. fällig 1939	56 1/8–57 3/4
dto. fällig 1940	54 5/8–56 1/8
dto. fällig 1941	54 3/8
dto. fällig 1942	51 3/4–52 7/8
dto. fällig 1943	50 1/8–52
dto. fällig 1944	50–51 7/8
dto. fällig 1945	49 7/8–51 3/8
dto. fällig 1946	49 5/8–51 1/8
dto. fällig 1947	49 5/8–51 1/8
dto. fällig 1948	49 5/8–51

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farben		
8% Hoesch Stahl	67,1	69
8% Klöckner Obl.	57	57.5
6% Krupp Obl.	63	62 3/4
Oberbedarf		
Obschl. Eis.-Ind.	73 1/2	
7% Ver. Stahlw.	36,9	37 3/4

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex. 1899 abg.		5,3
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	8 1/2	8 1/4
4% do. Goldrent.		
4% Türk. Admin.		
do. Bagdad		
do. von 1905		
do. Zoll. 1911		
Türk. 400 Fr. Los	6,9	6,9
4% Ungar. Gold	4,95	5
do. do. Kronenr.	0,20	0,20
Ung. Staatsr. 13		4,8
4 1/2% do. 14	5	5
4 1/2% Budap. St 14		25 3/8
Lissaboner Stadt	24 3/4	16,30

Breslauer Börse

Breslauer Baubank	—
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	—
Elektr. Werk Schles.	44 1/2
Fehr Wolff	—
Feldmühle	—
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	—
Hohenlohe	—
Huta	—
Komm. Elektr. Sagan	—
Königs- und Laurahütte	—
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	—
O.-S. Eisenbahnb.	—
Schultheiß	—
Reichelt-Aktien F.	—
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	—
Schles. Elektr. Gas lt. B	—
Schles. Portland-Cement	—
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	—
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	—
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6.87
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—
8% Schl. ldsch. Goldpfbr.	—
7 1/2% do.	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 23. Mai. Polnische Noten: Warschau 47.25 — 47,45, Kattowitz 47,25 — 47,45, Posen 47,25 — 47,45 Gr. Zloty 47,05 — 47,45. Kl. Zloty —

Diskontsätze

Reichsbank 5%, New York 3%, Zürich 2%, Brüssel 3 1/2% Prag 5%, London 2 1/2%, Paris 2 1/2%, Warschau 7 1/2%

Handel • Gewerbe • Industrie



Die ersten öffentlichen Zahlungsschwierigkeiten

Die Entwicklung der öffentlichen Finanzen hat bereits, wie zu erwarten war, zu Schwierigkeiten bei den Anleiheschulden geführt. Der Freistaat Lübeck hat erklärt, daß er seine am 1. Juli fälligen Schatzanweisungen (5 Millionen Mark) nicht in bar werde einlösen können. Am 1. Oktober werden 40 Millionen Mark Schatzanweisungen der Stadt Köln zur Rückzahlung fällig, die aber aus der Kassenlage ebenfalls unmöglich ist. Fällig werden auch am 1. Juni 15 Millionen Mark Schatzanweisungen des Freistaates Sachsen, am 1. Oktober die Schatzanweisungen des Freistaates Braunschweig und der Stadt Frankfurt a. M. — überall ist die Rückzahlung in bar nicht sichergestellt. Lediglich die Reichspost soll die Mittel zur Rückzahlung ihrer am 1. August fälligen 13 Millionen Mark Schatzanweisungen bereitgestellt haben. Ueber das Schicksal der am 1. Dezember fälligen wertbeständigen Anleihe des Deutschen Reiches von 1923 ist noch nichts bekannt.

In allen Fällen, besonders von den Gemeinden her, versucht man eine Reichshilfe in Anspruch zu nehmen, um den Anleihedienst erfüllen zu können. Es ist aber kaum anzunehmen, daß die Regierung auf eines der vielen Gesuche nach dieser Richtung eingehen kann. Die Staaten und Gemeinden werden daher weiter auf den Weg einer direkten Verständigung mit den Gläubigern verwiesen. Im allgemeinen wird man anstreben, die fälligen Schatzanweisungen gegen neue Emissionen einzutauschen, und nur, wenn alle Bemühungen fehlgehen, wird man die offizielle Zahlungseinstellung erklären. Praktisch läuft alles auf eine interne Stillhaltung, eine Art Moratorium, hinaus.

Japan unter Chinas Boykott

Sind die Revolverschüsse, die den japanischen Ministerpräsidenten Inukai niederstreckten, das Signal, daß die Militär-Revolution darauf abzielt, den unvermeidlichen Waffengang mit Sowjet-Rußland wegen der Alleinherrschaft über die Mandschurei sofort zum Austrag zu bringen? Japans Expansionsdrang ist durch die wirtschaftliche Not des Landes bedingt. Der Konjunkturabstieg verschärft sich, je länger China den Boykott gegen japanische Waren aufrechterhält. Japan hat in normalen Zeiten den größten Teil seiner Ausfuhr nach China gelenkt, wohin es in den Jahren 1927 bis 1930 Produkte im Werte bis 1 Mrd. RM. per anno verkaufte. In der zweiten Hälfte 1931, seit dem Ausbruch des mandschurischen Konfliktes, fiel der japanische Handel rapide ab. Zwar bleiben die Einfuhrziffern des Jahres 1931 mit 1236 Mill. Yen nur um 20 Prozent und die Exportzahlen mit 1 147 Mill. Yen um 22 Prozent gegenüber 1930 zurück, aber die ersten Monate 1932 brachten den Export Japans zum Erliegen, weil neben dem restlos durchgeführten chinesischen Boykott auch die übrigen Abnehmerländer mehr und mehr versagten. Im Januar 1932 steht einem Import Japans in Höhe von 116 Mill. Yen eine Ausfuhr von 71 Mill. Yen und im Februar einer Einfuhr von 128 Mill. Yen ein Export von 80 Mill. Yen gegenüber. Dabei fällt noch ins Gewicht, daß das Reich des Mikado im Dezember 1931 sich dem englischen Vorgehen anschloß und den Versuch machte, durch Abkehr vom Goldstandard sich Luft zu schaffen. Der Erfolg blieb aus: Nicht einmal der 36prozentige Rückgang des Yen (von 2,0925 auf 1,34) vermochte den Verkehr Japans mit fremden Ländern zu heben. Lediglich das Stahl- und Kohlengewerbe konnten von den kriegerischen Verwickelungen mit China einen Nutzen ziehen, ohne daß dadurch jedoch die Absatzminderung auf anderen Gebieten auch nur annähernd ausgeglichen werden konnte. Hinzu kommt, daß die japanische Landwirtschaft, namentlich die Reis- und Seidenbauer, bis über den Kopf verschuldet sind. Die jetzigen Seidenpreise sind auf einem Niveau angelangt, das, in Gold gerechnet, weit unter der Hälfte des Vorkriegsstandes liegt! Dem Ministerpräsidenten Inukai war es mit seinen Bemühungen, das mandschurische Abenteuer ohne Verzug zu liquidieren, im wesentlichen darum zu tun, Japan durch Beseitigung des chinesischen Boykotts wirtschaftliche Erleichterungen zu bringen. Die Militärkaste lehnt diese Politik des Einlenkens ab und setzt die gewaltsame Ausdehnung systematisch gegen China und Rußland fort.

Auf den Trümmern des Baugewerbes

Ging das deutsche Baugewerbe angesichts der Kreditnot in das Frühjahr mit stark verminderten Erwartungen, so haben die tatsächlichen Verhältnisse alle Berechnungen in den Schatten gestellt. Die Wohnbautätigkeit erstreckt sich vorwiegend auf die Weiterführung und Fertigstellung der aus dem Jahre 1931 übernommenen Bauten. Zwar haben die letzten Wochen eine saisonmäßige leichte Belebung erfahren, aber Bauplanungen und Baubeginne bleiben doch ganz beträchtlich hinter den entsprechenden Ergebnissen des vergangenen Jahres zurück. Der Wohnungsbau im 1. Quartal 1932 hat sich im einzelnen folgendermaßen gestaltet:

Wohnungsbau in Gemeinden mit Einwohnern

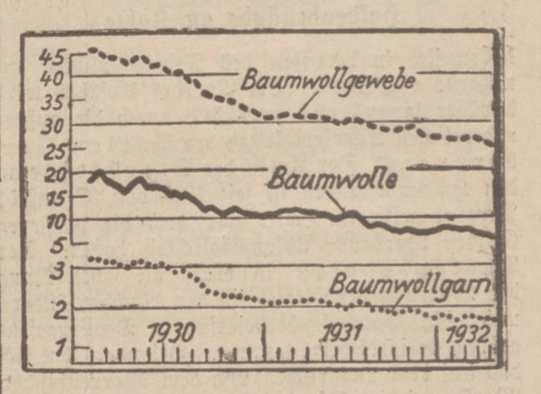
	10 000 bis 50 000	50 000 100 000	100 000 200 000	200 000 500 000	500 000 u. mehr	Berlin	Insgesamt 1932	Insgesamt 1931
Bauerlaubnisse	2 127	580	627	1 425	1 047	2 004	7 810	21 069
Baubeginne	1 289	415	473	681	672	1 130	4 660	14 758
Bauvollendungen	2 875	1 412	838	2 242	4 535	1 830	13 732	29 711

In den Groß- und Mittelstädten wurden in den ersten 3 Monaten dem Wohnungsmarkt 10 900 Wohnungen zugeführt; die Bauleistung war um 57 Prozent kleiner als in der gleichen Zeit des Jahres 1931. Durch Umbau wurden 2 250 Wohnungen geschaffen (i. V. 1 400). Der Neuzugang betraf überwiegend Kleinwohnungen von 1—3 Räumen (einschl. Küche). Der Anteil dieser Wohnungen betrug 55 Prozent, bei Mittelwohnungen mit 4—6 Räumen 42 Prozent, und schließlich bei Großwohnungen 3 Prozent. Im Durchschnitt trafen, wie im Vorjahr, 3,6 Wohnräume auf eine Wohnung. Besonders stark ist die Bautätigkeit der Oeffentlichen Hand (Oeffentliche Körperschaften, Behörden und gemeinnützige Bauvereinigungen) zurückgegangen, weniger die der privaten Bauherren; von letzteren wurden 48% der Wohnungen erbaut gegenüber 36% i. V. Der Abgang von Wohnungen hält sich mit 1 000 auf der Höhe von 1931.

An Neubauten wurden in den Groß- und Mittelstädten in den ersten 3 Monaten 1931 nur 3 400 Wohnungen in Angriff genommen, also fast 75 Prozent weniger als im Vorjahr. Die Bauerlaubnisse haben in der gleichen Zeit um mehr als 66⅔ Prozent abgenommen. Die Zahl der Bauanträge für Wohnungen blieb um 3/5 hinter der von 1931 zurück. Vor allem ist die Errichtung kleiner Häuser geplant. Auf ein beantragtes Wohngebäude entfielen z. B. im März d. J. 1,4 Wohnungen (auf ein fertiggestelltes noch 5,2 Wohnungen).

Noch keine Stabilisierung der Baumwollgarn- und Gewebepreise

Nach dem ununterbrochenen Rückgang der Baumwollpreise in den Jahren 1930 und 1931 schien sich zunächst in der zweiten Februarhälfte dieses Jahres eine mit leichten Steigerungen verknüpfte Stabilisierung der Baumwollpreise anzubahnen. Die auf diese Entwicklung gesetzten Hoffnungen erfuhren jedoch bald eine Enttäuschung, und in der zweiten Märzhälfte setzte ein erneuter Rückgang der Baumwollpreise ein, der im April weitere Fortschritte machte und auch im Mai zunächst nicht zum Stillstand kam. Dem Sinken der Rohstoffpreise konnten sich auch die Halbfabrikatpreise — Garne und Gewebe — nicht entziehen. Auch bei den Baumwollgarn- und Gewebepreisen zeigten sich im Februar und März dieses Jahres Ansätze zu einer Stabilisierung. Seit April sind aber diese Preise erneut zurückgegangen, und haben auf den Geschäftsgang der Baumwollspinnerei und -weberei drückend gewirkt.



Dem Baumwollpreis liegen die Notierungen der Bremer Baumwollbörse (in cts per lb) zugrunde. Bei den Garn- und Gewebepreisen (Garn Nr. 30 beste süddeutsche Qualität; Gewebe: 88 cm Renforces) handelt es sich um die zweimal monatlich erfolgenden Notierungen der Stuttgarter Industrie- und Handelsbörse.

Berliner Börse

Sehr schwach — Beginnende Ultimoversteifung am Geldmarkt

Berlin, 23. Mai. Die Anfangskurse ließen erkennen, daß nahezu überall stärkeres Angebot vorgelegen hat. Abschwächungen, teilweise recht empfindlicher Art bildeten die Regel. Die Verluste betrugen im allgemeinen 1 bis 2 Prozent, Farben, Chade-Aktien, Licht und Kraft, Schubert & Salzer und Schles. B-Gas büßten etwa 3 Prozent ein. Deutsch-Linoleum sowie Zellstoffverein erschienen sogar mit —-Zeichen. Im Verlaufe weitere Rückgänge bis zu 1 Prozent, vereinzelt bis zu 2 Prozent. Deutsche Anleihen auffallend schwach, Altbesitz büßten 1⅛ Prozent ein, Neubesitz nach anfänglicher Minus-Notiz 0,30 Prozent. Am Pfandbriefmarkt gleichfalls schwächere Stimmung. Die Kursrückgänge betrugen 4 — 1 Prozent. Auch Reichsschuldbuchforderungen und Reichsbahnvorzugsaktien empfindlicher abgeschwächt. Am Geldmarkt die ersten Versteifungserscheinungen des Ultimos. Tagesgeld lag in der unteren Grenze auf 5¼ Prozent und war nur vereinzelt mit 5⅛ Prozent erhältlich. Monatsgeld blieb mit 6 bis 8 Prozent nominell unverändert.

Von einem Angebot von 10 000 RM. Westdeutscher Boden konnten nur 2000 RM. bei 41 Prozent untergebracht werden. Ver. Ultramarin verloren 5 Prozent, Chem. Grünau 4, Bremer Gas 2¾ Prozent. Brauereiaktien waren bis zu 2 Prozent schwächer. Großbankaktien verloren bis zu ½ Prozent. Die Schwäche des Kassamarktes ließ keine Erholung Platz greifen. Das Geschäft schloß aber 1 bis 2 Prozent unter Anfang. Siemens hatten 2¼ Prozent verloren.

Breslauer Börse

Schwach

Breslau, 23. Mai. Die Tendenz der heutigen Börse war schwach. Am festverzinslichen Markt waren nur Kursrückgänge zu verzeichnen. Besonders gedrückt lagen 8prozentige Landschaftliche Goldpfandbriefe mit 70,50, 7prozentige 71 und 6prozentige 72,75. Liquidationslandschaftliche Pfandbriefe schwächer, 68. Liquidations-Bodenpfandbriefe knapp behauptet 76,25. 8prozentige Boden-Goldpfandbriefe schwächer, einzelne Serien 70, andere Serien unterschritten bereits den Kurs von 70. Boden-Kommunal-Obligationen schwächer 49, auch Altbesitz-Anleihe schwach, 39,25. Am Aktienmarkt war EW. Schlesien etwas fester 44,50. Gebr. Junghans 10, Kleinburg Terrain fest 27,50, dagegen gingen Dresdner Bank auf 19,50 zurück.

Berliner Produktenmarkt

Unverändert

Berlin, 23. Mai. An den Grundlagen des Produktenmarktes hat sich zu Beginn der neuen Woche kaum etwas geändert. Der Saatenstand wird als befriedigend angesehen. Umsatztätigkeit gering. Am Promptmarkt für Brotgetreide übersteigt das Angebot weiterhin die Nachfrage. Inlandsangebot ist keineswegs groß, die Gebote lauteten aber zumeist wieder 2 Mark niedriger. Am Lieferungsmarkt eröffnete Weizen in den vorderen Sichten bis 2½ Mark schwächer, Roggen war um 1½ Mark rückgängig; die Herbstsichten lagen ruhig, aber auch kaum behauptet. Am Roggenpromptmarkt erwartet man Interventionen der Staatlichen Gesellschaft. Weizen- und Roggenmehle werden nur für den notwendigsten Bedarf gekauft, die Forderungen für Weizenmehle lauteten erneut niedriger. Am Hafer- und Gerstenmarkt ist keine nennenswerte Veränderung eingetreten.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 23. Mai 1932.

Weizen	
Märkischer	271—273
„ Mai	281
„ Juli	271¼
„ Sept.	225½—225¼
Tendenz: matter	
Roggen	
Märkischer	—
„ Mai	196½
„ Juli	189½—188½
„ Sept.	182
Tendenz: still	
Gerste	
Braugerste	186—193
Futtergerste und Industriegerste	178—185
Wintergerste, neu	
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	163—167
„ Mai	174
„ Juli	178
„ Sept.	153¼—158
Tendenz: schwächer	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	32½—36
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	25,80—27,75
Tendenz: ruhig	

Weizenkleie	11,25—11,75
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	9,50—10,00
Tendenz: ruhig	
für 100 kg. brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	
Tendenz:	—
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	17,00—23,00
Kl. Speiseerbsen	21,00—24,00
Futtererbsen	15,00—17,00
Peluschken	16,00—18,00
Ackerbohnen	15,00—17,00
Wicken	16,00—18,00
Blaue Lupinen	10,00—11,50
Gelbe Lupinen	14,00—15,50
Seradella, alte	—
„ neue	28,00—34,00
Rapskuchen	—
Leinkuchen	10,70
Erdnuskuchen	—
Trockenschnitzel prompt	9,00
Sojabohnenschrot	11,60
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln. weiße	—
„ rote	1,30—1,50
Odenwälder blaue	—
„ gelbfl.	2,10—2,20
„ Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	7—8 Pfg.
Allg. Tendenz:	

Breslauer Produktenmarkt

Breslau, 23. Mai. Die Preise für Weizen schwächten sich im Laufe der Börse um 2 bis 3 Mark ab. Roggen war in den Forderungen unverändert, doch kam es kaum zu Umsätzen, da die Mühlen größte Zurückhaltung üben. Hafer und Gersten lagen stetig. Am Futtermittelmarkt waren die Angebote eine Kleinigkeit ermäßigt, doch bewegte sich das Geschäft in engsten Grenzen.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: Weizen matt, sonst ruhig

	23. 5.	20. 5.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74,5 kg	268	272
„ „ 78 „	272	276
„ „ 72 „	258	262
Sommerweizen, 80 kg	274	278
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	207	207
„ „ 72,5 „	—	—
„ „ 69 „	203	203
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	162	162
Braugerste, feinste	—	—
„ gute	—	—
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	190	190
Wintergerste 63—64 kg	—	—
Industriegerste 65 kg	190	190

Oelsaaten Tendenz: ruhig

	23. 5.	19. 5.
Winterraps	—,—	—,—
Leinsamen	20,00	20,00
Senfsamen	23,00	23,00
Hanfsamen	—,—	—,—
Blaumohn	64,00	64,00

Kartoffeln Tendenz: ruhig

	23. 5.	19. 5.
Speisekartoffeln, gelb	1,70	1,70
Speisekartoffeln, rot	1,50	1,50
Speisekartoffeln, weiß	1,30	1,30
Fabrikkartoffeln für das Prozent Stärke	0.07	0,07

(Frei je nach Verladestation des Erzeugers ab Breslau)

Mehl Tendenz: schwächer

	23. 5	20 5.
Weizenmehl (Type 60%) neu	37	37½
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	30½	30½
Auszugmehl	43	43½

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Posener Produktenbörse

Posen, 23. Mai. Roggen Orientierungspreis 28,50—28,75, Transaktionspreis 540 To. 28,75, 45 To. 28,50, 30 To. 28,60, Weizen Orientierungspreis 29,75—30,00, Transaktionspreis 225 To. 29,75, 15 To. 30,00, mahlfähige Gerste A 21,75—22,75, B 22,75—23,75, Hafer 22—22,50, Roggenmehl 65% 42,25—43,25, Weizenmehl 65% 44,25—46,25, Roggenkleie 17,25—17,50, Weizenkleie 16—17, grobe Weizenkleie 17—18, Viktoriaerbsen 23—26, Folgererbsen 32—36, blaue Lupinen 11—12, gelbe Lupinen 14—15, Leinkuchen 25—27, Rapskuchen 18—19, Sonnenblumenkuchen 18—19. Stimmung ruhig.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 23. Mai. Roggen 30—30,25, Weizen einheitlich 32,25—32,75, Weizen gesammelt 31,75—32,50, Roggenmehl 46—47, Roggenmehl 4 35—36, Weizenmehl luxus 52—57, Weizenmehl 0000 47—52, Roggenkleie 17,50—18, Weizenkleie grob 17,25—17,75, mittel 17—18,50, Hafer einheitlich 25,25—26,50, gesammelt 24—25,50, Graupengerste 23—23,50, Braugerste 24,50—25,50, Viktoriaerbsen 28—34, Felderbsen 30—33, Leinkuchen 22—23, Sonnenblumenkuchen 18—18,50, Rapskuchen 17,50—18, Raps 38—42. Stimmung ruhig.

Metalle

Berlin, 23. Mai. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 51½.

Berlin, 23. Mai. Kupfer 41,50 B., 41 G., Blei 15,75 B., 15,50 G., Zink 19 B., 18 G.

London, 23. Mai. Kupfer, Tendenz willig, Standard per Kasse 27 9/16—27⅝, per 3 Monate 27⅝—27¾, Settl. Preis 27⅝, Elektrolyt 31¾—32¾, best selected 30—31¼, strong sheets 61, Elektrowirebars 32¾, Zinn, Tendenz willig, Standard per Kasse 122—122¼, per 3 Monate 124—124¼, Settl. Preis 122, Banka 134, Straits 126¼, Blei, Tendenz kaum stetig, ausländ. prompt 10 5/16, entf. Sichten 10 13/16, Settl. Preis 10⅝, Zink, Tendenz willig, gewöhnl. prompt 12¼, entf. Sichten 12½, Settl. Preis 12¼, Silber (Pence per Ounce) 16⅝, Lieferung 16⅝.

Berliner Devisen

Für drahtlose Auszahlung auf	23. 5. Geld	23. 5. Brief	21. 5. Geld	21. 5. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,998	1,002	0,998	1,002
Canada 1 Can. Doll.	3,656	3,664	3,686	3,694
Japan 1 Yen	1,319	1,321	1,319	1,321
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,87	15,91	15,85	15,89
Istambul 1 türk. Pfd.	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	15,46	15,50	15,44	15,48
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,319	0,321	0,319	0.321
Uruguay 1 Goldpeso	1,848	1,852	1,848	1,852
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	170,78	171,12	170,83	171,17
Athen 100 Drachm.	2,947	2,953	2,947	2,953
Brüssel-Antw. 100 Bl.	59,00	59,12	59,04	59.16
Bukarest 100 Lei	2,524	2,530	2,524	2,530
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	82,77	82,93	82,77	82,93
Helsingf. 100 finnl. M.	7,123	7,137	7,123	7,137
Italien 100 Lire	21,65	21,69	21,65	21,69
Jugoslawien 100 Din.	7,423	7,437	7,423	7,437
Kowno 100 Litas	42,01	42,09	42,01	42,09
Kopenhagen 100 Kr.	84,37	84,53	84,42	84.58
Lissabon 100 Escudo	14.09	14,11	14,09	14,11
Oslo 100 Kr.	77,22	77,38	77,07	77,23
Paris 100 Frc.	16,605	16,645	16,605	16,645
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	69,43	69,57	69,43	69,57
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	82,34	82,50	82,34	82,50
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34.57	34.63	34,77	34,83
Stockholm 100 Kr.	78,92	79,08	79,32	79,48
Talinn 100 estn. Kr.	109,39	109,61	109,39	109,61
Wien 100 Schill.	51.95	52,05	51,95	52,05
Warschau 100 Złoty	47,25—47,45		47,25—47,45	

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 23. Mai 1932

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,93	0,95
Brasilianische	0,28	0.30
Canadische	3,63	3,65
Englische, große	15,42	15,48
do. 1 Pfd.u.dar.	15,42	15,48
Türkische	1,99	2,01
Belgische	58.84	59,08
Bulgarische	—	—
Dänische	84,18	84,52
Danziger	82,58	82,92
Estnische	108,78	109,22
Finnische	7,06	7,10
Französische	16,57	16,63
Holländische	170,41	171,09
Italien. große		
do. 100 Lire	21,63	21,71
und darunter	21,63	21,71
Jugoslawische	7,31	7,35
Lettländische	—	—

	G	B
Litauische	41,72	41,88
Norwegische	77,05	77,35
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,49	2,51
Rumänische unter 500 Lei	2,46	2.48
Schwedische	78,74	79,06
Schweizer gr.	82,16	82,48
do. 100 Francs u. darunter	82,16	82,48
Spanische	34,43	34,57
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,42	12,48
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,445	12,505
Ungarische	—	—

Halbamtl. Ostnotenkurse

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	47.05	47,45

Warschauer Börse

Bank Polski 71,00

Dollar 8,855, Dollar privat 8,86, New York Kabel 8,904, Belgien 125,00, Danzig 174,95, Holland 361,40, London 32,85—32,84, Paris 35,14, Prag 26,39, Schweiz 174,55, deutsche Mark 212,70, Pos. Investitionsanleihe 4% 87,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 37,25, Bauanleihe 3% 32,50, Eisenbahnanleihe 10% 101,00, Dollaranleihe 6% 50,00, 4% 46,25, Bodenkredite 4½% 33,50—33,00. Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen uneinheitlich.